ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . 20 FL. = 40 K.
" DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
" FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN 48 FRCS.
" ENGLAND . . . . 1 [illegible]

EINZELNE NUMMERN: 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 5. WIEN, SAMSTAG DEN 2. FEBRUAR 1895. XVI. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

Hiezu als Beilage: Ein Prospect der Vereinigten Gummiwaaren-Fabriken Harburg—Wien (vormals Menier — J. N. Reithoffer).

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN, MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN“.

WIENER TELEPHON: NR. 393.

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben, und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SAMSTAG DEN 2. FEBRUAR 1895.

UNSERE GROSSEN DREIJÄHRIGEN.

III.

Die Schaar jener Dreijährigen, welche kaum auf eine Stufe mit den bereits besprochenen Vertretern des inländischen 1892er Jahrganges gestellt werden können, aber im Falle des Versagens eines oder mehrerer dieser Kämpen in den classischen Zuchtprüfungen doch ganz schöne Rollen zu spielen berufen erscheinen, führt wohl *Levente* an. Er wurde 1892 von Herrn Aristide Baltazzi von Livingstone—Beatrix, von Doncaster, gezogen und als Jährling um 2550 fl. von der Renncompagnie Graf Johann Sztaray-Graf Siegfried Wimpffen gekauft. Seiner Geburtsstätte hat nun *Levente* alle Ehre gemacht, denn er steht an der Spitze jener 22 Napagedler, welche im letzten Jahre Preise errungen haben. Er legte gleich bei seinem Debut im Maidenrennen am 8. September in Wien seine Juniorschaft ab, indem er *Napagedl* und *Bohócz* in einem Felde von dreizehn Pferden leicht schlug. Acht Tage später bezwang er im Cadet-Rennen den zu Hause hochausprobirten *Báthory*, *Chance*, den Favorit *Toreador* und drei Andere wieder ohne Mühe und stellte sich damit in die vordere Reihe seiner Altersgenossen. Im Hatvaner Preis musste sich dann *Levente* mit dem dritten Platze hinter *Tokio* und *Mutineer* begnügen, liess aber *Kezdet*, *Weatherstar* und *Bulgarian* hinter sich, und im Staatspreis der Zweijährigen kam er gleichfalls als Dritter hinter der schnellen *Blondine* und *Mutineer* ein. Im Kladruber Preis in Pest wurden dem *Livingstone*-Sohne *Grandezza* und *Toborzó* in den Wetten vorgezogen, doch machte er wenig Federlesens mit ihnen und fertigte sie spielend ab. Weniger glücklich war dann *Levente* bei seinen drei weiteren Versuchen. Im Austria-Preis und in dem 1100 Meter-Handicap am Extra-Renntag endete er unplacirt, im Henckel-Memorial wurde er Dritter hinter *Margit* und *Eltoli*. Nach diesen Gesammtleistungen zu urtheilen, verfügt *Levente* über ein ganz beträchtliches Maass von Rennvermögen. Sollte *Csaplaros* am Krakauer Derby nicht theilnehmen, so geht hier *Levente* mit den allergünstigsten Aussichten in den Kampf, denn von besseren Pferden können ihm nur *Toreador*, *Blue Rock* und *Geh weg* entgegentreten.

Als ein mehr als nützliches Pferd hat sich *Don Gomus* erwiesen, welcher von neun Versuchen fünf siegreich gestaltete. Gezogen 1892 im Monostorer Gestüte von Waisenknabe—Miss Herschell, wurde der Hengst bei der grossen Vollblutauction am 15. Mai 1893 in Budapest um 1800 fl. von Baron Sigmund Uechtritz erstanden. Er versuchte sich zuerst im Vinea-Rennen, wo er als veritabler Aussenseiter zum Pfosten ging, während *Alegretta* als heisseste Favoritin startete. *Don Gomus* endete als guter Dritter hinter *Aranyvirág* und *Weatherstar* vor *Alegretta*, *Prior* und *Anicza*. Denselben Platz erlangte er dann auch hinter *Vedero* und *Mutineer* in dem von elf Pferden bestrittenen Maidenrennen am 7. Juni in Wien. Am letzten Tage des Wiener Sommer-Meetings schmückte sich *Don Gomus* zum ersten Male mit Siegesehren, aber er musste sich ganz gewaltig strecken, um *Blue Rock* mit einer kurzen Kopflänge zu schlagen. Dass der *Waisenknabe*-Sohn in der nächsten Zeit dann grosse Fortschritte gemacht hatte, bewies sein überlegener Sieg im Lomniczer Preis gegen *Barberry*, *Orpheline*, *Conjuror* und *Tussle*, die Bezwingerin von *Blue Rock* im Directorium-Preis in Krakau. Seine eigentliche Classe documentirte *Don Gomus* erst im Neupester Preis, wo er nach mörderischem Kampfe die damals auf der Höhe ihrer Form stehende *Ambrosia*, *Bulgarian* und *Mutineer* schlug. Im Verneuil-Handicap vermochte er seine $54^1/_2$ Kg. auf keinen Platz zu tragen, dafür zeichnete er sich dann im Grossen Handicap der Zweijährigen im October in Pest aus. Unter dem Höchstgewichte von $57^1/_2$ Kg. bezwang er nämlich nach kurzem Ringen *Barberry* (54 Kg.), *Tussle* (52 Kg.) und dreizehn Andere. Im Austria-Preise war dem Hengste des Baron Sigmund Uechtritz die Gesellschaft denn doch ein wenig zu nobel, und konnte er hier keine gute Rolle spielen. Sein letztes Auftreten gestaltete *Don Gomus* aber wieder siegreich, denn im Pity the blind-Rennen mussten *Blue Rock* und *Prior* seine Ueberlegenheit fühlen. *Don Gomus* ist ein echter *Waisenknabe*-Sprosse. Er vereinigt Stehvermögen mit grosser Zähigkeit und bemerkenswerther Treue in heissen Endgefechten. Wenn *Don Gomus* über den Winter noch weiter in seiner Entwicklung fortschreitet, dann kann er auch in den grossen Rennen der kommenden Saison ein gewichtiges Wort mitsprechen.

Ein Zweijähriger von 1894, der anscheinend über mehr Rennvermögen verfügt, als man nach seinen Gesammtleistungen urtheilen darf, ist *Mutineer*. An dem Hengst wurde, wie an manchem seiner Stallgenossen, zu viel herumexperimentirt, man war sich anscheinend über seine individuellen Eigenschaften nicht klar. *Mutineer* ist nach der Meinung der meisten Fachleute ein ausgesprochener Steher, und dennoch wurde er zumeist über die unglückliche Distanz von 950 Meter oder über 1000 Meter versucht. Dadurch wurde ihm die Möglichkeit entzogen, sein eigentliches Können zu erproben, und als Maiden musste er sein Winterquartier beziehen. Gezogen 1893 von seinem Besitzer, Grafen Elemér Batthyány, von Ercildoune—Mutiny, erschien *Mutineer* zuerst im Maidenrennen am 7. Juni in Wien in der Oeffentlichkeit. Es waren so günstige Gerüchte über ihn im Umlauf, dass er in dem Elferfelde als heisser Favorit startete. Nicht besonders glücklich gesteuert, unterlag er aber im Endkampfe mit einer Kopflänge gegen *Vedero*. Wie wenig Schuld er selbst an dieser Niederlage war, zeigte sein Laufen im Metropole-Preis, wo er sich nur vor dem grossen *Páratlan* beugen musste, dagegen so gute Pferde wie *Galoca*, *Aranyvirág*, *Eltoli* etc. hinter sich liess. Im Zweijährigen-Omnium in Pest wurde *Mutineer* in einen harten Kampf mit *Conti* und *Serezaner* verwickelt, welche vor ihm das Ziel passirten. Der Neupester Preis sah ihn als Vierten hinter *Don Gomus*, *Ambrosia* und *Bulgarian* enden, und im Verneuil-Handicap musste sich *Mutineer* (51 Kg.) hinter *Eltoli* ($52^1/_2$ Kg.) und *Szemre való* (54 Kg.) mit *Interregnum* ($48^1/_2$ Kg.) in die Ehren des dritten Platzes theilen. Eine gute Leistung bot dann *Mutineer* im Hatvaner Preis, wo er, von bedeutenden Gewichtserleichterungen begünstigt, den zweiten Platz hinter *Tokio* vor *Levente*, *Kezdet* etc. mit Beschlag belegte. Im Staatspreis der Zweijährigen endlich wurde *Mutineer* von *Blondine* im Handgalopp geschlagen, worauf er von einem kleinen Unfalle ereilt wurde, der seine weitere Präparation vereitelte. Der *Ercildoune*-Sohn soll sich seit Schluss der Rennsaison ganz ausserordentlich entwickelt haben, und geben sich Besitzer und Trainer den besten Hoffnungen hin. Diese können aber wohl nur dann verwirklicht werden, wenn man den Eigenschaften von *Mutineer* in Hinkunft besser Rechnung trägt, als dies bisher geschehen ist.

Ein classischer Erfolg war im vergangenen Jahre dem von Müvesz—Cobweb gezogenen *Conti* des Grafen Stefan Wenckheim beschieden. Der Hengst erfreute sich eines so vorzüglichen Rufes, dass er bei seinem Debut im Rennen der Zweijährigen am 10. Mai in Pest als ausgesprochener Favorit startete. Er enttäuschte auch seinen zahlreichen Anhang nicht und errang einen sicheren Sieg gegen *Spirifankerl* und *Aramis*. Im geschlagenen Felde befand sich u. A. auch der hier zum ersten Male herausgebrachte *Páratlan*, dem jedoch, wie bereits seinerzeit erwähnt, ein Concurrent durch Kreuzen alle Siegesaussichten abschnitt. *Conti* wurde hierauf für die Graf Julius Károlyi-Memorial-Stakes gesattelt, in welchen sich aber der Salmhofer Stall mehr auf *Margit* stützte. Die Apponyi'sche Stute siegte bekanntlich auch leicht, während *Conti* unplacirt endete. Nicht besser erging es ihm in dem von *Eltoli* gewonnenen Aspirant-Rennen. Nach nahezu dreimonatlicher Pause wurde *Conti* wieder im Zweijährigen-Omnium herausgebracht, das man zwischen *Mutineer* und *Domenica* legte. *Conti* warf aber alle Berechnungen um und streckte *Serezaner* und *Mutineer* nach Kampf in den Staub. Bei seinen zwei nächsten Versuchen im Verneuil-Handicap und in dem Grossen Handicap der Zweijährigen, welches *Don Gomus* gewann, vermochte *Conti* keine Rolle zu spielen, im Abonnent-Handicap kam er unter 58 Kg. als Dritter hinter *Prior* (56 Kg.) und *Aranyvirág* (58 Kg.) ein. Im 1200 Meter-Handicap am 23. October in Wien endlich erlag er seinem

erdrückenden Gewichte von $65\frac{1}{2}$ Kg. *Conti* scheint ein ausgesprochener Flieger zu sein, der über kurze Distanzen noch manchen schönen Sieg erringen [illegible]

DIE DEUTSCHEN DREIJÄHRIGEN.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

III.

Nur wenig an Bedeutung und Ausdehnung wird innerhalb der schwarz-weiss-rothen Grenzpfahle der Rennstall des Fürsten v. Fürstenberg hinter dem Etablissement des preussischen Fiscus zurückstehen. Die Trager der rosafarbenen Jacke in den classischen Rennen setzen sich zusammen aus *Calcit*, *Egino*, *Girsewald*, *Fantast*, *Heimdall*, *Isolani*, *Nebelstern*, *Princillonesse*, *Robert*, *Spiritist*, *Sport* und *Sujet mixte*. Vier dieser Dreijahrigen, *Calcit*, *Egino*, *Girsewald* und *Princillonesse*, sind den Beweis ihres Könnens noch schuldig, denn das Quartett hat eine öffentliche Probe noch nicht bestanden. Von den anderen acht Kampen, die bereits gestartet sind, konnten *Nebelstern*, *Fantast*, *Spiritist* und *Sport* keinen Erfolg erringen, obwohl der österreichisch gezogene *Fantast* dreimal und die beiden Harzburger sechs- und siebenmal ihr Heil versuchten. Der Stall des süddeutschen Standesherrn weist daher nur *Robert*, *Isolani*, *Sujet mixte* und *Heimdall* in der Siegerliste der 1894er Zweijahrigen auf. Der Beste dieses Quartetts ist weitaus der von Baron Biel gezogene *Fulmen*-Sprosse *Robert*. Dieser etwas sehr hochbeinige Braune debutirte sogleich mit einem Siege, indem er schon im Juni das Versuchsrennen der Hengste um einen Hals gegen *Criterion*, *Soldner* und sechzehn Gegner mehr gewann. Drei Tage spater wurde *Robert* unter dem hohen Gewicht von 58 Kg. Dritter im Biesdorfer Handicap hinter *Asche* ($48\frac{1}{2}$ Kg.) und *Don Carlos* (54 Kg.) mit neun Pferden mehr im Felde. Der Hengst des Fürsten Fürstenberg war hiebei von der sehr nützlichen *Asche* nur durch eine Lange im Ziel getrennt. Hierauf triumphirte der Hengst im Harzburg-Rennen in Hannover mit spielender Leichtigkeit über *Electric*, *Indra*, *La Favorita*, *Waschfrau*, *Mistletoe* und den im Herbst so grandiosen *Nixnutz*. Im Hahn-Memorial in Hoppegarten erlag *Robert* dann freilich gegen den hoch ausprobirten *Merowinger*, doch trug der Fürstenberger volle zwölf Pfund mehr als der Sieger und war nur um drei Viertellangen geschlagen. Unter dem hohen Gewichte von 60 Kg. brachte der Hengst dann den Preis von Thüringen in Gotha gegen die drei Stuten *Sirene*, *Verfehlt* und *Kiralyvár* nach Hause. Zum letzten Mal in voriger Saison kam *Robert* dann im Zukunftsrennen in Baden-Baden heraus, doch wurde er nur Vierter hinter *Gloire de Dijon*, *Sal Chali* und *Obock*. Sei es nun, dass man dem Hengst, der etwas nervös geworden, Ruhe geben wollte oder dass ihn ein leichter Unfall betroffen hat, nach Baden-Baden wurde *Robert* nicht mehr in der Oeffentlichkeit gesehen.

Am fleissigsten unter den Zweijahrigen im Jahre 1894 von den Fürstenbergern, ja sogar von allen ihren Altersgenossen überhaupt waren *Isolani* und *Heimdall*. Jeder der beiden Hengste startete elfmal, und erfocht *Isolani* zwei Siege, wahrend *Heimdall* einen Erfolg davontrug. Diesen errang der *Mephisto*-Sohn im Potrimpos-Rennen in Hamburg, einer Verkaufsconcurrenz. Auch sonst bewegte sich *Heimdall* mit Vorliebe in der gleichen Art Rennen oder Handicaps, so dass sich hieraus schon die mindere Classe des Sohnes der *Hagar* ergibt.

Erheblich höher als *Heimdall* ist *Isolani* zu stellen, wenn dieser auch nicht an *Robert* heranreicht. Sehr oft musste sich der Hengst dem Starter stellen, ehe er anfing, in Form zu kommen, und erst der achte Versuch sah den Sohn des *Fulmen* und der *Luciana* siegreich. Dafür holte er sich auch das Landgrafen-Rennen in Frankfurt a. M. nach Gefallen mit einer Lange gegen *Verfehlt* in einem Achterfelde. Ebenso schwer wiegt der Triumph von *Isolani* im Chamant-Rennen in Baden-Baden, worin er *Impuls*, der drei Kilo mehr trug, um einen Kopf bezwang; im geschlagenen Felde befanden sich hier die beiden Franzosen *Saladin* und *Capuchon*. In zu erlesene Gesellschaft wagte sich der nützliche Fuchs dann aber im Herzog von Ratibor-Rennen sowie im Memorial-Rennen in Berlin, so dass *Isolani* in diesen beiden Concurrenzen keine nennenswerthe Leistung zu verzeichnen vermochte.

Sujet mixte, der Letzte der siegreich gewesenen Zweijahrigen des Fürsten Fürstenberg, wurde in Napagedl von Abonnent—Erzsike gezogen. Die Thatigkeit des Hengstes kann aus dieser Ursache in Deutschland nur eine beschrankte sein, doch wurde *Sujet mixte* trotzdem viermal herausgebracht. Gleich den ersten Versuch gestaltete der Oesterreicher siegreich, indem er den Preis von der Bult in Hannover gegen *Soldner*, *Pfeffer* und fünf andere Pferde gewann. Die übrigen drei Starts von *Sujet mixte* zeigten dann das Leistungsvermögen desselben in geringerem Grade, denn nur noch ein dritter Platz im Haselbusch-Rennen in Gross-Borstel hinter *Calculant* und *Asche* war ihm beschieden.

Eine bedeutende Rolle in den kommenden grossen Rennen des Jahres wird unzweifelhaft der in der Nahe von Frankfurt a. M. domicilirende Stall des Herrn C. v. Lang-Puchhof und des Gestüts Mariahall spielen. Das zu Sprendlingen befindliche Etablissement des bayrischen Sportsman und des Herrn W. Mössinger, dessen Pferde bekanntlich unter dem Namen von Mariahall laufen, birgt ein gutes Lot von Dreijahrigen. Man braucht nur die Namen *Gloire de Dijon*, *Nixnutz*, *Calculant* und *Erbprinz* nennen, um die Thaten derselben vom Vorjahre frisch im Gedachtniss zu haben. Leider mangelt freilich dem besten Pferde darunter, der *Galopin*-Tochter *Gloire de Dijon*, der Charakter einer Inlanderin. Noch unvergessen sind aber die Siege der kleinen braunen Stute. Nachdem sie den Pokal in Hamburg-Horn gewonnen hatte, holte sie sich ebenso leicht das Jugend-Rennen zu Gross-Borstel und triumphirte dann in verblüffender Manier im Zukunfts-Rennen in Baden-Baden. Noch viel besser war aber die Leistung von *Gloire de Dijon* in den Badener Prince of Wales-Stakes. In diesem Rennen wurde sie zwar von den Dreijahrigen *Aribert* und *Hannibal* geschlagen, doch war diese Niederlage ehrenvoller als ihre Siege, denn sie gab den beiden Hengsten enorm viel Gewicht und endete nur drei Viertellangen hinter dem Sieger *Aribert*, wahrend so ausgezeichnete Flieger wie *Benczur*, *Floride*, *Melchior*, *Sylphine* und *Alconbury* hinter der Stute des Herrn v. Lang einkamen. Gering an Zahl werden nun 1895 die Concurrenzen sein, an denen *Gloire de Dijon* theilnehmen kann, doch schwer dürfte sie dafür auch in ihren Rennen einen Ueberwinder finden. Wird nun auch Herr v. Lang in diesem Rennjahr in den classischen Rennen keine besonders hervorragende Rolle spielen, so dürfte dafür die Mariahaller blaue Jacke mit den weissen Sternen mit Nachdruck die Vertretung des Beesonschen Stalles übernehmen. Besitzt doch Herr Mössinger in *Nixnutz* den vielleicht besten deutschen Dreijahrigen und in *Calculant* ein zweites Geschoss im Kocher, das, nach der Ansicht des Sprendlinger Trainers, beinahe ebenso gut ist wie *Nixnutz*.

Anfanglich konnte man zwar kaum ahnen, dass in dem Sohne des *Pancake* und der *Nicht schlecht* ein Zweijahriger von Classe stecken würde, denn bei seinen vier ersten Versuchen endete der stramme Fuchs stets unplacirt, trotzdem man zu Hause wusste, dass er konne, wenn er nur wolle. Da endlich, im Ermunterungsrennen der Hengste im September-Meeting zu Hoppegarten, besann sich *Nixnutz*, aufgemuntert durch ein paar derbe Peitschenhiebe, auf seine Rennfahigkeit und schlug hier den Oppenheimschen *Aribert II.* und zwölf Pferde mehr. Hierauf vollführte acht Tage spater der Hengst im Herzog von Ratibor-Rennen seine grösste That. Der Graditzer *Almenrausch* stand bereit, und auch *Sal Chali* versuchte auf's Neue sein Heil, ganz abgesehen von *Impuls*, *Hoheit* und *Isolani*. *Almenrausch*, der bisher Unbesiegte, war heisser Favorit vor *Sal Chali*, doch wer beschreibt das Erstaunen Aller, als der Trager von Schwarz-Weiss beim Ersteigen des Berges den Mariahaller von seiner Seite nicht los werden konnte. Ja es wuchs schliesslich beinahe zum Entsetzen, als *Nixnutz* innerhalb der Distanz über den Favorit hinwegging und ihn nach Gefallen mit anderthalb Langen bezwang. Freilich trug *Almenrausch* drei Kilogramm mehr wie *Nixnutz*, allein Letzerer gewann so überlegen, dass man dessen Sieg entschieden höher bewerthen muss, als die Gewichtsdifferenz betrug. War das Rennen nun richtig, und der Platz von *Sal Chali* hinter *Almenrausch* scheint die Correctheit voll zu bestatigen, so muss man *Nixnutz* entschieden die erste Stelle unter den deutschen Dreijahrigen einraumen. Zu Hause halt man *Calculant*, den von *Pancake* gezogenen Halbbruder von *Verschwender*, nur wenige Kilogramm schlechter als *Nixnutz*. Die öffentliche Form beweist dies allerdings nicht, denn *Calculant* konnte von den acht Concurrenzen, die er bestritt, nur das Haselbusch-Rennen zu Gross-Borstel wider *Asche* und *Sujet mixte* in einem Sechserfelde auf sein Gewinnconto bringen. Im Landgrafen-Rennen, im Unverhofft-Rennen, im Leipziger Stiftungs-Preis und im Memorial-Rennen kam der *Pancake*-Sohn stets auf dem dritten Platze ein.

AUS DEN GESTÜTEN.

V.

Nachst Napagedl beherbergt von den cisleithanischen Zuchtstatten das bei Holleschau in Mahren gelegene Vollblutgestüt Gross-Luckow des Grafen Franz Seilern die meisten Stuten. Die älteste ist die 22jährige *La Diva*, durch ihre Nachkommenschaft haben sich bereits *Göbé's* Mutter *Girofle*, *Kovet's* Mutter *Gunhilda*, *Khadosi's* und *Hradisko's* Mutter *Triesting*, *Radovan's* Mutter *Barège* und *Glauca's* und *Blue Rock's* Mutter *Blue Black* ausgezeichnet. Neu hinzugekommen sind heuer *Bar-one*, *Algebra* und *Alice*, ausgeschieden sind *Contremine*, *Fratz*, *Marionette* und *Präpotent*, so dass nun folgende 27 Mutterstuten in Gross-Luckow stehen:

La Diva, geb. 1873 v. Buccaneer—Mery Bird.
Broad Arrow, geb. 1876 v. Landmark—Queen of Trumps.
Girofle, geb. 1878 v. Bois Roussel—Abbess.
Aiguilette, geb. 1880 v. Chevron—Gold Dust
Bar-one, geb. 1880 v. Gamecock—Babér.
Gunhilda, geb. 1881 v. Gunboat od. Osric—Humility.
Pontebba, geb. 1881 v Strathconan—Pic-nic.
Teraphin, geb. 1882 v. Tibthorpe—Sorcery.
Triesting, geb. 1882 v. Przedswit—Ada Byron.
Agota, geb. 1883 v. Cambuscan od. Buccaneer—Anonyma.
Barege, geb. 1883 v. Verneuil—Baïonette.
Heureuse, geb. 1884 v. Verneuil—Henriette.
Golden Rose, geb. 1884 v. Balvány—Golden Horn.
Acqua viva, geb. 1885 v. Kisber öcscse—Apollinaris.
Blue Black, geb 1885 v. Craig Millar—Blaubeere.
Bonne Bouche, geb. 1885 v. Buccaneer—Dirndl.
Iren, geb. 1885 v. Buccaneer—Peffar.
Hogyvolt, geb. 1886 v. Kalandor—Humming Bee
Jour et nuit, geb. 1886 v. Gunnersbury—Dibdab.
Gonczöl, geb. 1887 v Verneuil—Girofle.
Leda II., geb. 1888 v. Frontin—Linotte.
Wunderkind, geb. 1888 v. Kisbér—Wunschmaid.
Girigáré, geb. 1889 v. Verneuil—Girofle
Beccalunga, geb 1890 v. Doncaster—Veronica.
La Diva II., geb. 1890 v. Gunnersbury—La Diva.
Algebra, geb. 1891 v. Abonnent—Annie.
Alice, geb. 1891 v. Abonnent—High and Mity.

Von den obigen Stuten haben im vergangenen Jahre vierzehn Fohlen gebracht, von denen zehn am Leben geblieben sind. Dazu kommen noch Kinder von *Fratz*, *Marionette* und ein braunes Hengstfohlen von Livingstone—Cara II., so dass sich jetzt dreizehn Jahrlinge in dem Gestüte des Grafen Franz Seilern befinden. Von diesen berechtigen besonders der *br H* v Master Kildare—Blue Black und der *F.-H.* v. Villam—Gunhilda zu grossen Hoffnungen. Was die Deckeintheilung für 1895 anbelangt, so sind in Bezug auf *Wunderkind*, *La Diva II.* und *Alice* die Dispositionen noch nicht getroffen Von den übrigen Stuten gehen die meisten zu den beiden in Gross-Luckow selbst stationirten Hengsten *Mac Intosh* und *Livingstone*. *Irén*, *Agota* und *Beccalunga* statten *Gunnersbury* einen Besuch ab, *Gunhilda* wird von *Zsupán* gedeckt, *Blue Black* soll ihre Bekanntschaft mit *Master Kildare* erneuern, dem auch drei andere Stuten zugewiesen werden, wie nachstehende Tabelle ergibt:

Name	1894er Fohlen	1894 gedeckt von	1895 angemeldet zu
La Diva . . .	—	Zsupán	Mac Intosh
Broad Arrow	br. St. v. Livingstone	Master Kildare	Livingstone
Giroflé	—	Mac Intosh	Mac Intosh
Aiguilette . . .	br. St. v. Livingstone	Arcadian	Livingstone
Bar-one	—	Rajta-Rajta	Mac Intosh
Gunhilda . . .	F.-H. v. Villám	Master Kildare	Zsupán
Pontebba . . .	—	Zsupán	Livingstone
Teraphin . . .	—	Stronzian	Mac Intosh
Triesting . . .	—	Stronzian	Master Kildare
Agota	—	Galaor	Gunnersbury
Barège	br. St. v. Livingstone	Abonnent	Livingstone
Heureuse . . .	—	Abonnent	Master Kildare
Golden Rose .	—	Master Kildare	Mac Intosh
Acqua viva . .	F.-St. v. Master Kildare	Stronzian	Master Kildare
Blue Black . .	br. H. v. Master Kildare	Master Kildare	Master Kildare
Bonne Bouche .	br. St. v. Metcalf	Pásztor	Mac Intosh
Irén	F.-St. v. Milon	Mac Intosh	Gunnersbury
Hogyvolt . . .	—	Edgar	Livingstone
Jour et nuit . .	br. H. v. Livingstone	Stronzian	Livingstone
Gönczöl	—	Abonnent	Livingstone
Leda II. . . .	—	Master Kildare	Livingstone
Wunderkind .	br. H. v. Edgar	Pásztor	?
Fratz	br. H. v. Livingstone	Mac Intosh	ausgemustert
Girigaré . .	—	Abonnent	Livingstone
Marionette . .	br. H. v. Villám od. Livingstone	Zsupán	ausgemustert
Beccalunga . .	—	Zsupán	Gunnersbury
La Diva II. . .	—	Mac Intosh	?
Algebra	—	—	Livingstone
Alice	—	—	?

Eine kleine, aber auserlesene Stutenheerde besitzt Graf Josef Stubenberg in Székelyhid. Das letzte Rennjahr hat dem Grafen ganz schone Erfolge gebracht, denn *Grisette*, *Athleta*, *Minister* und fünf andere seiner Zucht entstammende Pferde verdienten insgesammt 52.650 Kronen. Die älteste und auch berühmteste der Stubenberg'schen Stuten ist *Tanzerin*, von welcher selbst drei Töchter bereits in Székelyhid aufgestellt sind, namlich *Hippia*, *Trésor* und *Tableau*. Sonst haben sich noch *Capua*, *Annetta* und *Avantgarde* als Mutterstuten schon einen Namen gemacht. Nachstehend folgt das genaue Verzeichniss der Stuten:

Tanzerin, geb. 1871 v. Carnival—Splendour.
Tirza, geb 1872 v. Robinson—Impetuous Bess.
Capua, geb. 1878 v. Macaroni—Evelina.
Annetta, geb. 1879 v. Kettledrum—Ideal.
Hippia, geb. 1882 v Gunnersbury—Tanzerin.
Inspiration, geb. 1885 v. Taurus—Annetta.
Anodyne, geb. 1886 v. Craig Millar—Annetta.
Avantgarde, geb. 1887 v. Kisber öcsce—Annetta.
Trésor, geb. 1887 v. Doncaster—Tanzerin.
Hippokrene, geb. 1888 v. Doncaster—Hippia.
Tableau, geb. 1888 v. Craig Millar—Tanzerin.

Das Abfohlergebniss von 1894 war kein ungünstiges, denn nur vier Stuten, darunter die alte *Tanzerin*, sind gust geblieben. Noch besser dürfte der Fohlenstand heuer werden, denn mit Ausnahme von *Tirza* sind sammtliche Stuten tragend. In der bevorstehenden Saison sollen *Tanzerin* und *Tirza* nicht mehr gedeckt werden, die Uebrigen gehen zu sieben Hengsten. Die folgende Tabelle veranschaulicht die vorstehenden Worte:

Name	1894er Fohlen	1894 gedeckt von	1895 angemeldet zu
Tänzerin . . .	—	Jack o' Lantern	—
Tirza	br. H. v. Invisible	güst	—
Capua	—	Jack o' Lantern	Jack o' Lantern
Annetta	—	Bálvány	Espoir
Hippia	F.-H. v. Triumph	Fenék	Gaga
Inspiration . .	br. H. v. Jack o' Lantern	Bálvány	Abonnent
Anodyne . . .	br. St. v. Morgan	Fenék	Filou
Avantgarde . .	—	Filou	Panzerschiff
Trésor	F.-H. v. Galaor	Dunure	Bálvány
Hippokrene . .	F.-St. v. Waisenknabe	Galaor	Panzerschiff
Tableau	br. St. v. Morgan	Primás II.	Espoir

Zu unseren jüngsten Züchtern gehört Herr Robert Lebaudy, der bekanntlich in Pervat ein grosses Gestüt angelegt hat Pervat hat eine ungemein günstige Lage, und deshalb beherbergt es eine sehr grosse Zahl von den verschiedensten Besitzern gehörigen Stuten, welche von *Espoir*, *Bocage* oder *Simon Renard* gedeckt werden sollen. Hier sei jedoch nur der Stuten gedacht, welche Herr Robert Lebaudy in den letzten Jahren theils auf Auctionen, theils freihändig gekauft und in Pervat stationirt hat. Dieselben sind zumeist in Frankreich und England gezogen und erfreuen sich fast durchwegs der vornehmsten Abstammung, wie nachstehende Liste zeigt:

Iris, geb. 1878 v. Mortemer—Isoline.
Lady Verdant, geb. 1878 v. Verdant—St. v. Cowl—Venus.
Isaure, geb. 1879 v. Mortemer—Isoline.
Ramette, geb. 1879 v. Mortemer—Reine.
Zarah, geb. 1882 v. Doncaster—Fenella.
Ricotta, geb. 1883 v. Macaroni—Water Lily.
Flower o' the May, geb. 1885 v. Springfield—Celandine.
Zansibar, geb. 1885 v. Sterling—Lady Paramount.
Guilder Rose, geb. 1887 v. Hampton—Gallantry.
Rose Marie, geb. 1888 v. Galliard—Rose Wreath.
Banderilla, geb. 1889 v. Thurio—Bannerol.
Lambent, geb 1889 v. The Lambkin—Dingle
Spicy, geb. 1889 v. Melton—Mirobolante
Barrière, geb. 1891 v. Bend Or—Palisade.
Janetta, geb. 1891 v. Isonomy—Jannette.

Lebaudy'sche Jährlinge befinden sich derzeit sieben in Pervat Man kann von denselben grosse Dinge erwarten, da sie von hervorragenden englischen Hengsten, wie *Amphion*, *Peter Flower*, *Royal Hampton* etc. stammen. Die Deckeintheilung für 1895 ist noch unbestimmt. Die unten stehenden Dispositionen wurden zu einer Zeit getroffen, da *Simon Renard* noch nicht in Pervat eingetroffen war, sie dürften demnach mehrfachen Veränderungen unterzogen werden:

Name	1894er Fohlen	1894 gedeckt von	1895 angemeldet
Iris	F.-H. v. Archiduc	Bocage	Bocage
Lady Verdant .	br. St. v. Royal Hampton	Bocage	Bocage
Isaure	—	Bocage	Bocage
Ramette	—	Bocage	Bocage
Zarah	F.-H. v. Amphion	Amphion	Bocage
Ricotta	br. St. v. PeterFlower	Goldfinch	Bocage
Flower o' the May	br. H. v. Sheen	Bocage	Bocage
Zansibar . . .	—	Tristan	Bocage
Guilder Rose .	—	—	?
Rose Marie . .	schwbr. H. v. Kilwarlin	Bocage	Bocage
Benderilla . .	schwbr. St. v. Noble Chieftain	Bocage	Bocage
Lambent . . .	—	—	?
Spicy	—	—	?
Barrière	—	Bocage	Bocage
Janetta	—	—	?

NIZZA.

II.

Der Wettergott zeigt sich im Gegensatze zum Vorjahre heuer den sportlichen Veranstaltungen des Nizzaer Rennvereines in ganz ausserordentlicher Weise günstig gestimmt Wie an den beiden ersten Renntagen herrschte auch am 24. Jänner das denkbar schönste Wetter. Dies allein mochte auch die Ursache des zahlreichen Besuches sein, denn das Programm war nicht besonders anziehend Aber auch geringe Erwartungen wurden nicht erfüllt, in sportlicher Hinsicht stand der dritte Renntag auf der Bahn zu Var weit, sehr weit hinter seinen beiden Vorgängern zurück. Die drei zur Entscheidung gelangenden Rennen wurden blos von zwanzig Pferden bestritten und dabei von Pferden massigster Qualität. Ein Mann hatte aber dennoch alle Ursache, zufrieden zu sein. Das war Herr G. Ledat, dem die zwei Hauptrennen des Tages zufielen.

Das Eröffnungsrennen war der Prix du Conseil Général, welcher als eine sichere Sache für *Maiden* galt, welcher bereits in dem von *Isère* gewonnenen Prix de Carabacel stark gewettet worden, damals aber zu Fall gekommen war. Entgegen den allgemeinen Erwartungen aber war *Maiden* nicht einen Moment im Rennen, und siegte Graf d'Espous de Paul's *Gergovien* leicht mit einer halben Länge gegen *Mosé*, dem *Bouvreuil II.* als Dritter folgte. Der Prix Bethune wurde zwischen *Déficit*, *Francillon III.* und *Victoria II.* gelegt, während *Antibes*, *Débutante*, *Rob Roy* und *Orientale* nur wenig beachtet wurden. F. Morris wollte auf *Déficit* dieselbe Taktik wie Newby auf *Chatillon* im Grand Prix de Monaco befolgen und ging mit dem Hengste vom Start weg in schönster Pace davon. *Victoria II* folgte ihm aber stets dichtauf und beraubte ihn schliesslich nach zwei Drittel des Weges der Führung. Auf der Geraden wollte dann noch die alte *Francillon III.* ihr Heil versuchen, doch *Victoria II.* liess sich nicht erreichen und gewann das Rennen sehr leicht mit drei Längen. Vier Längen hinter *Francillon III.* wurde *Déficit* Dritter. Diese Leistung der vierjährigen Stute des Herrn G. Ledat steht zwar nicht recht im Einklang mit ihrem massigen Laufen im Prix Massena am ersten Tage. Die geänderten Gewichtsverhältnisse aber, sowie der Unterschied in der Beschaffenheit des Terrains konnen vielleicht als gute Erklärung dafür dienen. Der *Vignemale*-Tochter mochte das tiefe Geläuf am 19. Jänner nicht besonders behagt haben, diesmal fand sie einen ihr anscheinend mehr zusagenden trockenen Boden. Der Sieg von *Victoria II.* warf ein günstiges Licht auf die Chancen ihres Stallgenossen *Charlatan* im neugegründeten Prix d'Encouragement, und der *Bay Archer*-Sohn wurde zum Favorit erhoben. Als seine ernstesten Gegner galten *Caressante* und *Cabochon*. Sonst betheiligten sich noch *Grand Carlos*, *Ouistreham*, *Hespérides* und *Mariette* am Rennen. Die Letztgenannte führte nach Fall der Flagge vor *Ouistreham*, *Cabochon*, *Hespérides* etc.; *Charlatan* war Letzter. Vor den Tribunen war *Hespérides* bereits geschlagen, bald darauf fiel auch *Grand Carlos* aus dem Rennen, und bog *Ouistreham* als Erster um die letzte Ecke, dicht gefolgt von *Caressante*, *Cabochon* und *Charlatan*. Bei der letzten Hürde stürzte *Ouistreham* und behinderte dadurch sehr stark *Caressante*. *Charlatan* ging inzwischen vor und wies einen Schlussangriff der wieder in Schwung gebrachten *Caressante* mit einer halben Länge zurück. *Cabochon* wurde Dritter. *Charlatan* war jedenfalls sehr vom Glücke begünstigt, denn ohne den Zwischenfall bei der letzten Hürde waren wohl *Ouistreham* oder *Caressante* zum Siege gelangt.

Der vergangene Sonntag brachte sowohl starken Besuch als interessanten Sport. Die einzelnen Plätze waren von der schaulustigen Menge dicht besetzt. Der Prix du Chemin de Fer wurde von der früher in Deutschland thätig gewesenen *Perfidie* leicht gegen *Mademoiselle Folle Jambe* und *La Goulue* gewonnen. Die um 9000 Frcs. eingesetzte Stute fand um 10.234 Frcs. einen neuen Besitzer in Herrn Camille Blanc. Die Hauptnummer des Tages, der Grand Prix de la Ville de Nice, brachte endlich *Olifant* den wohlverdienten Erfolg. Für dieses Rennen werden bekanntlich sämmtliche vorher in Nizza gelaufene Pferde gewichtet. Es waren dies diesmal 51. Das Höchstgewicht von 75 Kg. erhielten *Olifant* und *Chatillon*, nicht weniger als 34 Pferde wurden mit 60 Kg. bedacht. Nach der Reugeld-Erklärung blieben nur *Olifant* (75 Kg.), *Isere* (62 Kg.), *The Vigil* (62 Kg.), *Victoria II.* (62 Kg.), *Quartaud* (61 Kg.), *Déficit* (60 Kg.), *Dufour* (60 Kg.), *Brochet* (60 Kg.) und *La Leyre* (60 Kg.) stehen, die auch sämmtlich am Rennen theilnahmen. *Olifant* war mit 2 : 1 Favorit, *Déficit* notirte 5 : 1, *Victoria II* 6 : 1, die Uebrigen 8 : 1 bis 25 : 1. *The Vigil* übernahm nach gegebenem Startzeichen das Commando vor *Brochet* und *La Leyre*. Nach der ersten Tour schied *Brochet* aus dem Vordertreffen und rückte dafür *Dufour* vor. Bald darauf machte *Brochet* bei einer Hürde einen argen Rumpler und wurde angehalten. Im weiteren Verlaufe der Reise näherten sich *Olifant*, *Victoria II.* und *Quartaud* den drei bisher an der Spitze gelegenen Pferden, welche noch vor dem Einbiegen in die Gewinnseite zurückwichen. Hier führte einen Moment *Victoria II.*, die dann vor der letzten Hürde geschlagen war. Auf der Geraden gingen *Olifant* und *Quartaud* an die Tete und engagirten sich zu einem schönen Kampfe, den *Olifant* mit einer Länge zu seinen Gunsten entschied. Sechs Längen zurück wurde *Dufour* Dritter eine Länge vor *Isere*. Nachstehend geben wir die Siegerliste des Grand Prix de la Ville de Nice seit 1881:

Jahr	Sieger	Vater	Besitzer	Gew. Kg.	Reiter	Starterzahl
1881	Boufflers 5j.	Ruy Blas	M. Blanc	63	Weawer	5
1882	Venice 6j.	Vulcan	Sir Dibble	69½	Landsdell	7
1883*)	St. Gervais 5j.	Flageolet	M. Derville	66	Oxford	5
	Candahar 4j.	ScottishChief	M. Radmall	61	Hall	
1884	Halmi 6j.	Solon o. Hanstead	M. A. Strip	74	Mr. W. Moore	8
1885	Entraineur 5j.	Tabac	M. R. Hennessy	76	Pettet	5
1886	Libérateur a.	Glaneur	M. H. Andrews	69½	Benson	7
1887	Azur a.	Vestminster	M. C. Blanc	63½	Seakins	8
1888	Muscat 6j.	Insulaire	M. C. Liénart	68	Buckley	8
1889	Trinidad 6j.	Vermont	Fürst J. Murat	63	Lightfoot	4
1890	Chérif 5j.	Saltéador	M. A. Abeille	66	Boon	11
1891	Vide-Gousset 6j.	Zut	M. Schmolck	69	Ronan	11
1892	Assuérus 6j.	Le-Petit-Caporal	M. C. Blanc	66	Newby	9
1893	Ma Souveraine 5j.	Farfadet	Bar. Laroullière	67	F. Barker	15
1894	Palestine 5j.	Saxifrage	M. Jacquemin	63	Weech	9
1895	Olifant 6j.	Bruce	Bar. Lamartinière	75	Horn	9

Im Prix de Son Altesse Le Prince de Monaco wurde *Ouistreham* für seinen Sturz am vorhergehenden Renntage entschädigt, denn er behielt leicht gegen *Caressante* und *Kean* in einem Siebenerfelde die Oberhand.

In Bezug auf die äusseren Umstände machte auch der letzte Tag des Nizzaer Meetings keine Ausnahme, denn wieder lockte das prachtvollste Frühlingswetter eine überaus zahlreiche, schaulustige Menge auf die Bahn zu Var. Am Morgen des Dienstag war die ganze Bahn von Schnee bedeckt, die Sonne schmolz denselben aber hinweg. Das Geläuf war in Folge dessen wieder ein wenig tief und an einigen Stellen recht schlüpfrig.

In sportlicher Beziehung erhielt der Tag seine Signatur durch die Siege der Italiener, welche mit *Xaima* auf den Prix de Cannes und mit *Kean* auf den Prix de Toulon Beschlag legten. Im Prix de Cannes waren *Staouéli* und *Mademoiselle Folle-Jambe* die meistbegehrten Pferde. Die Stute kam jedoch zu Fall, während sich *Staouéli* mit dem dritten Platze hinter der überlegen siegenden *Xaima* und dem gleichfalls einem italienischen Stalle angehörigen *Mose* begnügen musste.

Der Prix de Toulon wurde von dem starken Felde von elf Pferden bestritten, und erwartete man, dass *Chandernagor* nun endlich einen Sieg feiern werde Als gefährlichster Gegner des Blanc'schen Hengstes galt *Ouistreham*. Dieser legte sich nach Fall der Flagge auf dem zweiten Platze hinter *Cabochon* vor *Chocolat* und *Chandernagor* zurecht; *Kean* war Letzter. Vor den Tribünen führte *Chandernagor* und rückte *Kean* langsam auf, um dann nach zwei Dritteln des Weges den dritten Platz hinter *Chandernagor* und *Ouistreham* einzunehmen. An der letzten Ecke ging *Kean* auf den ersten Platz vor und wies auf der Geraden einen Schlussangriff von *Chocolat* leicht mit drei Längen ab. Eine halbe Länge zurück wurde *Ouistreham* Dritter. Das letzte Rennen des Tages und Meetings, der Prix du Var, fiel an *Francillon III.*, welche mühelos gegen *The Vigil* und *La Goulue* siegte. Im geschlagenen Felde befanden sich auch der bereits einmal gestartete *Mosé*, sowie *Nisus* und *Maiden*. In diesem Rennen kam *Quartaud* zu Fall und blieb sein Reiter, Herr d'Ideville, bewusstlos liegen. Der Herrenreiter erholte sich aber bald und zeigte es sich, dass er keinerlei Verletzungen erlitten habe.

*) Todtes Rennen. Preis getheilt.

DIE ENGLISCHEN FRÜHJAHRS-HANDICAPS.

Die Gewichte für die grossen englischen Frühjahrs-Handicaps sind bereits publicirt und geben nicht nur den englischen, sondern auch den continentalen Sportzirkeln überreichen Stoff zur Discussion. Wenn dann die Reugelderklärungen erfolgt sein werden, wird auch bald ein lebhafter Wettmarkt in Fluss kommen, der in erster Linie aber, wie gewöhnlich, nur das Lincolnshire Handicap und die Grosse Liverpooler Steeple-chase berühren dürfte. In dem eben genannten Ausgleichsrennen über die Meile hat *Gangway* mit 9 St. 4 Pf. das Höchstgewicht erhalten. Es ist wohl kaum anzunehmen, dass sich der Stall des Sir J. Blundell Maple auf *Gangway* stützen wird, vielmehr dürfte einer seiner Stallgenossen *Athlone* (7 St. 9 Pf.), *Macready* (7 St. 3 Pf.) oder *The Owl* (6 St. 3 Pf.) von P. Peck am 26. März gesattelt werden. *Macready*, welcher im Vorjahre unter 6 St. 12 Pf. Dritter gewesen war, kann sich nicht über eine zu harte Beurtheilung beklagen, und auch *The Owl* ist sehr gut weggekommen. *Gangway* zunächst rangirt der Derby Cup-Sieger *Dumbarton* mit 8 St. 11 Pf., und dann kommen *Victor Wild*, der Vierte von 1894, mit 8 St. 8 Pf. und *Clorane* mit 8 St. 7 Pf. Nicht schlecht daran ist *El Diablo*, der gleich seinem um volle zwei Jahre jüngeren Stallgenossen *Clwyd* 8 St. 5 Pf. zu tragen hat. Auf gleiche Stufe gestellt sind weiters mit je 8 St. 4 Pf. die beiden Rothschild'schen Fünfjährigen *Harfleur II.* und *Medicis*, und um vier Pfund weniger hat der demselben Stalle angehörige *Amandier* zu tragen. Etwas scharf angefasst erscheinen mit 7 St. 13 Pf. und 7 St. 12 Pf. der alte *Carrick* und *Sir Michael*, während *Son o'Mine*, *Indian Queen* und *Stowmarket* sich über ihre 7 St. 12 Pf. kaum beklagen können. *Xury*, welcher vor eilf Monaten stark gewettet worden war und sich auch ganz gut im Rennen hielt, wurde mit 7 St. 10 Pf. gewichtet und könnte unter dieser verhältnissmässig leichten Bürde wohl eine schöne Rolle spielen. Bemerkenswerth ist ferner *Acrobat's* Last von 7 St. 9 Pf., und günstig im Gewichte erscheinen weiters noch *Beggars' Opera* (7 St. 2 Pf.), *Marnovia* (6 St. 13 Pf.) und *San Giovanni* (6 St. 5 Pf.). Die guten Zeiten von *Lord George* sind längst vorüber. Wäre der Hengst, welcher vor vier Jahren im Lincolnshire siegte, noch der alte, so müsste er mit seinen 6 St. 8 Pf. das ganze Feld distanziren. Unter den Dreijährigen steht *Lord Drummond* mit 7 St obenan. Der Hengst des Mr. J. A Hanbury hat zwar in der vergangenen Saison schöne Leistungen gebracht, wenn man aber bedenkt, dass *Clarence* nur 6 St. 8 Pf. und *Wolf's Crag* blos 6 St. 7 Pf. zum Siege trugen, so kann man die Chancen von *Lord Drummond* nicht als die rosigsten ansehen. Da könnten wohl eher *Lottie's Dude* (6 St. 7 Pf.) oder der obengenannte *The Owl* den Derbyjahrgang im Lincolnshire mit Ehren vertreten.

Mit grösstem Interesse sah man der Gewichtspublication der Grossen Liverpooler Steeplechase entgegen, und zwar war man hauptsächlich auf das Gewicht von *Cloister* neugierig. Ein derartiger Irrthum wie vor zwölf Monaten war ausgeschlossen, dennoch mochten nicht gar Viele erwartet haben, dass *Cloister* die colossale Bürde von 13 St. 3 Pf. erhalten werde. Er hat allerdings diese enorme Last schon einmal zum Siege getragen, und zwar in der Grand Sefton Steeple-chase 189.. Allein dieses Rennen führt blos über 4800 Meter, der Cours der Grand National beträgt aber 7200 Meter. Die bisherigen Thaten von *Cloister* forderten zwar ein hohes Gewicht, aber schliesslich soll einem Pferde die Möglichkeit eines Sieges nicht geraubt werden. Diese Möglichkeit scheint aber diesmal schon darum eine sehr geringe zu sein, weil sich unter den Pferden, welche von *Cloister* durch drei Stones und mehr getrennt sind, sehr gute Steepler befinden. Die schwergewichteten Pferde allerdings dürfte *Cloister* durchwegs sicher halten. Da ist vor Allem *Horizon*, der wohl kaum sein Gewicht von 12 St. 2 Pf. annehmen wird. Er schlug vor Jahren in Sandown Park *Cloister*, erhielt aber damals von dem Duff'schen Wallach 42 Pfund, während diesmal der Gewichtsunterschied blos fünfzehn Pfund beträgt. Ebensowenig dürften *Why Not* (12 St.) und der wenig ausdauernde *The Midshipmite* (11 St. 9 Pf.) dem *Cloister* gefährlich werden, von *Red Rube* (11 St. 8 Pf.), *Manifesto* (11 St 2 Pf.) und dem altersschwachen *Ilex* (11 St. 2 Pf.) gar nicht zu sprechen. Eher könnte, besonders wenn er dem richtigen Reiter anvertraut wird, *Father o'Flynn* seinen Sieg vom Jahre 1892 wiederholen. *Cloister* cedirte ihm damals 26 Pfund, und heuer muss er ihm gar 29 Pfund geben. Mit guten Aussichten gehen *Wild Man from Borneo* (10 St. 11 Pf.), *Sarah Bernhardt* (10 St. 10 Pf.), *Ardcarn* (10 St. 10 Pf.), *Aesop* (10 St. 8 Pf.) und *Fanatic* (10 St. 8 Pf.) in den Kampf. Unter einem kräftigen Jockey wäre *Wild Man from Borneo* in der letzten Liverpooler sicher vor *Lady Ellen II.* und möglicherweise auch noch vor *Why Not* eingekommen, und er wird auch diesmal eine gute Rolle spielen, wenn er vollkommen auf dem Posten ist. *Aesop* hat bereits gezeigt, dass er über den schweren Cours hinwegkommt, da er ja vor zwei Jahren Zweiter hinter *Cloister* war, *Fanatic* und *Ardcarn* aber haben sonstige gute Leistungen gebracht. Von den Anderen könnte man noch *Barbatello* (10 St. 2 Pf.), *Lady Ellen* (10 St.), *March Hare* (9 St. 12 Pf.), den unverbesserlichen Rogue *King Charles* (9 St. 10 Pf.) und *The Screw* (9 St. 9 Pf.) hervorheben. Wenn der Letztgenannte seine einstige Form wieder erlangt hat, könnte er leicht die Ueberraschung des Rennens bringen. Man kann vielleicht als sicher annehmen, dass *Cloister* nach der Reugelderklärung im Rennen verbleibt, und wenn gar Mr. C. G. Duff die Absicht verlautbart, den Wallach laufen zu lassen, dann dürfte *Cloister* trotz seines hohen Gewichtes in der ersten Zeit wenigstens der Favorit des Vorauswettmarktes sein.

Im City and Suburban Handicap steht *Avington* mit 9 St. 7 Pf an der Spitze der Gewichte. Er muss *Ravensbury* zwei Pfund und *Gangway* drei Pfund cediren. Der Gewinner vom Vorjahre, *Grey Leg*, erscheint mit 8 St. 7 Pf. auf die gleiche Stufe mit *Son of a Gun* gestellt. Er hat 21 Pfund mehr als im Jahre 1894 zu tragen, während *Xury*, welcher damals unter 6 St. 9 Pf. Zweiter wurde, diesmal blos um fünfzehn Pfund höher gewichtet wurde, so dass er leicht an *Grey Leg* Revanche nehmen konnte *Victor Wild*, der Vierte im vergangenen April, hat 8 St. 6 Pf. zu tragen, ein Gewicht, unter dem

er kaum zum Siege gelangen wird. *None the Wiser* (8 St. 5 Pf.), *Tanderagee* (8 St. 4 Pf.) *Reminder* (8 St. 2 Pf.), *El Diablo* (8 St. 2 Pf.), *Stowmarket* (8 St. 2 Pf.) etc. folgen in der Liste. Die Dreijährigen führt mit 7 St. *Kirkconnel* an. Er wurde somit nicht schärfer als *Grey Leg* im Vorjahre angefasst, und da er kaum dem Westminster'schen Hengste an Classe nachsteht, ist es nicht unmöglich, dass er die That von *Grey Leg* wiederholt.

Ein näheres Eingehen auch auf die übrigen Rennen erscheint schon deshalb nicht nothwendig, weil man zumeist auf die gleichen Namen stösst. Wenn erst die Reugelderklärungen erfolgt sein werden, ist noch Zeit genug, sich eingehender damit zu beschäftigen. Für heute sei nur bemerkt, dass in den Kempton Park Great Jubilee Stakes *Best Man* die Liste der gewichteten Pferde mit 9 St 10 Pf anführt. Er hat damit vier Kilo mehr als *Avington*, das höchstgewichtete Pferd im City and Suburban Handicap, und einen vollen Stone mehr als die St. Leger-Siegerin *Throstle* zu tragen und wird sonach officiell als das beste ältere Pferd Englands erklärt, abgesehen natürlich von *Isinglass*. Im Chester Cup ist u. A. auch der Amerikaner *Dobbins* concurrenzberechtigt. Der jetzt fünfjährige Hengst war seinerzeit das beste zweijährige Pferd in seiner Heimat. Der englische Handicapper geht aber doch nicht gar zu scharf mit ihm in's Gericht, da er ihn blos für ebensogut wie *Son of a Gun* hält und vierzehn Pfund unter *Ravensbury* stellt. Wenn *Dobbins* wirklich ein Pferd von hoher Classe ist, kann er den Chester Cup unter dem bezeichneten Gewichte wohl gewinnen.

HAUPTRENNEN IN ÖSTERREICH-UNGARN 1895.

Wien:	15. April	Przedswit-Hcp.	1200 M	12.000 K.
»	21. »	Freies Hcp. . .	1600 »	12.000 »
»	23. »	Kisber-Rennen	1600 »	6.800 »
»	23. »	Staatspreis . .	2400 »	22.000 »
»	25. »	Balvany-Hcp. .	1800 »	7.000 »
Oedenbg:	27. »	Grosse Oedbg. Armee-St.-ch.	4800 »	6.000 »
Wien:	28. »	Trial-Stakes . .	1600 »	44.000 »
[illegible]	[illegible]	Woodm.-St.-ch.	5000 »	7.000 »
»	30. »	Frühlingsr. .	1200 »	6.800 »
»	1. Mai	Fenék-Rennen	2000 »	8.800 »
»	1. »	St. Leopolds-Pr.	1000 »	10.000 »
»	3. »	Kincsem-Hcp. .	2400 »	7.000 »
Budapest:	5. »	Nemzeti . . .	1600 »	1.700 »
»	5. »	Mai-Handicap .	950 »	6.000 »
»	7 »	Damenpreis . .	2400 »	630 Duc.
»	9. »	Stuten-Pr.(Oaks)	2000 »	10 000 K.
»	11. »	Alager Preis .	2000 »	30.000 »
»	12. »	Karolyi-Memor.	950 »	40.000 »
»	12. »	Zuchtrennen .	2400 »	3.000 fl.
»	14. »	Staatspreis . .	2400 »	11.000 K.
[illegible]	14. »	Szt.Gellert-Hcp.	1400 »	6.000 »
»	16. »	Fruhj.-Versuchsr	950 »	11.000 »
»	19. »	Schluss-Hcp.	2000 »	6.000 »
Wien:	21. »	Cambuscan-R. .	2800 »	6.800 »
»	23. »	Vinea-Rennen .	1200 »	6.800 »
[illegible]	23. »	Aaron-Hcp. . .	1300 »	7.000 »
»	23. »	Armee-St.-ch. .	4000 »	400 Duc.
»	[illegible]	Oesterr. Derby	2400 »	114.000 K.
»	26. »	Lusthaus-St.-ch.	5000 »	7.000 »
»	28. »	Parsifal-Hcp. .	1600 »	7.000 »
»	30. »	Buccaneer-R. .	3200 »	17.000 »
»	2. Juni	Oest. Stutenpr.	2400 »	24.000 »
»	3. »	Pr. v. Pisek .	2000 »	9.000 »
»	3. »	Gr. Wr. St.-ch.	6400 »	12.000 »
»	6. »	Taurus-Hcp. .	2400 »	7.000 »
»	[illegible]	Reichen.-H.-R.	2400 »	7.000 »
»	9. »	Metropole-Preis	1100 »	24.000 »
»	9. »	Stadlau-St.-ch. .	4000 »	7.000 »
Tatra-L.:	28. Juli	Tatra-Hcp. . .	1600 »	20.000 »
»	30. »	Lomniczer Pr. .	1100 »	5.500 »
»	1. Aug.	Zipser Pr. . .	2500 »	6.000 »
»	4. »	Kesmarker Pr.	1200 »	6.600 »
Budapest:	11. »	Zweij. Omnium	950 »	6.500 »
»	13. »	Sommer-Hcp. .	1600 »	10.000 »
»	15. »	St. Stephans-Pr.	1800 »	80.000 »
»	18. »	Ofner Preis .	1600 »	6.600 »
»	18. »	August-Hcp. .	950 »	6.000 »
»	20. »	Budapester Pr.	2800 »	10.000 »
»	22. »	Gr.Hcp.d.Zweij.	1300 »	6.000 »
»	25 »	Präsidenten-Pr.	2600 »	8.800 »
»	27. »	Directoriums-Pr.	1300 »	11.400 »
»	27. »	Versuchsr .	950 »	11.000 »
»	29. »	Tribünen-Preis	2400 »	6.000 »
Wien:	8. Sept.	Wiener Criter.	1200 »	35.000 »
»	10. »	Espoir-Rennen	1800 »	6.800 »
»	10. »	Freuden. Hcp	3200 »	17.000 »
»	12. »	Preis von Piber	2000 »	9.000 »
»	12. »	Benczur-Hcp. .	1200 »	7.000 »
»	15. »	Pr. v. Ossiach .	2000 »	7.000 »
»	15. »	Residenzpreis .	1800 »	22.000 »
»	15. »	Gr.Sept.-Hü.-R.	2400 »	7.000 »
»	17. »	Pr v Drohowyze	3200 »	9.000 »
»	19. »	Nil Desper.-R.	1300 »	6.800 »
»	19. »	Gr Wiener Hcp.	1600 »	17.000 »
»	22. »	Jubiläumspreis	2400 »	50 000 »
»	22. »	Gr.Hcp.-Hü.-R.	2400 »	7.000 »
»	24. »	Verneuil-Hcp.	1200 »	12.000 »
»	24. »	Brigant.-St.-ch.	5600 »	6.800 »
Budapest:	29. »	Hatvaner Preis	1300 »	11.000 »
»	1. Oct.	October-Hcp. .	1600 »	8.800 »
»	3. »	St. Leger . . .	2800 »	45 000 »
»	5. »	Pz. Wales-Hcp.	1400 »	10.000 »
»	6. »	Jockey-Club-Pr.	2800 »	21.000 »
[illegible]	8. »	Gr.Hcp.d.Zweij.	1400 »	6 500 »
»	8. »	Offenes Hcp. .	1600 »	6.000 »
»	8. »	Versuchsrennen	950 »	6.000 »
»	10. »	Totalisat.-Hcp.	2600 »	24.000 »
»	13. »	St.Ladislaus-Pr.	1400 »	42.000 »
Wien:	15 »	Pr. von Radautz	2400 »	11.000 »
»	17. »	Abonnent-Hcp.	1200 »	7.000 »
»	20. »	Austria-Pr. . .	1300 »	100.000 »
»	20. »	October-St.-ch.	6400 »	10 000 »
»	22. «	Primás II.-R. .	2800 »	12.000 »
»	24. »	Abschieds-Hcp.	2000 »	12 000 »
Wien:	24. Oct.	Nevtelen-Hü.-R.	2400 M.	10.000 K.
»	27. »	Pity the blind-R.	1200 »	6.800 »
»	27. »	Henckel-Mem.	1200 »	24.000 »

STIMMEN ÜBER DAS „NEUJAHRS-ALBUM 1895".

»La France Chevaline«, das hervorragende französische Sportblatt, schreibt:

»Album du Nouvel an« publié par »l'Allgemeine Sport-Zeitung«. »L'album que M. Victor Silberer, directeur de »l'Allgemeine Sport-Zeitung«, fait paraître chaque année est consacré aux meilleurs performers de toutes les branches du sport. Hippisme, trotting, rowing, yachting, cyclisme, athlétisme, chasse, ont trouvé place dans cet élégant volume qui renferme de nombreuses illustrations très artistiques, accompagnées de texte. De très belles pages ont été réservées au turf français; les portraits de *Callistrate*, de *Dolma Baghtche*, ainsi qu'une instantanée du dernier Grand Prix, prise à la distance, y ont une place d'honneur. Le sport allemand est représenté par *Ilse*, la gagnante du dernier Prix du Jubilé de Baden-Baden, par *Gloire de Dijon*, gagnante du prix de l'Avenir, et par *Sperber*, vainqueur du Derby allemand. En ce qui concerne le trotting, deux compositions représentent l'une le comte Adolphe Gyulai, conduisant *Alectra*, et l'autre un tandem à trois, lui appartenant. On y trouve également une reproduction d'une aquarelle de *Milyi* et *Garun*, attelés en paire et conduits à toute allure sur l'hippodrome de Vienne, par M Milo Weitmann. Les principales personnalités du turf autrichien ont leur portrait et une notice dans cet album. Tous les albums parus depuis 1888 à 1895 se trouvent à l'administration de »l'Allgemeine Sport-Zeitung« au prix de 1 florin; franco, 1 fl. 20, chaque.

Das »Stahlrad« schreibt:

»Das »Neujahrs-Album der Allgemeinen Sport-Zeitung«, herausgegeben von Victor Silberer, präsentirt sich auch diesmal wieder dem Beschauer in einer hochfeinen und eleganten Ausstattung. Aus dem überaus reichhaltigen Inhalt seien nur erwähnt die Artikel Erzherzog Franz Ferdinand, Fürst Egon Fürstenberg, Prinz Louis Esterházy mit den wohlgetroffenen Portraits genannter Persönlichkeiten. Ein ganzseitiges vorzüglich ausgeführtes Bild zeigt uns den braunen Hengst *Gourmand*, welcher im Oesterreichischen Derby 1893 siegte, ein weiteres Bild den Gewinner der Woodman-Steeple-chase 1894, den braunen Hengst *Solitaire*. Auch *Callistrate*, *Morgan*, *Gloire de Dijon* u A. werden uns in vortrefflichen Reproductionen vorgeführt. Als warme Anhänger der Trabersache finden Graf Adolf Gyulai, Harry Giddings u A. in Separatartikeln die verdiente Würdigung. Der Rudersport wird durch William Drory und Jean Kirch, ferner durch »Die Achtermannschaft des Berliner Ruderclubs« und durch »Ein Damencrew« repräsentirt, während der Radfahrsport durch die Tandempaare Lehr-Heinrich Opel, Lurion-Lugert, ferner durch Fritz Opel, Carl Hederer und Maurice Farman vertreten ist. Auch allen anderen Sportzweigen sind in gleicher Weise sachgemässe und lehrreiche Artikel mit entsprechenden, sehr sauber ausgeführten Illustrationen gewidmet, so dass das Neujahrs-Album allen Sportsleuten eine willkommene Gabe sein wird.«

Der »Frankfurter Generalanzeiger« schreibt:

»Neujahrs-Album der »Allgemeinen Sport-Zeitung«. Auch in diesem Jahre bietet Herr Victor Silberer, der Herausgeber der »Allgemeinen Sport-Zeitung«, den Lesern derselben eine prächtige Neujahrsgabe in Gestalt eines reich illustrirten Prachtalbums. Bilder aus allen Sportgebieten mit mustergiltigen Aufsätzen bilden den reichen Inhalt des Werkes. Wir heben besonders das von Emil Adam's Meisterhand gemalte Bild von *Gourmand* sowie eine treffliche Reproduction von *Gloire de Dijon* des Herrn v. Lang-Puchhof hervor. In der Abtheilung Rudersport finden wir u. A. treffliche Portraits zweier hervorragender Förderer des deutschen Rudersports, des Mitbegründers des Deutschen Ruderverbandes William Drory (Frankfurt a. M.) und seines ältesten Ausschussmitgliedes Jean Kirch (Giessen). Der Radsport ist durch Lehr, Opel und andere Koryphäen vertreten, wie überhaupt alle Zweige der Leibesübungen durch ihre ersten Vorkämpfer dargestellt sind. Eine Reihe von Foliobildern des neuen Geschäftspalastes der »Allgemeinen Sport-Zeitung«, den eine Sehenswürdigkeit Wiens bildenden St. Annahof, mit seinen prächtigen Restaurations- und Gesellschaftsräumen darstellend, gibt Zeugniss von dem Aufschwung, den das Blatt in den 15 Jahren seines Bestehens genommen hat. Den Abonnenten wird das Album unentgeltlich, anderen Interessenten zu einem kaum die Papierkosten deckenden minimalen Preis geliefert.«

Das in Prag erscheinende Fachblatt »Sportovni Obzor« schreibt:

»Neujahrs-Album der »Allgemeinen Sport-Zeitung«. Jedna z nejskvostnějších sportovních publikací vůbec jest Silberovo novoroční Album, přinášející celnа vyobrazení nejzajímavějších osob ve sportu zasloužilých a sportovních událostí. Letošní album je zvlášť bohaté. Také Praha jest v nem silně zastoupena. Obsahujeť letošní album podobizny sl. Mizzi Sloninky v. Holodów a pp. Candona a Schmidta, vítězů v loňském pražském Lawn Tennis, Turnýru a footballového mužstva pražské Regatty. Album je v redakci t. l. k nahlédnutí vyloženo. Cena výtisku 1 zl.« (Neujahrs-Album der »Allgemeinen Sport-Zeitung«. Eine der schönsten Publicationen auf sportlichem Gebiete ist Victor Silberer's Neujahrs-Album, welches auch diesmal wieder eine Reihe von interessanten Portrats verschiedener Persönlichkeiten enthält, die sich um den Sport verdient gemacht haben. Das Album ist überhaupt reich ausgestattet und erscheint darin insbesondere die Prager Sportwelt stark vertreten. Es enthält die Bilder des Fräulein Mizzi Sloninka v. Holodów, der Herren Gandon und Schmidt, der Sieger im vorjährigen Lawn Tennis-Turnier, sowie ein Gruppenbild der Fussballmannschaft der Prager Regatta. Das Neujahrs-Album liegt in der Administration dieses Blattes auf. Preis 1 fl.)

EINGESENDET.

Geehrter Herr Redacteur!

In mehreren Nummern Ihres geschätzten Blattes habe ich über die Unthätigkeit gelesen, zu welcher *Matchbox* in diesem Jahre verurtheilt worden ist. In einem Leitartikel sowohl wie in Abhandlungen, welche von ausserhalb des Blattes stehenden Herren Ihnen eingesendet wurden, ist diese Frage erörtert worden, ohne jedoch von allen Seiten ventilirt zu sein; deshalb möchte ich mir erlauben, noch auf einzelne Umstände aufmerksam zu machen

Ob der Ankauf von *Matchbox* als ein glücklicher anzusehen ist, darauf komme ich zum Schlusse zu sprechen; zunächst möchte ich mich mit seiner Chance für die Zukunft als Vaterpferd befassen. *Matchbox* ist ein Sohn von *St. Simon* und dieser stammt von *Galopin*. Aus diesem Blutstrom haben wir in letzter Zeit nicht *Matchbox* allein erhalten. *Gaga*, unser Derbysieger, hat bereits Jährlinge im Lande; er deckt in Kisbér und stammt von *St. Simon's* Vater. Von *St. Simon* sind weiters gezogen: *Dunure*, der ebenfalls in Kisbér aufgestellt ist und heuer 38 Stuten erhielt, dann *Simon Renard*, der in Pervat ganz in der Nähe von Kisbér steht, und schliesslich *Friar Lubin* mit dem Stationsort Beke-Gomba auf der Schüttinsel

Glauben Sie nicht, Herr Redacteur, dass diese vier Hengste eine grosse Chance haben, *Matchbox* in den Schatten zu stellen?

Ich glaube daran, gestatten Sie, auch zu sagen, warum! Der letztjährige englische Derbysieger *Ladas* gehört keiner hohen Classe an; er steht sicher 7 Pfund hinter *Isinglass*, aber ebensoviel über *Matchbox*. Damit ist der Letztgenannte ein Pferd zweiter Classe. In diese eingereiht, kann man ihn nicht höher stellen als *Gaga* oder *Dunure*, und ist er vielleicht auch nicht, wenigstens nicht viel besser als *Simon Renard*. Erscheint es nun nicht wahrscheinlich, wenn man von *Matchbox* so Grosses erwartet, dass die vier Hengste *Gaga*, *Dunure*, *Simon Renard* und *Friar Lubin*, welcher Letztgenannte bei hervorragenden Rennleistungen sicher ebenso hoch gezogen ist, wie irgend einer der hier Genannten, in der Zucht ebenso Erspriessliches leisten werden, wie *Matchbox* erst vollbringen kann, wenn die Nachkommen jener vier auf der Bahn bereits erprobt sind? In dieser Wahrscheinlichkeit liegt jedenfalls eine grosse Gefahr für die künftige Ausnützung des 200.000 Gulden-Hengstes. Die anderen demselben Blute entsprossenen Hengste erhalten durch die Dispensirung von *Matchbox* vom Deckgeschäft vor diesem einen Vorsprung von ein bis zwei Jahren. Glückt es Einem oder dem Anderen, nützliche Pferde und vielleicht einzelne von hoher Classe oder gar einen Derbysieger zu produciren, werden die Züchter dann dem Erprobten den Rücken wenden, um mit dem Neuling im Fache, dessen Constitution nach Allem ein ganzes Jahr Ruhe bedingt, Experimente anzustellen, über deren Ausgang sie nur eine Wahrscheinlichkeitsrechnung aufstellen konnen gegenüber der vorhandenen Gewissheit, welche von den niederen Blutsgenossen geboten wird?

Ueber die künftige Decktaxe von *Matchbox* wurde noch nichts verlautbart; bei der aber bereits geschaffenen Concurrenz denke ich mir die Amortisation des in ihm investirten Capitals unmöglich.

Schliesslich möchte ich mir noch ein Wort über den Ankaufspreis von *Matchbox* erlauben. Diesbezüglich habe ich in mehreren Sportzeitungen von dem Glücke gelesen, welches darin bestehen soll, dass Baron Hirsch den Hengst um 15.000 gs. hergegeben hat, um dieselbe Summe, die er dafür gezahlt Ich glaube, dass Baron Hirsch kein besseres Geschäft machen konnte, denn er kaufte die Chance vom Grand Prix, vom St. Leger und anderen guten Rennen; wie hoch mag diese berechnet worden sein? Nachdem *Ravensbury*, den die meisten Fachleute für besser als *Matchbox* halten, um 5000 gs. an Captain Machell verkauft wurde, ist die Rechnung nicht schwer.

Aus den beiden hier angeführten Gründen kann ich, nachdem die Zahl der *St. Simon*-Söhne von Jahr zu Jahr wächst, nur den Schluss ziehen, dass *Matchbox* als eine enorm theure Acquisition zu betrachten ist. Wäre der Ankauf eines Hengstes aus seinem Blute und von seiner Classe um das Jahr hinausgeschoben worden, welches er nutzlos für unsere Zucht verbringt, so wäre jedenfalls eine grössere Auswahl gewesen und damit die Chance gestiegen, einen solchen Hengst viel billiger zu erhalten oder für dasselbe Geld, welches für *Matchbox* gezahlt wurde, einen Hengst von eventuell noch besserer Classe zu bekommen.

Ein Fachmann.

FONOGRAF.

MORGEN: Rennen in Pau.

MR. ROSE wurde als fingirter Name für das Jahr 1895 eingetragen.

13 ST. 3 PF beträgt das Gewicht von *Cloister* im der Grossen Liverpooler Steeple-chase.

IN DEAUVILLE werden die diesjährigen grossen Vollblutauctionen am 13., 15., 17. und 19. August stattfinden.

CARACALLA und *Sous presse* sind in den Besitz des Oberlieutenants Felix Ritter v. Proskowetz übergegangen.

GF. L. TRAUTTMANSDORFF erklärte für die dreijährige *Vis-à-vis* Reugeld in allen Engagements in Oesterreich-Ungarn.

TURUL und *Leidi* wurden aus Oesterreich-Ungarn, *Meistersinger I.* und *Cartoman* aus Deutschland für die Grand Steeple-chase de Paris gemeldet.

ET CAETERA, die berühmte ehemalige Steeplerin des Grafen Nicolaus Esterházy, brachte kürzlich in Nordkirchen ein braunes Hengstfohlen von *Ugod*.

AMIABLE soll, entgegen früheren Bestimmungen, noch nicht dem Gestüte einverleibt werden, sondern vielmehr noch in diesem Jahre in Training verbleiben.

INSULAIRE, der bekanntlich eine Reihe von Jahren im Gestüte Alsó-Kemencze thätig gewesene französischeDeckhengst, wurdevon Baron Josef Jeszenszkygekauft.

CAPTAIN SCOTT verkaufte den vierjährigen *Hadfi* an den Grafen Friedrich Wenckheim und den ebenso alten *Prókátor* an die königlich croatisch-slavonische Regierung.

MR. MARCUS DALY hat für die Futurity Stakes 1897 nicht weniger als 52 Pferde gemeldet. Diese Ziffer gibt einen Beweis für die colossale Ausdehnung mancher amerikanischer Rennställe.

DAS DIRECTORIUM des Reiterclub gibt bekannt, dass der letzte der für Pressburg bereits publicirten Renntage, d. i. der 6. Mai, gestrichen wurde, da die Abhaltung eines Herbst-Meetings in Aussicht genommen ist.

DAS ERSTE PRODUCT von *Espoir* wurde am 24. Jänner in Pervat geboren. Es ist dies ein braunes Hengstfohlen aus der *School Room Maid*, welche sich bekanntlich im Besitze der Frau Mathilde v. Kodolitsch befindet.

SATURN und *Gaukler* wurden aus allen englischen Rennen gestrichen, für welche sie seinerzeit von Capt. Black gemeldet wurden. *Gaukler* ist inzwischen in den Besitz des Mr Herringbone übergegangen, *Saturn* wurde nach Oesterreich-Ungarn zurück gebracht.

IN KIS-CZELL arbeitet Trainer J. Reeves 37 Pferde, in deren Besitz sich vier Herren theilen. Von bekannten älteren Pferden befinden sich unter der Obhut des bewährten Trainers *Virod*, *Aranyvirág*, *Appetit*, *Bulgarian*, *Vincsi*, *Fenegyerek II.* und *Spirifankerl*.

CHOCOLAT, der Gewinner des Prix de Monte Carlo, versuchte sich am Dienstag im Prix de Toulon zum dritten Male in Nizza, unterlag jedoch gegen den Italiener *Kean*. Hinter dem Hengste des Herrn Robert Lebaudy kamen *Ouistreham* und acht Andere ein.

FUR AUTEUIL wurden die diesjährigen Propositionen bereits publicirt. Sie weisen nur wenig Veränderungen gegen das Vorjahr auf, Veränderungen, welche sich fast ausschliesslich auf die zweiten und dritten Gelder sowie auf die Distanzen zahlreicher Rennen beziehen.

IN DEUTSCH-WAGRAM hat im vorigen Herbste bekanntlich Oberlieutenant Baron J. Orczy eine Privat-Trainiranstalt eingerichtet. Es befinden sich nun dort derzeit zehn Pferde, von welchen je fünf dem Lieutenant Rudolf Gormasz und dem Lieutenant Gustav Giesecke gehören.

RHEA startete während des Meetings in Hurst Park am Ende voriger Woche zweimal. In der Club-Steeple-chase kam sie gleich vier anderen Pferden zu Fall und passirte hier blos *Wheatfields* den Richter, in der Molesey Steeple-chase endete sie als Zweite hinter *Silver Mask* vor *Silver Brook* und zwei Anderen.

IN DEN JOCKEY-CLUB für Oesterreich wurden nachfolgende Herren neu aufgenommen: als Mitglieder I. Classe: Herr Victor Cobianchi, Secretär der königlich italienischen Botschaft, und Graf Josef Vincenz Waldstein; als Mitglied II. Classe: k. und k. Generalmajor Ferdinand Weiss, Commandant der 10. Cavalleriebrigade in Wien.

DIE DECKLISTEN für die Harzburger Hengste liegen nunmehr vollständig vor. Der Franzose *Gouverneur* erhält 39, der in dem braunschweigischen Gestüte selbst gezogene *Nickel* 22 und *Kisbér* 21 Stuten. Aus Oesterreich wurden nur zwei Stuten zu *Gouverneur* angemeldet. Es sind dies Herrn Ernst v. Blaskovits' *Ollyan-nincs* und *Hosno*.

THE LOMBARD, der zweite grosse Dreijährige des Mr. MacCalmont, durfte die grossen Hoffnungen nicht erfüllen, welche man in ihn gesetzt hat, da seine Athmungsorgane viel zu wünschen übrig lassen. Der genannte Sportsman wird sich daher in den diesjährigen classischen Prüfungen Englands nur auf *Raconteur* stützen, der sich von seinem letzten Unfalle wieder vollkommen erholt hat.

RANAVALO heisst die zweijährige von *Morgan* gezogene Halbschwester von *Partagas*, *St Wolfgang*, *Purzbichler*, *Prado*, *Lilinokalani* etc. Auch seinen anderen Zweijährigen hat Graf Moriz Esterházy nunmehr Namen gegeben, und zwar nannte er den br H von Galaor—Ginevra *Antivivisectionist*, den F.-H. von Stronzian—Borealis *Kapfány* und die F.-St. von Theodore—Mandoletti *Mandarine*.

GRAF D. WENCKHEIM gab dem bei der vorjährigen Jährlingsauction in Kisber um 2450 fl. gekauften F.-H. von Gunnersbury—Zelica, einem Halbbruder von *Hercules* und dem noch unprobirten *Sellinger*, den Namen *Garabonczás*. *Sellinger* war übrigens der theuerste auf inländischen Auctionen erkaufte Jährling von 1893. Baron Gustav Springer bezahlte 9200 fl für denselben, während Herr Andor v. Pechy vor drei Jahren für *Hercules* 1250 fl. auslegte.

VON BEST MAN hat der englische Handicapper eine sehr hohe Meinung, denn er stellt ihn in den Kempton Park Jubilee Stakes mit 9 St. 10 Pf. an die Spitze der Gewichte und damit vier Pfund über *Avington*, elf Pfund über *Gangway* und *Ravensbury* und vierzehn Pfund über die St. Leger-Siegerin *Throstle* Nach dieser Classificirung ist der Bezwinger von *Callistrate* im vorjährigen Prix du Conseil Municipal nach *Isinglass* das beste unter den älteren Pferden von England.

EIN NEUES VOLLBLUTGESTÜT wird in allerkürzester Zeit in Cisleithanien errichtet werden. Herr Rittmeister A. Trankel hat das in der Nähe Wiens bei Spillern gelegene Gut Marienhof von Herrn Gustav Schreder käuflich erworben und stellt dort eine grössere Anzahl Mutterstuten auf Marienhof, das bis vor drei Jahren die Traberstuten des früheren Besitzers beherbergte, verfügt über geräumige Paddocks und vorzügliche Boxes, in welchen 30 Stuten untergebracht werden können.

UNTER DEN RENNPFERDEN, welche Mr. R. Croker nach England gebracht hat, befinden sich der alte *Rayon d'or*-Sohn *Banquet*, welcher während einer sechsjährigen Rennlaufbahn mehr als 100.000 Dollars gewonnen hat, *Dobbins*, der beste amerikanische Zweijährige von 1893, der in diesem Jahre mit fünfzehn Siegen gegen 60.000 Dollars verdiente, und der zweijährige *Montauk*. Dieser von Strathmore—Spinaway gezogene Hengst hat unter Anderem auch ein Engagement im englischen Derby 1896.

OLIFANT hat seinem Besitzer für die Niederlagen, welche er in den beiden ersten Hauptrennen in Nizza erlitt, nun eine schöne Entschädigung gebracht, indem er den Grand Prix de la Ville de Nice am Sonntag unter dem Höchstgewichte von 75 Kg. gewann. Als Vierte kam hier Lieutenant v. Eynard's *Isère* ein, welche von Nizza direct wieder nach Hoppegarten gebracht werden soll. Am selben Tage siegte *Perfidie* im Prix du Chemin de Fer und ging nach diesem Erfolge um 10 234 Frcs. in den Besitz des Herrn Camille Blanc über.

DOBBINS, welcher ein Steher par excellence sein soll, erhält eine specielle Vorbereitung für den Ascot Gold Cup. Vielleicht gelingt es dem Hengste des Mr. R. Croker, in die Fussstapfen von *Foxhall* zu treten, welcher 1882 in dem genannten Rennen *Faugh-a-Ballagh* und *Petronel* schlug. An *Foxhall* bewährte sich übrigens, wie bei dieser Gelegenheit bemerkt sei, wieder einmal das alte Sprichwort: Sic transit gloria mundi Der grosse Amerikaner deckt nämlich in einem Gestüte in der Nähe von Epsom um ein Sprunggeld von — 10 Guineen.

BUCKINGHAM, einer der besten Söhne von *Galopin*, wurde von dem irischen Züchter Mr. B. B. Trench erworben, welcher den Hengst als Vollblutbeschäler aufstellen wird. Er war als Zweijähriger ebenso gut wie *Raeburn*, konnte aber 1893 seine Engagements in den grossen englischen Zuchtrennen in Folge des Todes von Lord Calthorpe nicht erfüllen und wurde in diesem Jahre überhaupt nicht herausgebracht. In der letzten Saison errang er u. A. im Bottisham Plate in Newmarket einen spielenden Sieg gegen *Medicis*, *Milford* und *Lord William*.

MISS HANNAH ist eine Mutterstute von nicht gewöhnlichen Qualitäten. Im Jahre 1878 in England geboren, wurde sie 1886 nach Frankreich importirt, wo sie zuerst *Yellow* brachte, den Gewinner des Zukunfts-Preises 1889 und des Jubiläums-Preises 1890 in Baden-Baden. 1889 schenkte sie *Aquarium*, dem französischen St. Leger-Sieger und zweifachen Gewinner des Prix Gladiateur, und 1891 *Chocolat* das Leben, der bekanntlich den Prix de Monte Carlo nach Hause brachte. Im Ganzen haben bisher ihre französischen Producte nicht weniger als 507.580 Frcs. gewonnen.

EINEN SELTSAMEN VERLAUF nahm am Sonntag in Pau die letzte auf dem Tagesprogramme stehende Steeple-chase. An derselben betheiligten sich blos *Mademoiselle de Sans-Souci* und *Sultan*. Beide Steepler zeigten eine schier unüberwindliche Abneigung gegen jedes Hinderniss und brachen unzählige Male aus. Bowington gab endlich auf der Stute den nutzlosen Kampf auf, dagegen bestieg anstatt des total erschöpften Gray Baron des Michels den widerspenstigen *Sultan* und brachte ihn glücklich knapp vor Ablauf der reglementmässigen Frist durch das Ziel.

EINE DERBY-POULE fand auch heuer wieder in Hamburg statt. Sie ergab insgesammt 3074½ Mark, der erste Preis beträgt 2152 Mark, der zweite 615 Mark und der dritte 307½ Mark. Das theuerste Pferd war seltsamerweise *Almenrausch*, der es bis zu 215 Mark brachte. *Nixnutz* kostete 200 Mk., *Eltoli* 193 Mk., *Gazelle* 190 Mk., *Robert* 170 Mk., *Merowinger* 135 Mk., *Impuls* 100 Mk. etc. Von österreichisch-ungarischen Pferden wurden noch *Dunbar* mit 70 Mk., *Jancsár* mit 60 Mk., *Aranyvirag* mit 49 Mk., *Gogerl* mit 35 Mk., *Báthory* mit 31 Mk. etc. bezahlt. Für je eine Mark wurden zwölf Pferde angebracht, darunter *Bodajk*, *Gobé*, *Ideal* und *Norton*.

HERR ANDOR VON PECHY beabsichtigt, mit dem bei der letzten December-Auction in Newmarket gekauften vierjährigen braunen Hengst *Beighterton* von Chillington—Black Stocking eine Excursion nach Mailand zu unternehmen. Der Engländer soll für den mit 50 000 Lire dotirten Grossen Handels-Preis, für welchen am 6. Februar Nennungsschluss ist, gemeldet werden Da *Beighterton* über ein beträchtliches Stehvermögen verfügt, so konnte er in dem über zwei Meilen führenden Rennen eine schöne Rolle spielen. Seine besten Leistungen bot *Beighterton* im Vorjahre in den Prince of Wales' Stakes in Ascot, wo er Zweiter hinter *Contract* vor *Sempronius* und *El Gaucho* wurde, und in den Limekiln Stakes, in welchen er hinter *Speed*, aber vor *Matchbox* eintraf.

IN DEUTSCHLAND haben, nach einer Zusammenstellung der »Sp.-W.«, im vergangenen Jahre 83 innerhalb der schwarz-weissen Pfähle gezogene Mutterstuten 108 auf der Flachbahn und 57 deutsche Mutterstuten 68 auf der Hindernissbahn gewinnreiche Producte gebracht. Unter den Ersteren zeichneten sich besonders aus: *Altenburg* durch *Aribert I* (59.768 Mk.), *Margarethe II* durch *Mars* und *Nesigode* (30.914 Mk.), *Brunhild* durch *Birkhahn* (27.355 Mk.), *Warnung* durch *Welle* und *Waschfrau* (23.850 Mk.), *Comtess Caroline* durch *Herrenmeister* und *Impuls* (18.315 Mk.), *Sclavin* durch *Margiana Nelusco* und *Soldner* (14.833 Mk.) und *Wildgräfin* durch *Wildgraf*, *Waldfee* und *Wehmuth* (14.822 Mk); unter den Letzteren ragten hervor: *Wanderlust* durch *Wellgunde* und *Wandermaus* (28.253 Mk.), *Sieglinde* durch *Zietenhusar* (13.720 Mk.), *Lucretia* durch *Gennaro* (12 134 Mk.), *Lesbia* durch *Lucifer* (11.210 Mk.) und *Girofla* durch *Gilbert* (10.858 Mk.).

ÜBER DEN RENNSTALL des Herrn Louis v. Grabowski, welcher sich in Serniki im Gouvernement Lublin in Russisch-Polen befindet und der Leitung von John Gillam untersteht, erhalten wir eine Reihe von interessanten Daten. Herr v. Grabowski hat im vergangenen Jahre seinen brillanten Record von 1893 noch übertroffen, da sein Gewinnconto circa 120.000 Rubel beträgt. Am meisten zeichneten sich der *Gunnersbury*-Sohn *Sezam*, welcher u. A. den Kaiserpreis von Moskau gewann, und die Französin *Aubergine* von Reluisant—Asperge aus, welche eine Reihe von Rennen im Gesammtwerthe von 48.000 Rubel nach Hause brachten. Weiters thaten sich noch *Panni Chorasinzy*, *Madame de Saint Vallier* und *Samaritanka* hervor. Weniger zufrieden war Herr v. Grabowski mit den beiden zweijährigen *Galaor*-Söhnen aus der *Madame d'Ecosse* und aus der *Thisoe*. Die mässigen Leistungen dieser Hengste mochten auch daran Schuld sein, dass der russische Rennmann und Züchter, welcher sonst Jahr für Jahr Stuten nach Kisbér geschickt hat, heuer von dieser alten Gepflogenheit Abgang genommen hat. Gillam hat derzeit 25 Pferde in Training und gibt sich den besten Hoffnungen für die kommende Saison hin.

DIE BETHEILIGUNG amerikanischer Pferde an den bevorstehenden Rennen in England bringt die früheren Expeditionen überseeischer Rennstallbesitzer nach Europa wieder in Erinnerung. Zuerst erschien Mr. Ten Broek Ende der Fünfzigerjahre in England und sah seine Farben in mehreren Rennen siegreich. Den bedeutendsten Sieg erfocht Mr. Ten Broek mit *Prioress* 1857 im Cesarewitch. Die damals vierjährige Stute lief zuerst todtes Rennen mit Captain Smith's *El Hakim* und Mr. Saxon's *Queen Bess*, errang aber dann im Entscheidungslaufe einen leichten Sieg. Zu Beginn der Siebzigerjahre starteten Pferde des Mr Milton Sanford in englischen Rennen, konnten jedoch keine Erfolge erringen. Besser erging es im Jahre 1879 Mr. Lorrilard, dessen *Parole* elfmal lief und fünfmal siegte. Er gewann das Newmarket Handicap, wo er u. A. *Isonomy* schlug, das City and Suburban Handicap, die Great Metropolitan Stakes, das Great Cheshire Handicap und den Epsom Gold Cup. Noch grössere Erfolge waren dem Mr. Lorrilard drei Jahre später beschieden, da sein *Iroquois* classische Triumphe feierte. Nebst dem englischen Derby und dem St. Leger in Doncaster brachte er die Newmarket Stakes, die Burwell Stakes, die Prince of Wales' Stakes und die St. James Palace Stakes in Ascot sowie das Newmarket Derby nach Hause. Im selben Jahre hatte auch Mr. James R Keene eine Expedition mit *Foxhall* nach England unternommen. Der *King Alfonso*-Sohn brachte die amerikanische Zucht im Mutterlande des Sports gleichfalls zu hohen Ehren, da er den bemerkenswerthen Doppelsieg im Cesarewitch und Cambridgeshire feierte und ausserdem noch die Duke Michael Stakes und die Select Stakes gewann.

ÜBER LORD R. CHURCHILL, den kürzlich verstorbenen englischen Politiker und Sportsman, veröffentlichen »Evening News« nachstehende interessante Daten: »Die Liebe zu den Pferden und zu den Hunden ist seit jeher den Churchills eigenthümlich gewesen, und lange bevor der Held von Blenheim, Malplaquet und Ramillies sich unvergängliche Lorbeeren geholt hat, die dann auch auf seine Nachkommen übergingen, zählte man die Churchills, ob deren Mitglieder der Armee, der Marine oder dem Clerus angehörten, zu den Sportfamilien. Kann es daher Wunder nehmen, wenn Lord Randolph Churchill im jugendlichen Alter die ernste Politik bei Seite liess und sich mehr mit dem Sport befasste? Im Laufe des Jahres 1885 kam Lord Londonderry nach Marden Park, wo Mr. Tattersall im Begriffe war, einige Jährlinge, die im Besitze des später durch Selbstmord endenden Mr. Hume Webster sich befanden, zu verkaufen. Neben dem Lord Londonderry stand ein junger, blasirt aussehender Mann, welcher die Aufmerksamkeit vieler Leute erregte. Man erfuhr endlich zum grössten Erstaunen, dass dieser Mann kein Geringerer als Lord Randolph Churchill sei, der Tags zuvor den Sturz des Ministeriums Gladstone theilweise mit herbeigeführt hatte An diesem Tage kaufte nun der Lord in Verbindung mit seinem Cousin, dem Lord Londonderry, einige Jährlingsstuten, welche jedoch nicht viel leisteten. Die anfänglichen Misserfolge vermochten den Lord jedoch nicht abzuschrecken, und er fuhr fort, sich bei Jährlingsverkaufen einzufinden. Erst im Jahre 1887, wo er mit dem Earl von Dunraven in nähere Beziehungen trat, schickte er seine Pferde zu dem seither verstorbenen Robert Sherwood in's Training, und von da an schien ihm das Glück etwas hold. In der St. Leger-Woche kaufte er *L'Abbesse de Jouarre* für 300 Guineen sowie auch *St Serge*. Es sei nur die Erstere einer Besprechung gewürdigt. Die Stute hatte ihren Namen nach der unglücklichen Heldin aus Renan's grossem religiösen Romane »The Abbess« erhalten, war jedoch entschieden mehr vom Glück begünstigt als ihre Namensschwester. Ihr erstes Auftreten fand in der folgenden Saison in Croyden statt, sie konnte jedoch in dem Rennen, das *Amphion* gewann, keine hervorragende Rolle spielen. In dem classischen Newmarket war sie erfolgreicher, und im ersten Frühjahrs-Meeting ging sie wiederholt als Siegerin aus heissen Kämpfen hervor. Auch an anderen Orten gewann sie Rennen, bevor sie ihr Winterquartier bezog. *L'Abbesse de Jouarre* wurde aber leider Anfangs 1889 krank, und als sie in den Oaks herausgebracht wurde, räumten ihr nur Wenige grössere Chancen ein, vielmehr wurde der Sieg der Eintausend Guineen-Siegerin *Minthe* mit Bestimmtheit erwartet. Wie nun »*The Abbess*« zu den langen Odds von 20 : 1 zum Pfosten ging, um schliesslich die Stute des Mr. Vyner um einen Hals zu schlagen, ist ein Stück Turfgeschichte. Nachdem sie im St. Leger und im Cambridgeshire vollständig versagt hatte, bedeckte sich *L'Abbesse de Jouarre* im Jahre darauf wieder mit Ruhm, indem sie im Portland Plate mit der erdrückenden Last von 9 St. am Rücken neunzehn Concurrenten, darunter einige der besten Flieger, in den Staub streckte. Alle Erfolge aufzuzählen, die der Lord mit anderen Pferden errang, würde zu weit führen. Mit Genugthuung muss jedoch bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, dass die Liebe Lord Randolphs zu dem Nationalsport Englands stets eine begeisterte und mackellos reine war. »Treu, aber unglücklich«, lautet das Motto der Marlboroughs.«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Prag . . . . 31. März, 2., 4., 6. April
Alag: 6., 7., 9., 14., 15. April, 2., 3., 29., 30. Juni, 7., 8., Sept., 26., 27. October
Wien (Frühj.-Meet.): 15., 18., 21., 23., 25., 28., 30. April, 1., 3. Mai
Oedenburg (Officiers-Rennverein) . . . . 27., 29. April
Oedenburg (Herrenreiter-Verein) . . . . 28. April
Pressburg . . . . 4., 5. Mai
Budapest (Frühj.-Meet.) . . . 5., 7., 9., 11., 12., 14., 16., 19. Mai
Wien (Sommer-Meet.): 21., 23., 26., 28., 30. Mai, 2., 3., 6., 9. Juni
Krakau . . . . 20., 22., 23. Juni
Sarajevo . . . . 29., 30. Juni, 1., 4. Juli
Siófok . . . . 20., 21. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . 28., 30. Juli, 1., 4. August
Budapest (Sommer-Meet.): 11., 13., 15., 18., 20., 22., 25., 27., 29. Aug.
Totis . . . . 1. September
Wien (Sept.-Meet.) . 8., 10., 12., 15., 17., 19., 22., 24. September
Maria-Theresiopel . . . . 15. September
Budapest (Herbst-Meet.): 29. Sept., 1., 3., 5., 6., 8., 10., 13. Oct.
Wien (October-Meeting) . . . . . 15., 17., 20., 22., 24., 27. October
Arad . . . . 26., 27. October
Pardubitz . . . . 3. November

DEUTSCHLAND.

Dresden . . . 15., 16. April, 19., 21., 23. Mai, 3. Juni, 22. September, 13. October
Carlshorst (Frühjahrs-Meeting): 15., 17., 24. April, 2., 8., 15., 22., 29. Mai
Berlin-Hoppegarten (Frühjahrs-Meeting): 22. April, 6., 7., 13., 14., 20. Mai
Hamburg-Horn (Frühjahrs-Meeting) . . . . 28., 29. April
Mannheim . . . . 5., 6., 7. Mai
Dortmund . . . . 5. Mai
Hamburg-Gr.-Borstel: 19., 23. Mai, 2., 3. Juni, 21., 28. Juli
Leipzig . . . . 25., 26. Mai, 28., 29. September
München . . . . 26., 27. Mai
Carlshorst (Juni-Meeting) . . . . 4., 19. Juni
Aachen . . . . 16., 17. Juni
Hamburg-Horn (Sommer-Meeting) . . . . 16, 21., 23., 24. Juni
Hannover (Sommer-Meeting) . . . . 29., 30. Juni, 2. Juli
Breslau . . . . 14., 15. Juli
Königsberg . . . . 21., 28. Juli, 4. August
Berlin-Hoppegarten (Sommer-Meeting) . . . . . . 22., 23. Juli
Neuss . . . . 28. Juli, 4., 5. August
Doberan . . . . 29., 30., 31. Juli
Travemünde . . . . 2., 4. August
Gotha . . . . 11., 12. August
Frankfurt a. M. . . . . 18., 19. August
Baden-Baden . . . . . . 25., 27., 29., 31. August, 1. September
Carlshorst (Sommer-Meeting) . . . . 7. August
Berlin-Hoppegarten (Sept.-Meet.): 16., 17., 23., 24. September
Carlshorst (Herbst-Meet.) . 25. Sept., 2., 7., 12., 23., 30. October
Hannover (Herbst-Meeting) . . . . 6., 7. October
Berlin-Hoppegarten (October-Meeting) . . . . 14., 15. October

ENGLAND.

Plumpton . . . . 5., 6. Februar
Kempton Park . . . . 8., 9. Februar
Nottingham . . . . 12., 13. Februar
Sandown Park . . . . 15., 16. Februar
Manchester . . . . 18., 19. Februar
Hurst Park . . . . 22., 23. Februar
Leicester . . . . 27., 28. Februar

ITALIEN.

Pisa . . . . 17., 19. März, 10. November
Rom . . . . 24., 28., 31. März, 28. April, 2. Mai
Palermo . . . . 4., 7. April
Neapel . . . . 16., 18., 21. April
Florenz . . . . 9., 12. Mai
Mailand . . . . 19., 23., 28. Mai, 20., 27. October
Turin . . . . 2., 6., 9. Juni
Padua . . . . 12., 16. Juni
Livorno . . . . 15., 18. August
Rupili . . . . 8., 10. September
Varese . . . . 29. September, 6 October

FRANKREICH.

Pau . . . . 3., 7., 10. Februar, 24., 26., 28. März
Auteuil (Frühjahrs-Meeting): 15., 17., 21., 24., 26., 28. Februar, 3., 7., 10., 14., 17., 21., 28. März, 4., 14., 16., 18., 20. April
Maisons-Laffitte . . . . 16., 22., 29. März
Colombes . . . . 20., 27. März
Paris . . . . 24., 31. März
Auteuil (Sommer-Meet.): 2., 5., 7., 10., 15., 20., 23., 30. Juni, 7. Juli
Auteuil (Herbst-Meeting): 31. October, 1., 3., 7., 10., 14., 17., 21., 24., 28. November, 1., 5., 8., 12., 15. December

DÄNEMARK.

Kopenhagen . . . . 7., 9. Juli

GEWICHTS-PUBLICATIONEN.

Lincoln 1895.

Dienstag den 26 Marz.

LINCOLNSHIRE HCP. 1000 sovs. 1600 M

	St.	Pf.		St.	Pf.
Gangway 5j.	9	4	Middleham 6j.	7	5
Dumbarton 4j.	8	11	Green Lawn 4j.	7	4
Laodamia 5j.	8	9	Street Singer 4j	7	4
Victor Wild 5j.	8	8	Macready 6j.	7	3
Clorane 4j.	8	7	Wherwell 4j.	7	3
El Diablo 6j	8	5	Beggars' Opera 4j.	7	2
Clwyd 4j.	8	5	Irish Car 4j.	7	2
Harfleur II. 5j.	8	4	Lord Drummond 3j.	7	—
Medicis 5j.	8	4	Marnovia 4j.	6	13
Dornroschen 5j.	8	1	Vanguard 6j.	6	13
Amandier a.	8	—	Sancho Panza 4j.	6	10
Carrick a.	7	13	Undecided 4j.	6	10
Sir Michael 4j.	7	12	Missal 4j.	6	10
Son o' Mine 4j.	7	12	Poets' Corner 4j.	6	9
Indian Queen 4j.	7	12	Black Andrew 4j.	6	9
Stowmarket 4j.	7	12	Earl of Annandale 6j.	6	8
Xury 4j.	7	10	Lord George a.	6	8
Athlone 4j.	7	9	Levybub 3j.	6	7
Euclid 6j.	7	9	Lottie's Dude 3j	6	7
Grand Duke 5j.	7	9	Blarney 4j	6	5
Immigrant 5j	7	9	San Giovanni 5j.	6	5
Acrobat 6j.	7	9	The Owl 3j.	6	3
Hebron 4j.	7	7	St. Osmund 3j.	6	—
Northshampton 4j.	7	5	Roan Aggie 3j.	6	—

Liverpool 1895.

Freitag den 29. Marz.

GR. NAT. ST.-CH. Hcp. 2500 sovs. 7200 M.

	St.	Pf.		St.	Pf.
Cloister a.	13	3	Lady Pat a.	10	13
Horizon 6j.	12	2	The Primate a.	10	13
Why Not a.	12	—	Prince Albert a.	10	12
The Midshipmite a.	11	9	Wild Man from Bor-		
Red Rube 6j.	11	8	neo a.	10	11
Manifesto a.	11	2	Shotaway 6j	10	11
Ilex a.	11	2	Sarah Bernhardt a.	10	10
Father O'Flynn a	11	1	Ardcarn a.	10	10
The Soarer 6j.	10	9	Westmeath 6j.	9	13
Cathal 6j.	10	9	Van der Berg a.	9	13
Swanshot 5j.	10	[illegible]	Olymprey a.	9	13
Aesop a.	10	8	Dalkeith a.	9	12
Redhill a.	10	7	Philactery a.	9	12
Fanatic 6j.	10	6	March Hare 6j.	9	12
Black Duck 6j.	10	6	Harlequin a.	9	12
Gentle Ida 6j.	10	4	Fin-ma-Coul II. 5j.	9	11
Royal Buck a.	10	4	Fetlar 6j.	9	10
Graig Olway a.	10	3	King Charles 6j	9	10
Clanricarde 6j.	10	[illegible]	Xylophone 5j.	9	10
Leybourne a.	10	3	Waterford a.	9	10
Badminton a.	10	3	Rawenswood 6j.	9	10
Thurles a.	10	2	Molly Maguire 6j.	9	9
Barbatello a.	10	2	The Screw a.	9	9
Ballyohara 6j.	10	2	Norton a.	9	9
Cock of the Heath	10	2	The Islander 6j.	9	9
Detonator 6j.	10	2	Barcalwhey 5j.	9	9
Paul a.	10	1	Calcraft a.	9	7
[illegible] a.	10	1	Kendal Green 5j	9	7
Caustic 6j.	10	1	Covert Side a	9	7
Gay Minstrel a.	10	—	Emigrant a.	9	7
Lady Ellen II. a.	10	—	Leprechaun a	9	7
Kedar a.	10	[illegible]	Monk Lewis a.	9	7
Pampero 6j.	10	—	Ballynoe	Reug.	
Whitehead a.	9	13	Benediction 6j.	disqu.	

Epsom 1895.

Dienstag den 23. April.

GR. METROPOL. ST. Hcp. 1000 sovs. 3600 M

	St.	Pf.		St.	Pf.
Ravensbury 5j.	9	10	Opera Glass 4j.	7	[illegible]
Newcourt a.	9	—	Barbary 4j.	7	[illegible]
Golden Drop 6j.	8	4	Lucerna 4j.	7	[illegible]
Cypria 5j	8	1	Ha-ha 5j.	7	[illegible]
Kilsallaghan 5j.	8	—	[illegible] 4j.	7	—
Paddy 6j.	8	—	Lorikeet 4j.	7	—
Irish Wake 6j.	7	12	Mervyn a.	6	[illegible]
Contract 4j.	7	12	Rose of Hampton 4j.	6	[illegible]
Knight of Rhodes 5j.	7	12	Melton Prior 4j.	6	[illegible]
Quilon 5j.	7	[illegible]	Cornbury 4j.	6	[illegible]
Gleamaway 5j.	7	8	Sacristy 4j.	6	[illegible]
Rockdove 4j.	7	[illegible]	Hettie Sorrel 4j.	6	[illegible]
Barmecide a.	7	7	Master Munden 5j.	6	[illegible]
Merrywise 5j.	7	5	Syndic 4j.	6	[illegible]
Tilton 5j.	7	5	Medici 5j.	6	[illegible]
Rodomont 4j.	7	5	Two Bob 4j.	6	—
Glengall 5j.	7	5	Michaelmas 6j.	6	[illegible]
Bevil 4j.	7	5	Lady Merry 3j.	6	—
Lady Normanton 4j.	7	5	Eclipse 3j.	6	[illegible]
Filepa 5j.	7	[illegible]	Ellen Bean 3j.	6	[illegible]
Seville 5j.	7	5			

Mittwoch den 24. April.

CITY A. SUBURBAN HCP. 1000 sovs. 2000 M.

	St.	Pf.		St.	Pf.
Avington 5j.	9	7	St. Hilaire 4j.	7	—
Ravensbury 5j.	9	6	Soult 5j.	7	—
Gangway 5j.	9	4	Kirkconnel 3j.	7	—
Son of a Gun 5j.	8	7	Chin Chin 4j.	7	—
Grey Leg 4j.	8	7	Egerton 5j.	6	12
Victor Wild 5j.	8	6	Opera Glass 4j.	6	12
None the Wiser 4j.	8	5	Rodomont 4j.	6	12
Tanderagee 5j.	8	4	Arcano 4j.	6	12
Bushey Park 6j.	8	2	Wherwell 4j.	6	12
Reminder 4j.	8	2	Irish Car 4j.	6	12
El Diablo 6j.	8	2	Queen of the Chase 3j.	6	10
Stowmarket 4j	8	2	Ella Tweed 3j.	6	9
Son o'Mine 4j.	8	—	The Owl 3j.	6	9
Clwyd 4j.	8	—	Sancho Panza 4j.	6	7
Worcester 5j.	8	—	Gabrielle 5j.	6	7
Clorane 4j.	8	—	Kenney 3j.	6	7
Indian Queen 4j.	8	—	Bard of Avon 4j.	6	7
Llanthony 6j.	7	12	Farndale 4j.	6	7
Venia 4j.	7	10	Mogul 3j.	6	4
Xury 4j.	7	7	Telescope 3j	6	4
Brocatelle 6j.	7	7	Lottie's Dude 3j.	6	4
Phocion 5j.	7	7	Newsmonger 3j.	6	4
Hebron 4j.	7	5	Royal Favour 3j.	6	4
Northshampton 4j.	7	5	Dr. Talmage 3j.	6	4
Middleham 6j.	7	5	Loyse 3j.	6	—
Street Singer 4j.	7	—	Roan Aggie 3j.	6	—
Hornbeam 4j.	7	—	The Rush 3j.	6	—
Filepa 5j	7	—			

Chester 1895.

Mittwoch den 8. Mai.

CHESTER CUP. Hcp. 2000 sovs. 3600 M.

	St.	Pf.		St.	Pf.
Ravensbury 5j.	9	10	Vanguard 6j.	7	—
Son of a Gun 5j.	8	10	Street Singer 4j.	6	13
Dobbins 5j.	8	10	Rockdove 4j.	6	13
Newcourt a.	8	7	Pennyless 5j.	6	10
Constellation II. 4j.	8	7	Rodomont 4j	6	10
Don Alonzo 5j.	8	6	Barbary 4j	6	9
Shancrotha a.	8	3	Miss Winn 5j.	6	9
Bushey Park 6j.	8	3	Mowbray 4j.	6	9
Pitcher 5j.	8	—	Tilton 5j.	6	8
Dare Devil a.	8	—	Sarawak a	6	8
Quaesitum 5j.	7	13	Uncle Joe 4j.	6	7
Aborigine 5j.	7	13	Merrywise 5j.	6	5
Portland 6j.	7	12	Rose of Hampton 4j	6	5
Cypria 5j.	7	10	Imperialism 3j.	6	5
Quilon 5j.	7	10	Glentilt 4j.	6	5
Paddy 6j.	7	9	Dargle 4j.	6	5
Kilsallaghan 5j.	7	9	Florendean 3j.	6	4
Euclid 6j.	7	7	Remember Me 3j.	6	4
Immigrant 5j.	7	7	Seville 5j.	6	4
Son o' Mine 4j.	7	7	Hornbeam 4j.	6	4
Golden Drop 6j.	7	7	Bevil 4j.	6	4
Contract 4j.	7	6	Mervyn a.	6	4
Filepa 5j	7	6	Theseus 4j	6	4
Insurance a.	7	5	Clenstone 4j.	6	3
Jim Selby 3j.	6	3	Lord of the Dale 4j.	6	—
Master Munden 5j.	6	2	Bragget 3j.	6	—
Hettie Sorrel 4j.	6	2	Lady Merry 3j.	6	—
Melton Prior 4j.	6	2	Roan Agie 3j.	6	—
The Rush 3j	6	1	Ellen Bean 3j.	6	—
Sacristy 4j.	6	—			

Kempton Park 1895.

Samstag den 11. Mai.

GR. JUBILEE ST. Hcp. 3000 sovs. 1600 M.

	St.	Pf.		St.	Pf.
Best Man 5j.	9	10	Marco 3j.	7	5
Avington 5j.	9	6	Son o'Mine 4j.	7	4
Gangway 5j.	8	13	Venia 4j.	7	3
Ravensbury 5j.	8	13	Immigrant 5j.	7	2
Throstle 4j.	8	10	Court Ball 4j.	7	2
Stonenell 6j.	8	6	Marietta 5j.	7	2
None the Wiser 4j.	8	5	Skirpenbeck 4j.	7	—
La Grange 5j.	8	5	Newsmonger 3j.	7	—
Victor Wild 5j.	8	4	Harry Reed 3j.	7	—
Laodamia 5j.	8	4	Sarana 4j	6	13
Clwyd 4j.	8	4	Arcano 4j.	6	13
Grey Leg 4j.	8	2	Portmarnock 3j.	6	13
Clorane 4j.	7	13	Boxer 3j.	6	10
Blairfinde 4j.	7	12	Irish Car 4j.	6	9
Worcester 5j.	7	12	Hebron 4j	6	9
El Diablo 6j.	7	12	Melancholy 4j.	6	9
Stowmarket 4j.	7	12	Telescope 3j.	6	9
Lady Minting 4j.	7	11	Levybub 3j.	6	8
Maundy Money 4j.	7	11	Soult 5j.	6	8
Sweet Duchess 4j.	7	10	Northshampton 4j.	6	7
Middleham 6j.	7	9	Hornbeam 4j.	6	7
Euclid 6j.	7	9	Dr. Talmage 3j.	6	7
Indian Queen 4j.	7	8	Wherwell 4j.	6	7
Sempronius 4j.	7	8	Fealar 5j.	6	6
Dornroschen 5j.	7	7	Ottoman 3j.	6	5
Priestholme 4j.	7	7	Garter Queen 3j.	6	4
Kirkconnel 3j.	7	[illegible]	Cheery 3j.	6	4
Xury 4j.	7	6	Choice 3j.	6	4
Sir Michael 4j.	7	6	Brumby 5j.	6	2
The Lombard 3j.	7	5	The Tup 3j.	6	—

RESULTATE.

Nizza 1895.

Dritter Tag. Donnerstag den 24. Janner.

PRIX BÉTHUNE. St.-ch. 10.000 Frcs. 3200 M.
G. Ledat's 4j. F.-St. *Victoria II* v. Vignemale—Victoria, 63 Kg. (A. Holt) . . . . Roberts 1
X. Balli's a. F.-St. *Francillon III.*, 71 Kg. . . . Horn 2
G. Desplanques' 5j. F.-H *Déficit*, 73 Kg. F. Morris 3
R. Lebaudy's 4j. F.-H *Antibes*, 60 Kg. . . . Weech 0
T. Dugas' a. br. St. *Debutante*, 67 Kg. . . . Turnbull 0
Marqu. Villamejor's 6j. F.-H. *Rob Roy*, 71 Kg. J. Clay 0
Gf. Sergardi's 5j. br. St. *Orientale*, 63 Kg. M. Boucher 0

Tot: 36:10. Platz: 20:10 und 19:10. Wett.: 5:2 *Déficit*, 7:2 *Francillon III.*, 4 *Victoria II.*, 10 *Antibes* und *Débutante*, 12 *Rob Roy*, 20 *Orientale*. Sicher mit drei Langen gewonnen; vier Langen zurück der Dritte. *Orientale* brach aus. Werth: 10.000, $2133^1/_3$, $1066^2/_3$ Frcs.

PR. D'ENCOURAGEM. Hü.-R. 10.000 Frcs. 3000 M.
G. Ledat's 5j. br. H. *Charlatan* v. Bay Archer—Cendrillon, 63 Kg. (A. Holt) . . . . Boon 1
F. Lenoi's 4j. br. St. *Caressante*, 62 Kg. . . . Roberts 2
P. Dervillé's 6j. br H *Cabochon*, 68 Kg. A Johnson 3
L. Champouillon's a. dbr. H. *Grand Carlos*, 70 Kg. M. Boucher 0
Duringer's 4j. F.-St. *Hespèrides*, 64 Kg. . . . Clav 0
A Arnavon's 4j F.-St *Mariette*, 62 Kg. M. de Fondclair 0
Vic. d'Espous de Paul's 5j. *Ouistreham*, 60 Kg. Page 0

Tot.: 23:10. Platz: 19:10 und 22:10. Wett.: 7:4 *Charlatan*, 4 *Caressante* und *Cabochon*, 12 *Grand Carlos* und *Ouistreham*, 20 *Hesperides* und *Mariette*. Nach Kampf mit einer halben Lange gewonnen; drei Langen zwischen der Zweiten und dem Dritten. *Ouistreham* fiel. Werth: 11.250, 1000, 500 Frcs.

Vierter Tag. Sonntag den 27. Janner.

GR. PR. DE LA VILLE DE NICE. St.-ch Hcp. 20.000 Frcs. 4400 M.
Bar. Lamartinière's 6j. F.-H. *Olifant* v. Bruce—Mademoiselle de Victot, 75 Kg. (A. Baresse) . . . Horn 1
Gf. Chérisay's 6j. dbr. W. *Quartaud*, 61 Kg. M. d'Ideville 2
S. Dufour's 5j. br. W. *Dufour*, 60 Kg. . . . Austin 3
Ern. Cuénod's a. F.-St. *Isere*, 62 Kg. . . . . Weech 4
Van de Poele's 5j. dbr St. *The Vigil*, 62 Kg. J. Clay 0
G. Ledat's 4j. F.-St. *Victoria II.*, 62 Kg. . . . Roberts 0
G. Desplanques' 5j. F.-H. *Déficit*, 60 Kg. . F. Morris 0
Dess. 4j. F.-H. *Brochet*, 60 Kg. . . . . . . A. Clay 0
de Lamothe's 5j. br. St. *La Leyre*, 60 Kg. . . . Bes. 0

Tot.: 29:10. Platz: 16:10, 21:10 und 45:10. Wett.: 2 *Olifant*, 5 *Déficit*, 6 *Victoria II.*, 8 *Brochet*, 10 *Quartaud*, 12 *Isere* und *La Leyre*, 16 *The Vigil*, 25 *Dufour*. Nach Kampf mit einer Lange gewonnen; zehn Langen zurück der Dritte, eine Lange vor der Vierten. *Brochet* angehalten. Werth: 18.500, 2500, 1000 Frcs.

Hurst Park, Janner-Meeting 1895.

Erster Tag Freitag den 25. Janner.

CLUB STEEPLE-CHASE. 100 sovs. 3200 M.
F. V. Gooch's 5j F.-H. *Wheatfields* v. Robert the Devil od Lourdes—Glance, 11 St. (Gatland) . . . D. Read 1
C. Hibbert's 5j *Clansman II.*, 11 St R. Nightingall 0
J. A. Miller's 4j. *King's Birthday*, 10 St. 7 Pf. Halsey 0
F. D. Leyland's 4j. *Scampanio*, 10 St. . . . J. Hales 0
F. Simon's 4j. *Rhea*, 10 St. . . . . Jeykill 0

Wett: 5:2 *King's Birthday*, 11:4 *Wheatfields*, 3 *Clansman II.*, 5 *Scampanio*, 6 *Rhea*. *Wheatfields* kam allein ein. *King's Birthday*, *Scampanio* und *Rhea* fielen. *Clansman II.* brach aus. Werth: 77 Pfd. St.

Zweiter Tag. Samstag den 26. Janner.

MOLESEY ST.-CH. PL. 100 sovs. 3200 M.

A. Lawson's 4j. schw. W. *Silver Mask* v. Silver—Domino, 10 St. 3 Pf. (Swatton) . . . . . Acres 1
F. Simon's 4j. br. St. *Rhea*, 10 St. 8 Pf. . . . Jekyll 2
C. Thompson's 5j. br. W. *Silver Brook*, 11 St. 8 Pf. Bes 3
J. H. Marshall's 5j. *Cockleberry*, 11 St 3 Pf. Dollery 4
R. H. Peare's 4j. *Veda*, 10 St. 9 Pf. . . . . Hickey 0

Wett.: 11:8 *Cockleberry*, 2 *Veda*, 11:2 *Rhea*, 8 *Silver Mask* und *Silver Brook*. Nach Kampf mit einer halben Lange gewonnen; schlechter Dritter. *Veda* fiel. Werth: 74 Pfd. St.

PFERDE IN TRAINING.

PRIVAT-TRAINIRANSTALT IN DEUTSCH-WAGRAM.

Trainer: Obl. Bar. J. Orczy.

Lt. Rudolf Gormasz':

Elly, 5j. br. St. v. Fenek—Crownprincess.
Bajazzo, 4j. br. H. v. Eberhard—Coquine.
Caserio, 4j. F.-W. v. Zsupan—Chunilind
Czifraság, 3j F.-St. v. Talpra Magyar—Cipolletta.
Genever, 3j dbr. H. v. Theodore—Ginevra.

Lt. Gustav Giesecke's:

Wolf, a. br. W. v. Ireland Yet—Sister to Rufus (Hblt.).
Celline, a. br St. v. Wolfsberg—Ceres II.
Puzzle, 4j. br. St. v. Verneuil—Promesse.
Helenor, 2j F.-H. v. Abonnent—Vindobona.
Invader, 2j. F.-H. v. Campbell—Invasion (Hblt.).

PRIVAT-TRAINIRANSTALT IN KIS-CZELL.

Trainer: J. Reeves. — Jockey: R. Adams.

E. v. Blaskovits':

Virad, 5j. F.-H. v. Doncaster—Becses.
Foldi, 3j. br. H. v. Pasztor—Lionne.
Nemoda Buda, 3j. F.-H. v. Galaor—Budagyöngye.
Aranyvirág, 3j. F.-St. v. Galaor, Craig Millar od. Gunnersbury—Kincs.
Hugom, 3j. br. St. v. Gunnersbury—Bajos.
Dandár, 2j. F.-H. v. Waisenknabe—Thorgunna.
Koma, 2j. dbr. H. v. Pásztor—Dragam.
Zimankó, 2j. br. H. v. Kegy-úr—Jane Shore
Fürge, 2j br. St. v. Pásztor—Lionne.
Tápiógyöngye, 2j. F.-St. v. Gunnersbury—Budagyöngye.
Tukor, 2j. br. St. v. Morgan—Kenyes.

Mr. C. Wood's:

Fenegyerek II., 4j. F.-H. v. Fenek—Csillar.
Spirifankerl, 3j. br. St. v. St. Gatien—Rikiki.
2j. *br St.* v. Abonnent—Pedritta.
2j. *br. St.* v. Leder—Bonchirosa
2j. *F.-St.* v. Leder—La Penitente.
Mary Ann, 2j. br. St. v. Morgan—Falaise.
Palinka, 2j. F.-St. v. Thurio—Philtre.
2j. *br. St.* v. Galaor—Miss Maria.
2j. *F.-St.* v. Juggler—Hazledell.

Gf. Dion. Wenckheim's:

Appetit, 4j. br. St. v. Arcadian—Aiguillette.
Bulgarian, 3j. F.-H. v. Bulgar—Ceres II
Pascal, 3j. F.-H v. Pasztor—Cimbria.
Vinesi, 3j. F.-H. v. Vinea—Fea.
Bon Appetit, 3j. dbr. St. v. Campbell—Aiguillette.
Balmoral, 2j. br. H. v. Balvány—Humming Bee.
Clarion, 2j. br. H v. Küzdö—Ceres II.
Garabonczás, 2j F.-H. v. Gunnersbury—Zelica.
Patvar, 2j. F.-H. v. Livingstone—Barège.
Tatar, 2j. F.-H. v. Triumph—Clairvoyante.
Ethelswitha, 2j. F.-St. v. Atheling—Justitia.
Pasiphäe, 2j. F.-St. v. Pasztor—Fea.
Ráró, 2j. schw. St. v. Marden—Stately.

Gf Alex. Erdödy's:

Charmant, 3j. dbr. H. v. Pásztor—Chartreuse.
Isabey, 3j. br H. v. Craig Millar—Isabel.
Izgalom, 2j F.-H. v. Pásztor—Isabel.
Mirjam, 2j. F.-St. v. Sweetbread—Comtesse Mimie.

HAUPTRENNEN IN ENGLAND UND FRANKREICH 1895.

Sandown Grand Prize (3200 M.)	15. Febr.
Brocklesby Stakes (1000 M.)	26. Marz
Lincolnshire Handicap (1600 M.)	26. Marz
Liverpool Grand National (7000 M.)	29. Marz
Liverpool Spring Cup (2200 M.)	30. Marz
Althorp Park Stakes (1000 M.)	2. April
Earl Spencer's Plate (1000 M.)	2. April
Northamptonshire Stakes (2800 M.)	3. April
Nottingham Spring Hcp. (1600 M.)	8. April
Crawfurd Plate (1200 M.)	16. April
Babraham Plate (1600 M.)	17. April
Craven Stakes (1600 M.)	18. April
Sudbury Stakes (1000 M.)	19. April
Derbyshire Stakes (1600 M.)	20. April
Great Metropolitan Stakes (3600 M.)	23. April
Great Surrey Hcp. (1000 M.)	23. April
Hyde Park Plate (1000 M.)	23. April
City and Suburban Handicap (2000 M.)	24. April
Tudor Plate, Sandown (1600 M.)	25. April
Gr. Intern St.-ch. (5600 M.)	27 April
Poule d'Essai des Poulains (1600 M.)	28. April
Poule d'Essai des Pouliches (1600 M.)	28. April
First Spring Two Y. Old St., Newmarket (1000 M.)	30. April
2000 Guineen (1600 M.)	1. Mai
1000 Guineen (1600 M.)	3. Mai
Manchester Cup (2800 M.)	7. Mai
Whitsuntide Plate (1000 M.)	8. Mai
Chester Cup (3600 M.)	8. Mai
Kempton Park Gr. Jubilee St. (1600 M.)	11. Mai
Newmarket St (2000 M.)	15. Mai
Prix de Diane (französische Oaks) (2400 M.)	19. Mai
Zetland Stakes (1000 M.)	[illegible] Mai
Hopeful Stakes, Doncaster (1000 M.)	[illegible] Mai
Prix du Jockey-Club (franz. Derby) (2400 M.)	[illegible] Mai
The Derby (2000 M.)	[illegible] Mai
Epsom Grand Prize (2000 M.)	[illegible] Mai
The Oaks (2400 M.)	31. Mai
Grand Steeple-chase de Paris (6500 M.)	2. Juni
Gr. Course de Haies d'Auteuil (5000 M.)	[illegible] Juni
Grand Prix de Paris (3000 M.)	9. Juni
Ascot Stakes (3200 M.)	18. Juni
Prince of Wales' Stakes, Ascot (2600 M.)	[illegible] Juni
Gold Vase (3200 M.)	[illegible] Juni
Royal Hunt Cup (1600 M.)	[illegible] Juni
Gold Cup (4000 M.)	[illegible] Juni
New Stakes (1100 M.)	20. Juni
Hardwicke Stakes (2400 M.)	[illegible] Juni
Northumberland Plate (3200 M.)	[illegible] Juni
July Stakes, Newmarket (1100 M.)	2. Juli
Exeter Stakes (1200 M.)	3. Juli
Princess of Wales' Stakes (1600 M.)	4. Juli
Stockbridge Cup (1200 M.)	10. Juli
Dullingham Plate (2200 M.)	16. Juli
Eclipse Stakes (2000 M.)	[illegible] Juli
Liverpool Summer Cup (2200 M.)	[illegible] Juli
Stewards' Cup, Goodwood (1200 M.)	[illegible] Juli
Goodwood Stakes (4000 M.)	31. Juli
Goodwood Cup (4000 M.)	1. Aug.
Great Ebor Handicap (2400 M.)	[illegible] Aug.
Great Yorkshire Stakes (2800 M.)	[illegible] Aug.
Great Yorkshire Handicap (2900 M.)	[illegible] Sept.
Champagne Stakes (1200 M.)	10. Sept.
St. Leger Stakes (2900 M.)	11. Sept.
Doncaster Cup (3200 M.)	[illegible] Sept.
Omnium (franz. Cesarewitch) (2400 M.)	[illegible] Sept.
Newmarket October-Handicap (2000 M.)	[illegible] Sept.
Jockey-Club Stakes (2000 M.)	[illegible] Sept.
Duke of York Stakes (1600 M.)	[illegible] Oct.
Prix du Conseil Municipal (2400 M.)	[illegible] Oct.
Cesarewitch Stakes (3600 M.)	[illegible] Oct.
Middle Park Plate (1200 M.)	11. Oct.
Cambridgeshire Stakes (1800 M.)	[illegible] Oct.
Dewhurst Plate (1400 M.)	21. Oct.
Liverpool Autumn Cup (2200 M.)	[illegible] Nov.
Derby Cup (1600 M.)	15. Nov.
Manchester November Handicap (2800 M.)	[illegible] Nov.

NOTIZEN.

G. WILTON, der Jockey des Richards'schen Stalles, ist von seinem Urlaub aus England wieder in Totis eingetroffen.

ADAMS gewann am Freitag in Hurst Park ein Maiden-Hurdenrennen auf dem bekannten *Kilwarlin*-Sohne *Royal Harry* des Colonel North.

GEORGE CAIN, ein junger Jockey, der 47 Kg. in den Sattel bringen kann und bisher im Stalle des Fursten Fürstenberg in der Arbeit geritten hat, wurde in gleicher Eigenschaft von H. Marsh für den Lebaudy'schen Stall nach Totis engagirt und hat seinen neuen Dienst vergangene Woche angetreten.

HARDY CAMPBELL ist der Name des Trainers, unter dessen Obhut die Pferde der amerikanischen Rennstallbesitzer Messrs. Croker und Dwyer stehen. Hardy Campbell hat bereits eine Licenz vom englischen Jockey-Club erhalten und sich in Newmarket niedergelassen. Als Jockeys werden W Sims und Arthur Shaw fur die beiden Ställe thatig sein. Sims, welcher ein Gewicht von $48^{1}/_{2}$ Kg. in den Sattel bringen kann, ist einer der besten Reiter Amerikas und berühmt wegen seiner Geschicklichkeit im Endkampfe.

TRABEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Kitzbühel . . . 2., 3. Februar
St. Pölten . . . 24., 25. März
Wien (Frühjahrs Meeting) . . . 31. März, 4., 7., 15. April
Wien (Mai-Meeting) . . . 2., 5., 7., 9., 12., 16., 19. Mai
Triest (Frühjahrs-Meeting) . . . 9., 13., 16. Juni
Wien (Sommer-Meeting) . . . 16., 20., 23., 26., 29., 30. Juni
Baden . 7., 11., 14., 18., 21., 25., 28. Juli, 4., 8., 11., 15., 18. Aug.
Triest (Herbst-Meeting) . . . 8., 15., 22. September
Wien (Herbst-Meeting) . 26., 29. September, 3., 6., 10., 13. October

DEUTSCHLAND.

Hamburg-Mühlenkamp . . 15., 16. April, 7., 8., 14., 15. Juli
Berlin-Westend (Frühjahrs-Meeting): 23., 26., 29. April, 1. Mai
München (Frühjahrs-Meeting) . . . 12., 14., 16. Mai
Berlin-Westend (Sommer-Meeting): 23., 27., 31. Mai, 3., 17., 19., 25., 27. Juni
Berlin-Westend (September-Meeting): . 2., 4., 6., 9. September
Berlin-Westend (October-Meeting) . . 17., 21., 24., 28. October

ITALIEN.

Modena . . . 21., 22. April
Mailand . . . 12., 16., 19. Mai, 15., 22. September
Florenz . . . 23., 26. Mai, 2. Juni
Faenza . . . 9., 13., 16. Juni

FRANKREICH.

Neuilly-Levallois: 6., 13., 30. März, 1., 12., 27. April, 1., 11., 22. Mai, 26. Juni, 25., 29. August, 4., 11., 18. September, 2. October, 2., 16., 23., 30. November

REUGELD-ERKLARUNGEN.

Triest 1896.

GR. INT. FAHREN »SAN GIUSTO«. 15.000 Frcs. 3j. Heatf. Zwei von drei. 1609 M.

Es sind stehen geblieben:

Bar. C. de Ralli's H. *Anax* v. Homewood—Biolia.
G. Lamma's H. *Don Biagio* v. Endymion—Curiosa und H. *Amico Fritz* v. Endymion—Rigosa.
Cav. G. Fossi's St. *Lady Endy* v. Endymion—Thety.
G. Gerini's St *Anna Bolena* v Endymion—Lagne.
Compia V. & Sol's St. *Nabresina* v. Hambleton—Berta.
Bar. A. Roggieri's St. *Egle* v. Van Tassel—Ardea und St. *Elsa* v. Van Tassel—Guglielmina.
N. Magnani's H. *Domino* v. Atlantic—Dora
Gebr. Beermann's H. *Coriolan* v. Van Tassel—Ferrara.
Cav. G. Rossi's H. *Abaco* v. James G.-Amelia P., H. *Desiderio* v. Atlantic—Golubka und H. *Demone* v Endymion—Aspasia.
Comm. Breda's St. *Nozze d'Argento* v. Hambleton—Amelia, H. *Nuotatore* v. Tiger—Giusta, H. *Nume* v. Grandmont—Warsowa, St. *Nizza* v. Grandmont—Camazzole und H. *Nembo* v. Grandmont—Gilda.
E. Pozzoli's St. *Cleopatra* v. Endymion—Diva und St. *Semiramide* v. Endymion—Tita.
Ashland Park Stock Farm's St. *Bermuda Maid* v. Bermuda—Julia Wilkes, H. *Bremen* v. Bermuda—Anna Belle und H. *Brown Bird* v. Bermuda—Annie Brown.
L. Padoa's St. *Diana* v. Elwood Medium—Silvia.
Lady Hambletonian's St. *Alma* v. Endymion—Seconda und St. *Edera* v. Van Tassel—Emma.
Gebr. Macerata's H. *Daino* v. Endymion—Roma, H. *Decio* v. Endymion—Aquila, H. *Don Giovanni* v. Endymion—Pilanaff, H. *Don Bartolo* v. Endymion—Esmeralda, St. *Dama M.* v. Endymion—Ama, St. *Demetra* v. Endymion—Cina und St *Diana* v. Endymion—[illegible]
P. Pozzi's St. *Dama* v. Atlantic—Marta.
E. Tamberi's H *Diretto* v. Endymion—Daina.
E. Pessi's St. *Driade* v. Endymion—Vallette.
Gebr. Giorgi's St. *Dirce* v. Endymion—Terza.

NOTIZEN.

IN KITZBUHEL finden heute und morgen Schlittenfahren statt.

37 PFERDE sind im San Giusto, dem grossen internationalen Dreijahrigenfahren in Triest 1896, stehen geblieben. Unter den noch concurrenzberechtigten Trabern befinden sich der Compia V. & Sol's *Nabresina*, der Gebrüder Beermann's *Coriolan*, der amerikanischen Ashland Park Stock Farm's *Bermuda Maid*, *Bremen* und *Brown Bird*.

IN BADEN finden heuer wieder an zwolf Tagen Rennen statt. Man kann diesmal von einem einzelnen Meeting sprechen, da die Pause zwischen der Juli-Reunion und der August-Reunion blos eine Woche betragt. Es werden also vom 7. Juli bis 18. August an jedem Sonntag und Donnerstag in Baden Trabfahren abgehalten werden, nur am 1. August ruht in Baden der Sport.

HERR H. FLEISCHMANN hat nachfolgende Herausforderung erlassen: »Ich fordere hiedurch sammtliche Traberbesitzer Europas auf, ihre Pferde in einem öffentlichen Match gegen *Shadeland Delmonia* oder *Ryswood* auf der Westender Bahn zu starten. Stichfahren, zwei von drei, über 2000, respective 3200 Meter. Einsatz 4000 bis 10.000 Mk Jeder Die Einsatze verfallen dem Sieger. Offen für alle Pferde, welche sich mindestens seit dem 1. Janner 1895 in Europa befinden. Anfragen sind zu richten an Mr. Henry E. Fleischmann, Berlin, Monopol-Hotel, oder an die Redaction dieses Blattes. Henry E. Fleischmann.« Man kann mit ziemlicher Sicherheit erwarten, dass die Herausforderung des Amerikaners angenommen wird, nachdem es ja derzeit in Europa mehrere Traber gibt, welche den Kampf mit *Shadeland Delmonia* oder *Ryswood* nicht ohne eine gewisse Chance aufnehmen können. Dazu gehören vor Allem *Mattie H.*, *Valkyr*, *Spofford*, *Flush*, *Lord Byron*, *Bosque Bonita*, *Tilly Brown*, *Mount Morris*, *May Homer* und *Blue Bells*. Falls ein solches Match zu Stande kommt, kann es sich zu einem wahren Sensationsereignisse gestalten

DER TRABRENNVEREIN St. Pölten versendet soeben seinen Jahresbericht pro 1894. Die Thatigkeit der genannten Renngesellschaft in der letzten Saison wird

am besten durch die nachstehend wiedergegebenen, einleitenden Worte des Rechenschaftsberichtes gekennzeichnet: »Unsere Thätigkeit im letzten Jahre bewegte sich in sehr bescheidenen Grenzen. Es galt vor Allem, gethane Fehler gut zu machen und die nöthige Kraft zu sammeln, um später dann wieder mitschwimmen zu können mit dem mächtigen Strome der Zeit, der keinen Rückstau kennt und nur Jene trägt, die ihn mit Geschick in ihren Dienst zu zwingen wissen. Und diese Forderung trat auch an den St. Poltener Trabrennverein heran, und wohl uns, dass wir es sofort erkannt, was uns am Fortschritt hemmte und unsere gute Sache nicht recht zum Leben kommen lassen wollte. Nun haben wir frisch von Neuem Hand an's Werk gelegt, wir haben Alles und Jedes zum Guten gewendet und mit froher Zuversicht können wir wieder in die Zukunft blicken, die uns als Meister der Verhältnisse finden wird.« Es ist nur zu wünschen, dass diese Zuversicht nicht getäuscht werde und dass der St. Poltener Trabrennverein nicht wieder einmal in die Lage kommt, ein Geständniss eigener Schuld zu machen, und dass er stets über mehr als einen Renntag in einem ganzen Jahre berichten kann. Der Verein hält übrigens morgen seine 41. ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Bericht der Vereinsleitung (Rechenschaftsbericht 1894). 2. Bericht der Revisoren und Antrag auf Ertheilung des Absolutoriums. 3 Voranschlag pro 1895. 4. Ziehung (Auslosung) von zwei Schuldscheinen. 5. Antrag auf Aenderung der Statuten 6. Wahl der Functionäre für das Jahr 1895. 7. Anträge der Mitglieder.

AUS BADEN wird uns über den Verlauf der II. ordentlichen Generalversammlung des Trabrennvereines in Baden geschrieben: »Der Vorsitzende, Alexander Prinz zu Solms-Braunfels, eröffnete um $5^1/_4$ Uhr die Versammlung und constatirte ihre Beschlussfähigkeit. Dann widmete er Seiner k. und k. Hoheit Herrn Erzherzog Wilhelm als hohem Förderer des Vereines einen warmen Nachruf, den die Versammlung stehend anhörte. Nach Erstattung des Rechenschaftsberichtes beantragte Herr Neumann, dem Präsidium und dem Comité das Vertrauen und den Dank auszusprechen, was unter lebhaften Beifallsbezeigungen und Erheben von den Sitzen geschah. Herr Cassier Reich erstattete sohin den Cassabericht und Herr Gregora Namens der Revisoren den Revisionsbericht, worauf einstimmig das Absolutorium ertheilt wurde. Zu Punkt 2 der Tagesordnung, Voranschlag pro 1895, erstattete Herr Secretär Kraft den Bericht Es wurden vom Comité 80.000 fl. für Preise in Aussicht genommen, mit eventueller Erhöhung, wenn nicht andere Auslagen entgegenstehen werden. Für Bauten wurden 10.000 fl., für Gartenanlagen 2000 fl., für eine Wasserpumpe 2000—3000 fl., für diverse Auslagen 6000 fl. beantragt. Herr Vaga fragte wegen eines Gebäudes für die Stallburschen an, bemerkte, dass grössere Auslagen auch in die Generalversammlung gehören und kündete einen diesbezüglichen Antrag bei der Berathung über die Statutenänderung an. Herr Kraft entgegnete, dass eine Beschränkung des Comité's nach der Sachlage unthunlich sei. Der Voranschlag des Comité's wird zur Kenntniss genommen. Bei Punkt 3 der Tagesordnung, Statutenänderung, erörterte Herr Kraft die in den Statuten beantragten Abänderungen, welche durchwegs angenommen wurden. Nunmehr beantragte Herr Reich Namens des Comité's, den Mitgliederbeitrag für alte Mitglieder mit 5 fl. beizubehalten, für neue Mitglieder mit 10 fl. festzusetzen. Herr Köller stellte den Antrag, dass jene Mitglieder, welche vom heutigen Tage an neu eintreten, 15 fl. Jahresbeitrag ausser der Einschreibegebühr zu entrichten haben, und wurde dieser letztere Antrag auch angenommen. Hierauf erfolgten die Wahlen und wurden gewählt: zum Präsidenten Durchlaucht Prinz Alexander Solms-Braunfels; zum ersten Vicepräsidenten: Graf Leopold Auersperg; zum zweiten Vicepräsidenten: Arthur Krupp; in das Comité: die Herren Emil Kraft, Carl Reich, Moritz Laschitz, Eduard Schell, August Lutter, Vinc. Hofmüller, Carl Sukfüll, Ludwig Beer, Franz Schmidl, Friedrich Kaiser, Carl Kohlert, Dr. Carl Hora, Otto Schwarz, Carl Wiesbauer, Graf Max Attems, Ignaz Ernst, Ernst Herzfelder, Johann Grundgeyer, Alexander Witzmann, Ferdinand Frank und Josef Kastl.«

REITEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

[illegible]

RUDERN.

TERMINE.

Berlin (Berliner Regattaverein)	16., 17. Juni
Heilbronn (Heilbronner Rudergesellschaft „Schwaben“)	16. Juni
Mainz (Mainzer Ruderverein)	22., 23. Juni
Triest (Società delle Regate)	29. Juni
Frankfurt a. M. (Frankfurter Regattaverein)	29., 30. Juni
Kiel (Kieler Ruderclub)	29., 30. Juni
Dresden (Sächsischer Regattaverein)	30. Juni
Stettin (Stettiner Regattaverein)	30. Juni
Raudnitz (Český Athletic Club)	7. Juli
Köln a. Rh. (Kölner Ruderverein 1877)	7., 8. Juli
Hamburg (Nordd. Regattaver. u. Allg. Alstercl.)	13., 14. Juli
Mannheim (Mannheimer Regattaverein)	14. Juli
Ems (Kaiser-Regatta)	21. Juli

AUSSCHREIBUNGEN.

Triest 1895.

XI. Amateur-Ruderregatta.

Samstag den 29. Juni, $5^1/_2$ Uhr Nachmittags.

I. ACHTER. Vereinsrennen.

II. DOLLENVIERER. Vereinsrennen.

III. EINSER. Meisterschaft des Adriatischen Meeres International. Vertheidiger: Camillo Picciola, Soc. Canottieri Saturnia, Trieste. Meisterschaftszeichen (geht nicht in dauernden Besitz über), Ehrenfahne, goldene Medaille. Eins. 5 fl. = 10 Frcs., Reug. 10 fl. = 20 Frcs.

IV. »SATURNIA-PREIS«. VIERER. Ehrenpreis. International. Der Preis geht in den dauernden Besitz desjenigen Vereines über, welcher denselben zweimal in beliebiger Reihenfolge gewinnt Eins. 20 fl. = 40 Frcs., Reug. 20 fl. = 40 Frcs.

V. DOLLENVIERER. Vereinsrennen.

VI. ZWEIER mit Steuerm. International. Silberne und bronzene Medaille. Eins. 10 fl. — 20 Frcs., Reug. 10 fl. = 20 Frcs.

VII. EINSER. International. Ehrenflagge. Silberne und bronzene Medaillen. Eins. 5 fl. = 10 Frcs., Reug. 10 fl. = 20 Frcs.

VIII. DOLLENVIERER. Vereinsrennen.

IX. CURRO-PREIS. Vierer. International. Herausforderungspreis, gestiftet von Rosario Baron Curro. Der Preis geht in den dauernden Besitz desjenigen Vereines über, welcher denselben in drei aufeinander folgenden Jahren gewinnt. Vertheidiger: »Unione Ginnastica«, Trieste. Ehrenfahne, silberne und bronzene Medaillen für die Mannschaft. Eins. 20 fl. = 40 Frcs, Reug. 20 fl. = 40 Frcs.

[illegible]

Länge der Bahn 2000 Meter in gerader Linie. Melde- und Nennungsschluss 14. Juni, 8 Uhr Abends.

Die Meldung muss enthalten den Namen des Vereines, die Angabe des Rennens, für welches gemeldet wird, die Namen und Beschäftigung der Mannschaft (es ist erlaubt, eine Ersatzmannschaft unter gleichzeitiger Beifügung ihrer Namen zu melden), die Farben der Mützen und Tricots, ferner den vollen Betrag des Einsatzes und des Reugeldes.

Jedem Vereine, welcher an dem Rennen auch wirklich theilnahm, wird eine Reiseentschädigung von zehn Centimes per Kopf und Kilometer Eisenbahnentfernung zwischen seinem Sitze und Triest gewährt. Die »Società delle Regate« hat für Reiseentschädigung 1000 Francs ausgeworfen. Wenn nach dem Meldeschluss sich mehr Bewerber vorfinden, als sich mit dieser Summe entschädigen lassen, so wird ein geringerer Satz berechnet, damit der ausgeworfene Betrag nicht überschritten wird. Die angemeldenden Vereine werden gegebenenfalls hievon benachrichtigt und können dann noch ihre Meldungen zurück[illegible]

Die »Società delle Regate« ist gerne bereit, jede weitere Aufklärung sofort zu ertheilen sowie auf Verlangen die betreffenden Wettfahrbestimmungen und Preisreglements zu senden. *Società delle Regate.*

ZUR GESCHICHTE DES AMATEURISMUS.

Von *Spectator.*

IV.

Die »Metropolitan Rowing Association« gewann binnen Kurzem an Macht und Ansehen im rudernden England. Zahlreiche neue Vereine traten ihr bei, und man gewöhnte sich bald, die Vereinigung als eine maassgebende Stelle in der Ruderei zu betrachten, deren Gesetze und Satzungen in dem vereinigten Königreiche ziemlich allgemeine Geltung hatten. Im Jahre 1882 nahm der junge Verband den Titel »Amateur Rowing Association« an. Die Bezeichnung zeigt, was der Zweck der neuen Vereinigung war, nämlich die Amateurruderer Englands, die einzelnen Clubs derselben zu einer machtgebietenden Körperschaft zusammenzufassen. Selbstverständlich drehte es sich um die Förderung des »Gentleman«-Amateurismus, der durch die bestehenden zwei elastischen Amateurdefinitionen, namentlich die der Vorschriften für die Henley-Regatta und noch mehr durch die laxe Handhabung der letzteren seitens der Henley-Stewards recht gefährdet schien. Das war schon aus dem Communiqué zu ersehen, mit dem sich die neue Behörde einführte. Dort war u. A. als einer der hauptsächlichsten Gründe für ihre Schöpfung die Absicht bezeichnet, »das von dem Ruderclub des vereinigten Königreiches als »Standard« anerkannte Herrenruderertum aufrecht zu erhalten und zu pflegen.«

Zuvörderst adoptirte die »Amateur Rowing Association« die Grundgesetze ihres Muttervereines als die ihren. Gleichzeitig aber wurde bekanntgegeben, dass man in Bälde an die Revision aller einer solchen bedürftigen Artikel dieser Grundgesetze gehen würde, in dem Bestreben, über strittige Punkte, wie etwa die Amateurfrage, Klarheit zu schaffen.

Am 1. Juli 1884 trat in der That der Vorstand der »Amateur Rowing Association« zu einer Sitzung zusammen, in welcher die Frage der Amateurdefinition in Erwägung gezogen wurde. Aus den Berathungen ging eine neue Formel für den Begriff Amateur hervor. Sie war nichts weiter als die, wie bemerkt, auch von der »Metropolitan Association« acceptirte Henley-Definition, verbrämt mit einer Clausel, welche den Gentlemancharakter des Amateurs schärfer hervorzuheben bestimmt war, als es die Henley-Definition allein that. Der neue Amateurparagraph besagte nämlich:

»Als Amateurruderer kann nicht gelten:

1. Wer je in einem »offenen« (d. d. nicht für Gentlemen beschränkten) Rennen um einen Einsatz oder überhaupt um Geld gerudert hat.

2. Wer je wissentlich gegen einen Professional oder mit einem solchen, sei es um welch immer einen Preis, gestartet ist.

3. Wer je irgendwie zum Zwecke irgend eines Gewinnes mit athletischen Uebungen sich abgegeben, sie gelehrt oder bei ihrer Ausführung assistirt hat.

4. Wer je in einem Boot oder beim Bootbau um Geld oder überhaupt Lohn Dienste geleistet hat.

5. Wer dem Gewerbe oder der Beschäftigung nach, und zwar entlohnt, Handwerker, Arbeiter oder Dienstbote ist oder war oder bei einer niedrigen Arbeit sich betheiligt hat.

6. Wer Angehöriger eines Ruderclubs ist, der irgend ein Mitglied hat, dessen Charakter den vorhergehenden Bedingungen nicht entspricht.«

Später wurde dann von dem mit der Ausarbeitung der Verbandssatzungen betrauten Comité ein Circular an sämmtliche Regattavereine des Königreiches versandt, in welchem denselben die Annahme der Wettfahrbestimmungen der »Amateur Rowing Association« und somit auch ihres Amateurparagraphen nahegelegt wurde. Wie von in die Lage der Dinge Eingeweihten vorausgesehen, entfesselte dieses Circular wahre Stürme von Opposition seitens der Regattavereine, soweit sie nicht in den Hauptstädten ihren Sitz hatten. Meetings wurden abgehalten zur Discussion des von der »Amateur Rowing Association« gemachten Vorschlages. In all den vielen Debatten, zu welchen die Sache Anlass gab, wurde übereinstimmend hervorgehoben, dass es bei den diversen Regatten bisher Gepflogenheit gewesen, dass Gentlemen-Amateurs und Herrenruderer minderen Rechts, d. h. nur aus Liebe zum Sport rudernde Angehörige der niederen Classen, ein und dasselbe Rennen, ja oft in ein und demselben Boote bestritten hatten. Man musste dann — so wandte man ein — alle die auf dem flachen Lande und in kleineren Städten bestehenden »gemischten«, d. h. aus »Gentlemen«- und »Semi«-Amateurs zusammengesetzten Clubs, die gerade das Hauptcontingent der Theilnehmer an den kleineren Regatten bildeten, von denselben ausschliessen, was mit dem Ruine aller dieser Wettfahrveranstaltungen gleichbedeutend wäre. Es wurde beschlossen, der »Amateur Rowing Association« officiell mitzutheilen, dass man seitens der Provinzialvereine nur dann deren Satzungen adoptiren werde, falls die Clausel 6 ihres Amateurparagraphen aufgehoben würde.

Den Muth und die Kraft, diese Opposition niederzuzwingen, besassen die leitenden Persönlichkeiten in der »Amateur Rowing Association« nicht, und so nahmen sie denn an ihren Regattasatzungen, obwohl sie noch nicht drei Monate alt waren, schon die ersten Veränderungen vor und tilgten aus denselben die Bestimmung, welche gegen den »Semiprofessionaltypus des Pseudo-Amateurs« — so wurden die Herrenruderer zweiter Güte spottweise bezeichnet — gerichtet war, ein Zeichen, wie sehr man auch diese »Species« des Amateurs benöthigte. Ein Circular, vom 20. Mai 1885 datirt, gab diese Restitution bekannt.

Die Folge war, dass das Wettfahrreglement der »Amateur Rowing Association« nunmehr auch von den verschiedenen Regattavereinen und grösseren Ruderclubs der Provinz mit mehr oder weniger Zuvorkommenheit angenommen wurde, ohne dass diese indess sich um die nicht gestrichenen fünf Clauseln des Amateurparagraphen viel gekümmert hatten. Man hatte eben wieder einmal die Theorie acceptirt, aber nicht, um ihr in der Praxis auch zu folgen. Im Gegentheil, an allen Wettfahrveranstaltungen, soweit sie von provinziellen Vereinigungen durchgeführt wurden, durften sich ganz ruhig Gentlemenruderer und »Semiprofessionals« gleichzeitig betheiligen, auch

die Letzteren wurden als »Bona-fide«-Amateurs anerkannt.

Solche Zustände waren dem Comité, das den spiritus rector der »Amateur Rowing Association« bildete und naturgemäss aus eingefleischten Vollblutamateurs bestand, ein Dorn im Auge. Eine auf Remedur dieser Lage abzielende Aenderung der Fassung der Amateurparagraphen durchzusetzen, war nach der Stimmung, welche in der Provinz herrschte und kurz vorher sich so unzweideutig kundgegeben hatte, ausser dem Bereich der Möglichkeit. Man versuchte seitens der Executive daher, wie es so oft auch bei anderen Institutionen der Fall, was auf parlamentarischem Wege nicht zu erreichen, durch Zusatz- und Ausführungsbestimmungen zu erlangen. Das mit der Wahrnehmung der Geschäfte der »Rowing Association« betraute Comité fand es nämlich für gut, am 15. Jänner 1889 zu verordnen, dass »kein Mitglied des Verbandes an irgend einer Regatta im vereinigten Königreiche theilnehmen dürfe, welche nicht unter den Gesetzen der »Amateur Rowing Association« stattfinde«. Schon vorher, am 3. Juli 1888, war von eben diesem Comité festgesetzt worden, dass »unter dem Ausdruck Professional jede Person begriffen sei, die nach den Gesetzen der »Amateur Rowing Association« nicht die Qualification als Amateur besitze«.

Damit waren zwei Kautschukparagraphe geschaffen, die an Dehnbarkeit nichts zu wünschen übrig liessen. Waren sie auch nicht darnach, die gestrichene Clausel 6 des Amateurparagraphen zur Gänze zu ersetzen, so waren sie doch geeignet, eine straffere Handhabung der bestehenden Satzungen zu ermöglichen und so das weitere Eindringen von »professsionellen«, i. e. den Gentlemenruderern nicht gleichwerthigen Elementen in das wahre Herrenrudererthum zu verhindern.

Die vorhin erstcitirte Bestimmung stellt sich als eine lediglich interne dar, sie sei daher nicht mehr näher besprochen. Die zweitangeführte aber ist eine solche, die auch internationale Verhältnisse berührt. Denn nach ihr konnte jedem ausländischen Ruderer, mochte er nun in seiner Heimat Amateur sein oder nicht, das Recht der Theilnahme an englischen Regatten abgesprochen werden, falls er nicht den englischen Amateurvorschriften genügte, und das war, wenn es den Leuten der »Rowing Association« nicht gerade in den Kram passte, recht schwierig — unmöglich.

VOM WIENER REGATTAVEREIN.

Der Wiener Regattaverein hielt am 23. v. M. seine XIII. ordentliche Generalversammlung ab, bei welcher Gelegenheit unter Anderem der Vorstand den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr erstattete. Die officielle diesbezügliche Enunciation lautet vollinhaltlich:

»Geehrte Herren!

Indem wir mit dem heutigen Tage die von Ihnen vor drei Jahren empfangenen Mandate in Ihre Hände zurücklegen, gehen wir daran, Ihnen Bericht über das abgelaufene Jahr und unsere Thätigkeit im Allgemeinen zu geben.

Wie im Vorjahre, eröffneten wir die Reihe unserer Veranstaltungen mit einem Distanzrudern, welches am 27. Mai über eine Strecke von 16 Kilometer, und zwar von Wien nach Greifenstein gerudert wurde. Die Gründe, welche uns bewogen hatten, die bisherige Rennstrecke nach Stockerau abzuändern, hatten wir schon im vorjährigen Berichte Gelegenheit genommen Ihnen darzulegen, und können wir dem dort Gesagten heute nur noch hinzufügen, dass sich die vorgenommene Aenderung wohl nach jeder Richtung hin bewährte, da das Rennwasser nicht mehr von den Witterungsverhältnissen abhängig war, die Strecke leichter controlirbar wurde und den Functionären und Sportfreunden das Ziel zugänglicher gemacht erschien. Von den drei angemeldeten Concurrenten erschienen nur zwei, und zwar »Donauhort« und »Pirat« am Start, von welch beiden ersterer nach einem schönen Rennen in 2 : 16 : 56 um 6 : 20 vor »Pirat« einen Sieg landete. Wie alljährlich, knüpfte sich an das Distanzrudern eine gesellige Vereinigung der Wiener Rudervereine, von der wir nicht unerwähnt lassen können, dass sie, in heiterster Stimmung verlaufen, Zeugniss ablegte von der völligen Harmonie, in der sich dermalen alle Wiener Ruderer, welche Farben sie auch tragen mögen, zu einander be-[illegible]

Unsere grosse Frühjahrs-Regatta, die vierzehnte unter der Aegide unserer Flagge, fand am 24. Juni statt. Wir erlassen es uns, Ihnen eine genaue Beschreibung dieses Sportfestes zu geben, da wir seinen Verlauf als ohnehin bekannt voraussetzen dürfen, und beschränken uns darauf, einige allgemeinere Bemerkungen über diese Veranstaltung zu machen. Das Arrangement war in allen seinen Theilen das gleiche geblieben wie im Vorjahre und auch das Wetter war uns wieder günstig. Der Besuch war ein relativ günstiger und darf als ein um so besserer bezeichnet werden, als ja bekanntlich am selben Tage, auf den unsere Regatta fiel, auch das grosse Radfahrerderby und ein Trabrennen abgehalten wurde, welche Veranstaltungen erfahrungsgemäss wohl geeignet erscheinen, einen nicht unbeträchtlichen Theil unseres ständigen Publicums von den Regatten fernzuhalten. Trotzdem wir auch heuer, gleichwie in den früheren Jahren, bestens bestrebt waren, den Termin unserer Regatta auf einen solchen Tag zu verlegen, an dem in Wien kein anderes Sportfest abgehalten wird, ist uns dies doch nicht gelungen, denn wir können die Veröffentlichung der Ausschreibungen unmöglich noch weiter hinausschieben, als wir es ohnehin thun, und kommen daher im Gegensatze zu den meisten anderen Regattaplätzen immer erst zu Ende Jänner mit unseren Propositionen heraus, zu welcher Zeit zwar gewöhnlich schon die Termine der Pferderennen und Trabfahren, nicht aber jene der Radrennen bekannt sind. Und da die Radfahrer keinen Grund haben, bei Bestimmung ihrer Renntage irgend welche Rücksichten zu üben, so lässt es sich eben selbst mit dem besten Willen nicht immer vermeiden, dass der Zusammenfall anderer sportlicher Veranstaltungen mit unserer Regatta stattfindet.

Um so freudiger aber dürfen wir die eben constatirte Thatsache begrüssen, dass unsere heurige Regatta dennoch ein so zahlreiches Publicum anlockte, und wir dürfen hoffen, dass sich das Interesse für unseren Sport wieder mehr zu heben beginnt. Trotz mannigfacher Anfeindungen oder vielleicht eben wegen derselben, die ja von dem Gros unserer Sportgenossen sofort auf ihren wahren Werth erkannt werden, ist uns keiner unserer lieben Gäste untreu geworden, ja wir finden die Zahl unserer auswärtigen Freunde mit jedem Jahre vergrössert.

Die Verbandsgesetze gestatten es leider nicht mehr, dass wir die früher wiederholt bei uns gesehenen Ruderer aus Böhmen und Triest ferner bei unseren Regatten begrüssen können, und wenn die deutschen Vereine nur selten als Gäste bei uns erscheinen, so hat das in erster Linie seinen Grund in den hohen Spesen, die mit dem Besuche eines im Auslande liegenden Rennplatzes verbunden sind. In diesem Jahre hatten wir das Vergnügen, neben unseren lieben alten Freunden vom Budapester R.-V. »Neptun« und vom National-Ruderverein, jenen vom Brünner Rudervereine und der »Bruna«, auch nach längerer Pause den Linzer »Ister« und den Passauer Ruderverein bei uns zu sehen, und geben wir an dieser Stelle gerne dem allgemeinen Gefühle aller unserer Mitglieder Ausdruck, mit dem sie unsere wackeren Sportfreunde von auswärts rückhaltslos und herzlich willkommen hiessen. Der dem böhmischen Ruderverbande nicht angehörende und in den besten Beziehungen zu uns stehende Vereinigte Eis- und Ruderclub »Regatta« in Prag hatte zwar zu einem unserer Rennen gemeldet, jedoch leider ohne auch zu starten.

Das Gesammtergebniss der Meldungen war ein recht günstiges, wenn wir den in Wien einzig möglichen, bescheidenen Maassstab anlegen. Bei Beurtheilungen des Erfolges rudersportlicher Veranstaltungen darf in erster Linie nicht vergessen werden, dass Wien kein bedeutender Ruderplatz ist. Wenn wir aber bedenken, dass bei einer Bevölkerungszahl von weit mehr als einer Million ganz Wien höchstens 200 Ruderer zählt, und von diesen zweihundert noch lange nicht die Hälfte den Rudersport auch thatsächlich ausübt, wenn es endlich nicht vergessen wird, dass auch in den österreichischen Provinzen unser Sport auch nicht entfernt jene Entwicklung erreicht hat, die er als eine der gesündesten und herrlichsten Leibesübungen verdient, und die er in England, Frankreich und Deutschland längst gefunden hat, so müssen wir die Ergebnisse unserer Regatta als gute und zufriedenstellende bezeichnen. Immer dem Principe getreu, allen nur halbwegs berücksichtigungswerthen Wünschen der Ruderer nachzukommen, haben wir unserem heurigen Programme einige neue Rennen eingeschoben, um durch Unterabtheilungen eine leichtere Betheiligung zu ermöglichen. Leider ist mit dieser Maassnahme der erwartete Erfolg nicht eingetreten, und es hat sich vielmehr gezeigt, dass diese erweiterte Theilung, die auf grossen sehr gut frequentirten Plätzen mit bestem Erfolge durchgeführt wurde, bei uns dermalen noch nicht angewendet werden kann, weil bei den verhältnissmässig wenigen Meldungen eine Zersplitterung derselben stattfindet und Rennen, deren Zustandekommen sonst gesichert wäre, entfallen oder zu Rows-over herabsinken. Es wird wohl Sache der neuzuwählenden Vereinsleitung sein, dieser Thatsache ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Nicht unerwähnt, weil für den Regattaverein von Bedeutung, soll der Umstand bleiben, dass der von unserem Ehrenpräsidenten, Sr. Erlaucht Herrn Grafen Harrach, gestiftete Achter-Preis, der durch zwei Jahre von den Sportgenossen in Budapest gewonnen wurde, in diesem Jahre durch den Wiener Verein »Pirat« erobert ward, wodurch dieser kostbare Ehrenpreis durch eine weitere Reihe von Jahren dem Wiener Platze gesichert erscheint. Wir können den Bericht über unsere Frühjahrs-Regatta nicht schliessen, ohne noch unseren wärmsten Dank allen jenen Herren auszusprechen, die sich bereitwillig dazu verstanden, während unserer Abhaltungen Functionen auf dem Regattaplatze zu übernehmen, und müssen hiebei in erster Linie unseres hochverehrten Ehrenmitgliedes Herrn Grafen Lamezan gedenken, der sich jederzeit bereit finden lässt, unserem Sport seine überaus schätzenswerthe Kraft zur Verfügung zu stellen. Auch unserem alten Gönner, dem Jockey-Club für Oesterreich, sowie dem Stadtrathe von Wien sind wir neuerlich zu grossem und warmem Danke durch die Stiftung von ebenso schönen als werthvollen Preisen verpflichtet.

Unser jüngstes Kind, die Wiener Herbst-Regatta, die in diesem Jahre nur mit zwei Nummern ausgeschrieben wurde, fand nur geringe Betheiligung. Da sie aber den Ruderern Anregung bieten soll und, wie die Thatsachen lehren, auch factisch zu Ende der Saison wieder bewegteres Leben in die Clubs bringt, und in erster Linie doch nur für die Ruderer und nicht für das Publicum abgehalten wird, so erfüllt die Herbst-Regatta vollständig den Zweck, der zu erreichen angestrebt wurde, als die erste Ausschreibung für diese Veranstaltung in's Auge gefasst ward.

Unser Herr Cassier wird sich erlauben, getrennt von diesem Berichte Ihnen einen detaillirten Ausweis über das Ergebniss unserer Cassagebahrung zu geben, womit wir denn glauben, den Bericht über das abgelaufene Jahr schliessen zu können, und wollen wir nur noch bemerken, dass sich in unseren Statuten und in der Geschäftsordnung einige Mängel fühlbar machten, welche es als wünschenswerth erscheinen lassen, Aenderungen daran vorzunehmen. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ablauf der Mandatsdauer hielten wir es jedoch nicht für angezeigt, selbst noch diese Veränderungen vorzunehmen, um der künftigen Vereinsleitung nicht vorzugreifen. Es erübrigt uns schliesslich nur noch, einige kurze Worte über unsere gesammte Mandatsdauer diesem Berichte hinzuzufügen.

Ohne Ueberhebung glauben wir sagen zu dürfen, dass wir während der ganzen Dauer unserer Thätigkeit stets mit allem Eifer bestrebt waren, das Beste und Erspriesslichste zu leisten. Wenn es uns nicht immer gelungen ist, unsere Bestrebungen einem durchschlagenden Erfolge zuzuführen, so liegt die Schuld wahrlich nicht an unserem Wollen. Denn abgesehen von den an und für sich nicht günstigen Verhältnissen, mit denen der Wiener Rudersport um seine Existenz zu kämpfen hat, sind es die zahlreichen, keinen Gründen zugänglichen principiellen Feinde des Wiener Regattavereines, die demselben seine Arbeit nach Thunlichkeit zu erschweren trachten. Den Vorwurf der Unthätigkeit können wir mit dem Hinweise auf das Geschehene beruhigt zurückweisen. Wir haben unsere Regattaprogramme einer vollständigen Umänderung unterzogen und es zu erweitern, zu verbessern getrachtet. Wir haben mit dem jahrelang geübten System, das das Um und Auf des Regattavereines in der jährlichen Abhaltung einer Regatta sah und dann kein Lebenszeichen mehr gab, gebrochen, indem wir die Distanzrudern und eine Herbst-Regatta unseren Ausschreibungen beifügten und mit der ersteren Veranstaltung einen allgemein anerkannten grossen moralischen Erfolg auf allen Regattaplätzen des Continents errungen. Wir haben das ganze Arrangement der Regatta von Grund auf umgestaltet, um endlich in die Lage kommen zu können, einer gesicherten Zukunft des Regattavereines entgegenzusehen, und das Gespenst des Deficits, das früher bei den meisten unserer Regatten spukte, gänzlich verbannt und unmöglich gemacht. Freilich, den Muth hatten wir nicht, uns in gewagte Speculationen einzulassen und mit Geld zu manipuliren, das nicht das unsere war. Nur mit positiven Facten wollten wir rechnen, umsomehr als nur wenige dunkle Wolken, die am Regattatage das Firmament umziehen, alle Berechnungen illusorisch machen. Wir waren mit besten Kräften bestrebt, Alles zu thun, was im Interesse der von uns vertretenen Sache geboten war, und legen unsere Mandate in Ihre Hände zurück, indem wir den Verein in vollkommen consolidirter Lage und versprechenden Aussichten für die Zukunft finden, und hoffen wir, dass unsere Flagge durch unsere Nachfolger zu mächtigerer und schönerer Entfaltung gebracht werden wird, und betrachten wir unsere Functionen hiemit beendet. *Das Comité.*«

Im Anschlusse hieran sei noch bemerkt, dass der Jahres- und Cassenbericht ohne Debatte einstimmig genehmigt wurden. Die Jahresbeiträge wurden in gleicher Höhe wie bisher beibehalten. Bei der gleichzeitig vorgenommenen Neuwahl der Vereinsleitung wurden gewählt zu Vicepräsidenten die Herren: Walter Gerhardus und Dr. Paul Schwarz; in das Comité die Herren: J. Auracher, C. Brendl, E. Drory, R. Gubik, R. R. v. Hamm, A. R. v. Henriquez, R. Hubel, J. Konrath, V. Leibenfrost, A. Melaun, E. Münch, E. Pobisch, O. Scheriau, Dr. A. Schwarz, N. R. v. Scanavi, H. Schütz, Jos. Zasche, Carl Zeiner. Vorher war noch seitens der Vorsitzenden mitgetheilt worden, dass der bisherige Vicepräsident Herr J. G. Hardy sein Amt wegen Ueberbürdung mit Arbeit niedergelegt habe.

NOTIZEN.

FERDINAND LEUX, der bekannte Bootbauer in Frankfurt am Main, hat sich mit Frl. Alwine Schauermann verlobt.

DEM WIENER REGATTAVEREINE wurde vor einigen Tagen seitens des »Donauhort« officiell mitgetheilt, dass die jüngste Generalversammlung den Austritt aus dem Regattavereine beschlossen habe. Mit dem »Donauhort« scheidet der numerisch grösste Wiener Ruderclub aus dem Regattavereine.

DIE OFFENBACHER Rudergesellschaft »Undine« hielt vor Kurzem ihre Hauptversammlung ab. Gelegentlich derselben wurde auch die Neuwahl der Vereinsfunctionäre vorgenommen, wobei gewählt wurden: Ad. Kappus, I. Vorsitzender; Ludw. Stroman, II. Vorsitzender; Carl Plitt, Rechner; Carl Scherer, Ernst Schönhof, Schriftführer; Ferd. André, Verwalter; Ad. Darcis, Hausverwalter; J. Niedermaier, Fahrwart; Ph. Klein, Leonhard Stroman, Gust. Lautz, Ruderälteste; Carl Hasenbach, Ernst Komo, Vertreter der unterstützenden Mitglieder.

KAISER WILHELM hat bekanntlich zur Hebung des Rudersports an den höheren Lehranstalten einen Wanderpreis, bestehend aus einer altgothischen, silbernen Kanne, gestiftet. Das Kunstwerk ist nunmehr fertig geworden und wurde über Wunsch Seiner Majestät im Berliner Kunstgewerbe-Museum ausgestellt, um den an den Schülerwettrudern interessirten Kreisen Gelegenheit zur Besichtigung desselben zu geben. Wie uns ausserdem aus Berlin berichtet wird, hat der Kaiser den Cultusminister beauftragt, ehebaldigst Vorschläge wegen der näheren Bestimmungen für das in diesem Jahre stattfindende Wettrudern zu machen.

DIE HENLEY-REGATTA dürfte in diesem Jahre abermals einen Besuch aus der neuen Welt erhalten. Bekanntlich betheiligten sich im Vorjahre die beiden Canadier J. J. Wright und W. Ryan vom »Toronto Rowing Club« an mehreren Rennen dieser vornehmsten Regatta Englands, ohne aber einen Erfolg erringen zu können. Heuer beabsichtigen nun zwei Ruderer aus Philadelphia in Henley zu starten, George Van Vliet und F. R. Baltz vom »Pennsylvania Barg Club«. Die beiden Ruderer, welche an den »Silver Goblets« theilnehmen wollen, gewannen u. A. im Vorjahre die Meisterschaften von Amerika und Canada im Zweier, und zeigten auch gelegentlich der Columbischen Weltausstellungs-Regatta zu Chicago, dass sie die beste Zweiermannschaft in Amerika waren.

TOM SULLIVAN verrichtet zu dem bevorstehenden Meisterschaftskampfe mit C. R. Harding gute Arbeit. Der Professional-Weltmeister und Champion von England übt gegenwärtig noch auf der Themse, dürfte aber schon in den nächsten Tagen an den Tyne übersiedeln. Sullivan befindet sich bereits in glänzender Condition, der Styl, in

dem er rudert, ist ein ganz hervorragender, seine Arbeit lasst weder Kraft noch Technik vermissen. Harding, sein Gegner in dem Wettstreit um das englische Championat, der sich, wie gemeldet, bereits am Tyne befindet, ist ebenfalls auf dem Höhepunkte seiner Fitness angelangt. Die bekannten Professionals Barry und Emmett leiten sein Training, das in letzter Zeit durch die ungewohnlich strenge Witterung mehrfach in unliebsamer Weise unterbrochen wurde.

DIE »SOCIETA DELLE REGATE« zu Triest ist mit ihrem diesjahrigen Programm bereits vor die Oeffentlichkeit getreten. Ausser einigen internen Rennen enthalten die Propositionen für die diesjährige Triester Regatta, welche am 29 Juni stattfindet, wieder mehrere internationale Concurrenzen, vier an der Zahl Die Hauptnummer derselben ist, wie im Vorjahre, das Einserrennen um die Meisterschaft des Adriatischen Meeres, die bekanntlich 1894 Camillo Picciola von der Triester R.-G. »Saturnia« errang Wie im Vorjahre, so wurden auch heuer von der »Società delle Regate« 1000 Francs für Reiseentschadigungen an auswärtige Clubs ausgeworfen, um denselben den Besuch der Regatta zu erleichtern. Die Nennungen schliessen am 14. Juni. Naheres finden die Leser an officieller Stelle

IN OXFORD sowohl wie in Cambridge rüstet man bereits mit Eifer für den Achter-Wettkampf zwischen den beiden Universitaten, der in diesem Jahre bekanntlich am 30. Marz ausgetragen wird. Beide Crews haben gute Fortschritte in ihrer Verfassung aufzuweisen und arbeiten ideal schon. Cambridge dürfte bei dem Rennen, von den unvermeidlichen Umsetzungen abgesehen durch folgende Mannschaft vertreten sein:

	[illegible]
T. B. Hope Trinity Hall (Bug)	69½ Kg.
J. F. Beale, First Trinity	[illegible]
D Penington, Caius College	[illegible]
F. C. Stewart, Trinity Hall	[illegible]
T. J G Duncanson, Emmanuel College	[illegible]
W. S. Adie, First Trinity College	[illegible]
A. S. Bell, Trinity Hall	[illegible]
D. A. Wauchope, Trinity Hall (Schlag)	[illegible]
F. C. Begg, Trinity Hall (Steuer)	[illegible]

Das Oxforder Crew dürfte sich zusam[illegible] folgt:

	[illegible]
C. K. Phillips, New College (Bug)	76¼ Kg.
M. C. Pilkington, Magdalen	[illegible]
H Graham, Magdalen	76 »
T. H. E Stretch, New	79¾ »
R. B Pearson, Brasenose	[illegible]
W. B. Stewart, Brasenose	[illegible] »
W E. Crum, New	77 »
C. M. Pitman, New (Schlag)	76¾ »
H. B. Cotton, Magdalen (Steuer)	63 »

Von den vorgenannten Ruderern sassen Pilkington, Cotton, Stretch, Stewart, Crum und Pitman im Vorjahre im siegenden Oxforder Boot, wahrend von der Cambridge-Mannschaft nur Begg 1894 an dem Rennen theilnahm.

ZU DEM CAPITEL »Regatta-Termine« gehen dem »W.-Sp.« die nachstehenden bemerkenswerthen Ausführungen zu »Wir leben jetzt in der Zeit, in welcher innerhalb der Vereine die diesjahrigen Regattabesuche lebhaft besprochen werden. Wenn man jedoch einen Blick auf die Rubrik »Termine 1895« wirft, so wird Mancher erstaunt sein, zu finden, dass am 30. Juni in Nord- und Mitteldeutschland nicht weniger als drei Regatten stattfinden, und zwar in Kiel, Dresden und Stettin. Den Clubleitungen wird hiedurch seitens der Regattavereine der Entschluss, welche Platze zu besuchen sind, recht erschwert. Namentlich kommen hier hauptsachlich Berliner Vereine in Frage, die den immer zahlreichen Besuch der Stettiner gern ebenso zahlreich erwidern mochten, aber auch die Dresdener Regatta zu besuchen sich verpflichtet halten. In einer ebenso misslichen Lage befinden sich die Kieler und Hamburger Vereine, welche gewiss auch gern wieder in Stettin starten mochten. Als im vorigen Jahre die Stettiner Meldungen veroffentlicht wurden, war Jeder erstaunt, Berlin so schwach vertreten zu sehen, und es wurde damals versichert, sowohl von Berlin als auch von Hamburg, dass im Jahre 1895 dafür um so reichlicher gemeldet werden sollte, was gewiss auch geschehen wird, wenn der Stettiner Regattaverein sich in entgegenkommender Weise dazu verstehen würde, den Termin auf den Sonntag nach der Berliner Regatta, den 23. Juni, zu verlegen. Sehr viele Rudervereine wurden für die Verlegung des Termines sehr dankbar sein, und gewiss würden die Stettiner es auch anerkennen, denn diese hatten doch ein grosses Interesse daran, wenn ihre Regatta zahlreich besucht werden würde. Der Termin der Kieler Regatta, welche von Hamburger Vereinen gern besucht wird, lasst sich wohl nicht verlegen, weil er, wenn wir nicht irren, auf Allerhochsten Wunsch festgesetzt ist. In Süddeutschland, am Main und Rhein scheint sehr grosse Einigkeit unter den Regattavereinen zu herrschen, wie die Termine uns deutlich beweisen. Hoffentlich entspricht der Stettiner Regattaverein den Wünschen Vieler und verlegt seine Regatta auf den 23. Juni 1895.« Es ware recht wünschenswerth, wenn diese Anregungen, und zwar nicht allein hinsichtlich der im Vorstehenden citirten Falle, sondern im Allgemeinen fruchtbaren Boden finden würden. So manches Sportfest, das durch das gleichzeitige Stattfinden anderer sportlicher Veranstaltungen »nothleidend« scheint, konnte durch ein Uebereinkommen der Concurrenzveranstalter bezuglich der Termine in vielerlei Beziehung einen Aufschwung erfahren.

VOM WIENER R.-V. »DONAUHORT« ist soeben der Vorstandsbericht über das 27. Vereinsjahr 1894 erschienen. Derselbe enthalt u. A. die nachstehend wiedergegebenen, bemerkenswerthen Ausführungen: »Mit gerechter Befriedigung blicken wir auf die Ergebnisse unserer Vereinsthatigkeit im abgelaufenen Jahre zurück. Endlich haben wir die Früchte unserer langjahrigen, zielbewussten, ernsten Arbeit in günstigen sportlichen Erfolgen reifen gesehen. Die Zeit des unsicheren Experimentirens der letzten Jahre scheint überwunden zu sein, und mit gesteigertem Eifer werden wir uns der Weiterentwicklung unseres Sports widmen konnen. Wir glauben, ohne Ueberhebung sagen zu dürfen, dass unsere Ruderarbeit jenen Grad von Ausbildung erreicht hat, der es uns gestattet, gegen die besten Vereine in Oesterreich-Ungarn mit Aussicht auf Erfolg in Wettbewerb zu treten. Und dass wir dieses gunstige Resultat erreicht haben, danken wir zum nicht geringen Theile der aufopfernden Thatigkeit unseres Fahrwartes, welcher in seinen Bestrebungen bei den Bootsmannern eifrige und verstandnissvolle Unterstützung fand. Anschliessend bringen wir Ihnen eine kurzgefasste Schilderung der wichtigeren Begebenheiten des Vereinslebens und beginnen mit dem sportlichen Theil. Mit den Vorbereitungen zum Distanzwettrudern wurde am 17. April begonnen; die Steuerung des Bootes sowie die Leitung der Uebungen übernahm auch diesmal Herr Gubik in bereitwilligster Weise. Wir wollen hier nicht auf die Schwierigkeiten zurückkommen, welche Herr Gubik zu überwinden hatte, bis das Crew in folgender Besetzung complet war: 1. Carl v. Ettinger, 2. Eduard Ast, 3. Scipio Mully, Schlag: Ernst Münch, Steuer: Rudolf Gubik. Die mit Eifer aufgenommenen Trainingsfahrten liessen uns bald erkennen, dass unsere Chancen trotz der Aenderungen in der Mannschaft recht gunstige seien. Die Zusammenarbeit des Crews war eine schwungvolle und brachte das Boot gut vorwarts. Wegen der Steuerung brauchten wir uns keine Sorge zu machen, dieselbe lag in bewahrten Händen. Wir hatten also Alles gethan, um uns den Erfolg zu sichern, und konnten mit Beruhigung dem Starttage entgegensehen. Unsere Voraussetzung ist eingetroffen, unsere brave Mannschaft langte trotz eines bereits bei Klosterneuburg beschadigten Riemens am Sonntag den 27. Mai als erste am Zielpfosten an und legte die 16 Kilometer lange Strecke in 2 : 21 : 56 zurück, wogegen das Boot der »Piraten« 2 : 28 : 16 brauchte, was einen Fahrzeitunterschied von 6 : 20 zu unseren Gunsten ergab, die grosste Differenz, welche bisher beim Wiener Distanzfahren erzielt wurde. Inzwischen war der Termin der grossen internationalen Regatta nahegerückt. Der Fahrwart, unterstützt vom ganzen Ausschusse, gab sich alle erdenkliche Mühe, um eine rege Betheiligung an den Rennen zu Stande zu bringen. Denselben trifft kein Verschulden, dass schliesslich nur drei Programmnummern besetzt werden konnten. Die Verhaltnisse waren eben ausserst ungünstig. Wie bekannt, haben wir trotz unseres grossen Mitgliederstandes an sporttüchtigen Mitgliedern keinen Ueberfluss, und wenn von diesen die Besten durch Berufsgeschafte und durch ihre militarischen Dienstesverhaltnisse abgehalten werden, ihre bewahrten Kräfte dem Vereine zur Verfügung zu stellen, dann muss man sich eben bescheiden. Diese Erwagungen haben uns bei der Betheiligung an der internationalen Regatta geleitet. Wir haben unser Hauptaugenmerk auf die Ausbildung eines tüchtigen Junior-Crews gerichtet; dass es uns noch ausserdem gelang, auch den zweiten Achter zusammenzustellen, haben wir der Opferwilligkeit einiger Mitglieder zu danken, welche sich mit grosser Selbstverleugnung dem anstrengenden Training willig unterwarfen. Der Fahrwart, Herr Zeiner, welcher die Leitung des Trainings übernahm, wurde vom Oberbootsmann, Herrn Melaun, nach Kraften unterstützt, und seinem zahen Eifer müssen wir es zuschreiben, dass unsere Mannschaften am Starttage durch ihr exactes Zusammenarbeiten uneingeschranktes Lob ernteten. Wir kommen nun zur Besprechung der Regatta in Passau am 8. Juli. Schon lange hegten wir den Wunsch, wieder einmal eine auswärtige Regatta zu beschicken, wir hatten auch einigemal gemeldet, wurden aber immer im letzten Momente abgehalten Heuer nahmen wir uns der Sache mit besonderem Eifer an, um der uns vom befreundeten Passauer Ruderverein gewordenen herzlichen Einladung Folge zu geben. Hauptsachlich hatten wir die Theilnahme unseres Junior-Crews im Auge und rechneten dabei auf das Erscheinen der süddeutschen Clubs. Das ganze Arrangement der Regatta war mustergiltig, die Preise werthvoll, und hatte diese Veranstaltung eine regere Betheiligung der benachbarten deutschen Vereine verdient Unseren Mitgliedern wurde vom Passauer Ruderverein und der Einwohnerschaft ein solenner Empfang bereitet, und waren dieselben wahrend der ganzen Zeit ihres dortigen Aufenthaltes Gegenstand zahlreicher herzlicher Aufmerksamkeiten, für welche Auszeichnung wir dem geehrten Passauer Ruderverein an dieser Stelle nochmals herzlich danken.« Der Bericht bespricht sodann die Erfolge des Vereines bei der Passauer Regatta und knüpft daran an: »Weniger glücklich waren wir mit unserer zweiten Meldung für Lundenburg. Es gelang uns zwar, eine vielversprechende Senior-Mannschaft zusammenzustellen, und hatten wir auch die Genugthuung, dieselbe eifrig üben zu sehen, leider aber ging das Crew acht Tage vor dem Wettfahren in Folge geschaftlicher Verhinderung eines Ruderers in Brüche. An eine Beschickung der Wiener Herbst-Regatta konnten wir aus den wiederholt besprochenen Gründen auch heuer nicht denken. Am 16. December 1893 fand die ordentliche Hauptversammlung statt, welche in ordnungsmassiger Weise verlief. Bei der am 30. Marz 1894 abgehaltenen ausserordentlichen Hauptversammlung wurden die Statuten und die Fahrordnung abgeändert und erstere mit Decret der hohen k. k. niederösterreichischen Statthalterei, ddo 28. Mai 1894, Z. 38237, genehmigt. Der Stand unseres Vereines umfasst derzeit 6 Ehrenmitglieder, 83 ausübende Mitglieder, 4 Theilnehmer und 69 beitragende Mitglieder, im Ganzen daher 162 Mitglieder. Die finanziellen Verhaltnisse sind durchaus wohlgeordnet, trotzdem wir heuer mehr an Darlehen rückbezahlt haben und ausserdem noch die Neuanschaffung von Booten bestritten wurde. Unser Bootsmaterial wurde um einen Klinker-Zweier mit Steuer vermehrt, dagegen wurden der Doppelzweier und Einser verkauft. Fahrten wurden in dieser Saison 1070 gemacht mit 2740 Mitgliedern, gegen 1141 mit 2453 Mitgliedern im Vorjahre. Die grosste Anzahl von durchruderten Kilometern hat in der abgelaufenen Saison Herr Gebauer erreicht, und zwar 648·1 gegen 743·9 Kilometer des Siegers von 1893, und dadurch den zu diesem Zwecke gestifteten schönen Kilometerpreis errungen. Ihm zunachst steht Herr Mully mit 554·4 Kilometern. Von der Veranstaltung unseres üblichen Herbstfestes mussten wir heuer in Folge der Arbeiten für den Schleusenbau und des dadurch entstandenen schlechten Zuganges zu unserem Clubhause Abstand nehmen. Uebrigens wird es Aufgabe des nachstjahrigen Ausschusses sein, mit der Donauregulirungscommission Verhandlungen einzuleiten behufs Erneuerung unseres Pachtvertrages, welcher im Jahre 1897 ablauft. Am 8. und 9. September feierte die Frankfurter Rudergesellschaft »Germania« ihr 25jahriges Jubilaum. Unser President, Herr J. G. Hardy, übernahm in bereitwilligster Weise die Vertretung des »Donauhort« bei den Festlichkeiten, deren glanzender Verlauf ohnedies aus den Sportblattern bekannt ist, und überreichte dem genannten Vereine, zu welchem wir schon seit Langem die besten, freundschaftlichsten Beziehungen pflegen, in unserem Namen einen Lorbeerkranz Der »Donauhort« hat sich in der abgelaufenen Saison eine achtenswerthe sportliche Position errungen Der Dank gebührt Allen, die daran mitgearbeitet haben, oft mit opferwilliger Hintansetzung der eigenen Person. Es ist unser Aller Wunsch und Bestreben, auf der betretenen Bahn sportlicher Erfolge fortzuschreiten. Die machtigsten Hebel zur Erreichung dieses Zieles sind Selbstverleugnung und Einigkeit, welche in unserem Vereine hochzuhalten auch im kommenden Jahre die Aufgabe aller Mitglieder sein soll.«

EISLAUFEN.

TERMINE.

[illegible]

RESULTATE.

Budapest 1895.

Internationales Wettlaufen, Meisterschaften von Europa im Schnell- und Kunstlaufen, abgehalten vom Budapester Eislaufverein.

Erster Tag Samstag den 26. Janner.

I SCHNELLL. um die Meisterschaft von Europa. 500 M.

A. Naess, Christiania, Idraetsklubben »Tjalve« (0:47$^{4}/_{5}$) 1
Julius Seyler, Münchener Eislaufverein . . (0:50$^{2}/_{5}$) 2
Hermann Galler, Wiener Eislaufverein . . . (0:52$^{2}/_{5}$) 3
Ladislaus Klinker, Budapest . . . . (1:05) 4

II. SCHNELLL. um die Meisterschaft von Europa. 5000 M.

A. Naess, Christiania, Idraetsklubben »Tjalve« (9:38$^{2}/_{5}$) 1
Julius Seyler, Münchener Eislaufverein . . (9:40) 2
Hermann Galler, Wiener Eislaufverein . . (10:07$^{3}/_{5}$) 3

Zweiter Tag. Sonntag den 27. Janner.

I. KUNSTL. um die Meisterschaft von Europa.

	Pflichtl.	Kürlauf.	Zusammen	
Tibor v. Foldvary, Budapester Eislaufverein . . .	201$^{3}/_{5}$	96$^{3}/_{5}$	298$^{1}/_{5}$	1
Gustav Hügel, Wiener Eislaufverein	173$^{2}/_{5}$	92$^{2}/_{5}$	265$^{4}/_{5}$	2
Gilbert Fuchs, Münchener Eislaufverein	177$^{2}/_{5}$	78$^{2}/_{5}$	255$^{4}/_{5}$	3

Arthur Dezsö, Budapester Eislaufverein, nach einigen Uebungen aus dem Laufen geschieden.

II. SCHNELLL. um die Meisterschaft von Europa. 1500 M.

Julius Seyler, Münchener Eislaufverein . . (2:49$^{2}/_{5}$) 1
A. Naess, Christiania, Idraetsklubben »Tjalve« (2:49$^{4}/_{5}$) 2
Hermann Galler, Wiener Eislaufverein . . (2:51$^{1}/_{5}$) 3

III. INTERNATIONALES SCHNELLL. 5000 M.

Stefan Szabó, Budapester Eislaufverein . (10:02$^{3}/_{5}$) 1
Hugo Stein, Wiener Eislaufverein . . . . (10:55$^{4}/_{5}$) 2
Milutin Lillits, Budapester Eislaufverein . . (10:56) 3
Richard Meidinger, Wien, Training-Eisclub 0
Eugen Tóth, Budapester Eislaufverein 0
Oscar Márkus, Budapester Eislaufverein 0
Huszmann, Münchener Eislaufverein 0

IV. SCHNELLL. um die Meisterschaft von Europa. 500 M.

A. Naess, Christiania, Idraetsklubben »Tjalve« (0:47$^{3}/_{5}$) 1
Julius Seyler, Münchener Eislaufverein . . . (0:51) 2

V. INTERNATIONALES SCHNELLL. 500 M.

Erstes Heat:

Stefan Szabó, Budapester Eislaufvererein . . (0:53$^{4}/_{5}$) 1
Ludwig Grill, Budapester Eislaufverein . . (0:57$^{1}/_{5}$) 2
Richard Meidinger, Wien, Training-Eisclub . (0:59) 3
Milutin Lillits, Budapester Eislaufverein . . (1:03$^{4}/_{5}$) 4

Zweites Heat:

Ferdinand Dani, Budapester Eislaufveren . . (0:51$^{4}/_{5}$) 1
Eugen Tóth, Budapester Eislaufverein . . . . (0:58) 2
Huszmann, Münchener Eislaufverein 0
Friedrich Pollack, Wiener Eislaufverein . . aufgegeben

Entscheidungslaufen:

Stefan Szabó, Budapester Eislaufverein . . . (0:52$^{2}/_{5}$) 1
Eugen Tóth, Budapester Eislaufverein . . . . (0:55) 2
Ludwig Grill, Budapester Eislaufverein . . (0:56$^{4}/_{5}$) 3

VI. SCHNELLL. um die Meisterschaft von Europa. 1500 M.

A. Naess, Christiania, Idraetsklubben »Tjalve« (3:15$^{1}/_{5}$) 1
Julius Seyler, Münchener Eislaufverein . . . (3:16) 2

VII. INTERNATIONALES KUNSTL. für Paare.

Frau Christine v. Szabó-Engelmann und Carl Euler, Wien, Training-Eisclub . . .	72	1
Fraulein Carla Edle v. Nagy-Bukk und Otto Schwarz, Wiener Eislaufverein	62	2
Fraulein Mitzi Beck und Ludwig Fanner, Wiener Eislaufverein	52	3

BERICHTE.

Budapest 1895.

Internationales Wettlaufen, Meisterschaften von Europa im Schnell- und Kunstlaufen, abgehalten vom Budapester Eislaufverein.

Samstag den 26. und Sonntag den 27 Janner.

Die Jubilaumsfeier des Budapester Eislaufvereines hat dank der gunstigen Witterung ihren programmmassigen Verlauf genommen und muss in Folge des umsichtigen Arrangements, der guten Eintheilung und Leitung der ganzen Festlichkeiten als vollstandig gelungen bezeichnet werden. Welche Mühe und welche Opfer an Zeit und Geld die Leitung des Vereines gelegentlich dieser Feier gebracht hat, kann nur der beurtheilen, der Gelegenheit hatte, derselben vom Anfang bis zum Ende beizuwohnen. Ausser dem Wiener Eislaufverein, dem sich der Budapester Verein mit dieser Feier wurdig zur Seite gestellt, wenn nicht ihn ubertroffen hat, dürfte in Europa wohl kaum ein Verein sein, der derartiges zu leisten im Stande ware, und gebührt dem engeren Comité Dr. Busbach, Dr. Zsigmondy, Dr. Szentgyörgyi, Dr. Küffer, Julius Benke, Gustav Preysz und zum Schlusse dem unermüdlichen Ehrlich Janos uneingeschranktes Lob.

In einer unserer letzten Nummern hatten wir bereits Gelegenheit genommen, das Gebäude, den Eisplatz und die Einrichtungen des Ganzen genauer zu beschreiben, und konnen heute nur noch hinzufügen, dass gewisse Neuerungen, wie das genaue und schnelle Abstecken der Rennbahn, welche auf einen Centimeter genau stimmt, das Entfernen des Schnees von der Eisbahn vermittelst kleiner eisernen Schlitten, die Eintheilung der Anschnallplatze u A. m als mustergiltig betrachtet werden konnen und Nachahmung verdienen.

Schon Freitag Abends fand als kleine Vorfeier eine Begrussung der bis zu dieser Zeit erschienenen Gaste statt. Die Mehrzahl derselben langte jedoch erst Samstag im Laufe des Tages und selbst noch Abends in Budapest an. Das grösste Contingent derselben stellte wohl der Wiener Eislaufverein mit circa 20 Personen (fast ausschliesslich Mitglieder des Sportclubs), darunter drei Damen; nachst diesem der Training-Eisclub, Troppauer und Klausenburger Eislaufverein u. A. m.

Samstag 3 Uhr Nachmittags nahmen die Concurrenzen ihren Anfang, und zwar wurde die kurze Strecke von 500 Meter der Meisterschaft von Europa gelaufen. Gemeldet waren A. Naess aus Christiania, H. Galler aus Wien und J. Seyler aus München. Ladislaus Klinker aus Budapest hatte nachgemeldet. Jeder lief einzeln auf Zeit laut Proposition, wodurch das Laufen ziemlich eintonig wurde Wie aus den Resultaten, die wir an gewohnter Stelle bringen, zu entnehmen ist, hatte Naess den besten Record und Seyler den zweitbesten erzielt; Galler rangirte erst in dritter Linie, Klinker als schlechter Vierter. Naess und Seyler, welchen aus Berlin, Bonn und Davos bereits ein guter Ruf vorausging, zeigten schon in diesem Rennen, dass sie Laufer allererster Classe sind.

Bei der zweiten Nummer: Schnelllaufen um die Meisterschaft von Europa über die lange Strecke, sollten die Laufer paarweise nach den im vorhergehenden Laufen erzielten Zeiten zusammengestellt werden, und liefen als erstes Paar Naess und Seyler. Zeigte der Norweger bereits beim ersten Laufen, dass er ein schneller Laufer sei, so bewies er diesmal überdies noch, dass er trotz seiner grossen Jugend auch in der Taktik nicht unerfahren ist. Er überliess seinem Gegner bis zu der letzten Runde die alleinige Führung, um sodann mit brillantem Spurt vorzugehen, womit dieser, der jedenfalls nicht darauf gefasst war, vollstandig überrumpelt wurde. Galler kam bei diesem Rennen sehr schlecht weg, da er mangels eines Zweiten, weil Klinker nicht mehr mitthat, allein laufen musste. Nichtsdestoweniger lief er die ersten sechs Runden im brillanten Tempo in kürzerer Zeit als seine Gegner, und schon hatte es den Anschein, als sollte er dieselben, wenn auch nicht ubertreffen, so doch in der Zeit erreichen. Doch der Schein trügte, er liess mehr und mehr, sei es, dass seine Kraft versagte oder mangels Ansporn — nach und langte mit bedeutend schlechterer Zeit als seine Gegner am Pfosten an. Auf jeden Fall war er dadurch, dass er allein laufen musste, gegen seine Mitbewerber stark im Nachtheil und sollte entschieden bei derartigen Vorkommnissen eine Remedur geschaffen und der Laufer vor solchen Zufalligkeiten geschützt werden. Wenn schon drei Laufer nicht mehr zusammen laufen dürfen, soll uberhaupt jeder nur nach Zeit laufen und die beste Zeit entscheidend sein.

Damit war das Laufprogramm des ersten Tages erledigt, und folgte Abends $^{1}/_{2}$8 Uhr eine Festsitzung des Budapester Eislaufvereines anlasslich seiner Jubilaumsfeier; nach dieser das vom Verein gegebene Festbankett, welches in dem Prachtsaale des Grand Hotel Hungaria stattfand und einen würdigen Verlauf nahm Nahezu 100 Personen hatten an demselben theilgenommen, darunter alle Besucher und Concurrenten von auswarts als Ehrengaste. Den ersten Toast brachte der Prasident Dr. Búsbach anfangs in ungarischer, dann in deutscher Sprache auf die erschienenen Wiener Laufer aus. Die markigen, den geübten Redner verrathenden Worte des Vorsitzenden wurden von der Versammlung mit lebhafter Zustimmung begrusst und damit den Wienern eine auszeichnende Ovation gebracht. Nach ihm toastirte Dr. Kresz, der Begrunder des Vereines und Schöpfer der Budapester Freiwilligen Rettungsgesellschaft, auf die Wiener Damen. Er betonte, unter welch schwierigen Verhaltnissen der Verein seinen Anfang nahm, wie schwer es war, Leute dafür zu interessiren, und gar die Damen. Erst als dieses gelang, strömte mehr Publicum zu, und heute stunde der Verein in solch' imposanter Grosse da. Ed. Ritter v. Lohr als Vertreter des Wiener Eislaufvereines antwortete mit einem Toast auf den Budapester Eislaufverein, welcher es so weit gebracht hatte, heute ein Gebaude und einen Platz sein Eigen nennen zu konnen, um welches ihn jeder andere Verein beneiden müsse, und der seinesgleichen wohl nirgends habe. Sodann liess Dr. Búsbach den bisherigen Meister von Europa im Kunstlaufen, Ed. Engelmann, leben. Leykauf sprach über die Verdienste, die der Gründer Dr. Kresz sich um den Verein erworben habe und dass es speciell dem jetzigen Prases Dr. Búsbach zu danken sei, dass es der Verein so weit gebracht habe, dann folgte Engelmann, der in etwas weit ausgeholter Rede auf das Directorium des Budapester Eislaufvereines ein Hoch ausbrachte. Dann kam noch Dr. Kresz, der die Verdienste der Directoren Benkl und Zsigmondy hervorhob. Darauf wurden die eingelangten Telegramme zur Verlesung gebracht, von welchen speciell jene aus Petersburg, Moskau, Stockholm, Troppau etc. sympathisch aufgenommen wurden. Hierauf wurde lustig weiter toastirt, und sprachen Professor Ovary, Prasident des Klausenburger Eislaufvereines, auf den Ausschuss, Dr. Búsbach auf Klausenburg, Munnich auf Rohonczy, Leykauf auf die Preisrichter, Rohonczy auf die Eislaufer als grosse einige Eisfamilie, Dr. Kresz auf Ehrlich, welcher sich durch rastloses und unermüdliches Arbeiten grosse Verdienste um das Gelingen des Festes erworben habe. Ehrlich liess den Training-Eisclub leben; Dr. Nagy hob die Verdienste hervor, welche sich der Sportausschuss des Budapester Vereines erworben habe, Dr. Zsigmondy liess alle eislaufenden Damen hochleben, Lohr jene von Budapest speciell, und es ware jedenfalls noch in Folge der heiteren Stimmung, die bereits herrschte, noch weiter gesprochen und pokulirt worden, wenn die Stunde nicht zum Aufbruche gemahnt hatte. Wichtiges stand noch fur den nachsten Tag bevor, die Concurrenten mussten zur Ruhe, darunter auch die Damen, und deshalb endete dieses schone und gemüthliche Fest früher, als es unter anderen Umstanden der Fall gewesen ware.

Sonntag war schon Alles zeitlich auf den Beinen, die Schnelllaufer absolvirten noch einige Trials, die Kunstlaufer liefen ihre Figuren noch einmal durch. Um 10 Uhr Morgens nahm das Laufen mit einer kleinen Verspatung seinen Anfang, und standen als erste Nummer die Pflichtubungen im Kunstlaufen um die Meisterschaft von Europa auf dem Programme. Dieses Laufen musste sich, wie man annahm, ausserst interessant gestalten, da die Bewerber, Tibor v. Földvary vom Budapester Eislaufverein, Gustav Hügel vom Wiener und Gilbert Fuchs vom Münchener Eislaufverein, so gleichwerthige Concurrenten sind, dass der gewiegteste Fachmann nicht die Reihenfolge, in der sie placirt werden, angeben hatte konnen. Beim Schullaufen wurde mit einer an Pedanterie grenzenden Genauigkeit geurtheilt, dass die Concurrenten ein gelinder Schauer befiel. Welches wird das Resultat werden? frug sich jeder; Foldvary hat letztes Jahr Fuchs geschlagen, dieser in Bonn Hügel bezwungen, Hügel wiederum letztes Jahr Földvary und dieses Jahr in Davos Fuchs Man konnte daher keinen der Concurrenten besonders bevorzugen. Dass nichtsdestoweniger in der Werthung der Concurrenten so grosse Unterschiede zu Tage gefördert wurden, und zwischen den Preisrichtern bei den einzelnen Concurrenten so unverhaltnissmassig, und wie wohl behauptet werden kann, oft unverdiente grosse Differenzen resultirten, liegt wohl einerseits in einigen misslungenen Figuren des betreffenden Laufers, doch grösstentheils wird es wohl der mangelhaften Werthungsmethode mit drei Classen zuzuschreiben sein. Trotzdem einige der Preisrichter mit Zwischenclassen wertheten, wurde dieses Ergebniss erzielt, weil bei den geringen Unterschieden, mit welchen manche Figuren von allen drei Bewerbern gelaufen wurden, selbst diese Unterschiede noch zu gross waren und auch mit den zwischen diesen Classen liegenden Punktzahlen, d. h. innerhalb des Bereiches der für jede Figur erreichbaren Punktzahl gewerthet hatte werden sollen. Wir sprechen hier nur von drei Laufern, trotzdem noch eine vierte Meldung, Arthur Dezso vom Budapester Eislaufverein, vorlag. Dieselbe war wohl nie ernst zu nehmen und dürfte deren Begründung nur darin zu suchen sein, dass dadurch noch ein zweiter Preis zur Vertheilung gelangen konnte, wahrend bei drei Bewerbern laut Proposition nur ein Preis hatte gegeben werden konnen. Dezso trat auch nach einigen Figuren bereits aus dem Rennen.

Die erste Uebung, Achter auf einem Fusse nach allen vier Arten, wurde von allen drei Concurrenten gut, wenn auch verschieden in der Ausfuhrung gemacht. Földváry lief dieselben sehr gross und schon, nur etwas langsam. Beim Uebergange auf den anderen Bogen holte er sich durch ein gewisses Herausspringen neuen Schwung, machte in Folge dessen den zweiten Bogen ebenso gross als den ersten. Hügel als Zweiter machte die Achter nach vorwarts ebenso gross und schon, nur mit der ihm eigenen Kopfhaltung, die nach rückwarts jedoch kleiner, aber schon in einem Zuge. Ebenso schon waren jene von Fuchs gelaufen, wobei nur theilweise ein hohes Halten der Arme störend wirkte.

Die zweite Figurengruppe, Verkehrter Dreier-Schlangenbogen - Verkehrter Dreier, wurde von Földváry ebenso gross gelaufen wie die erste und wurde hauptsachlich auch sehr gut gedeckt. Nur hat er bei der Wendung die Gewohnheit, den Korper derart zu heben, so dass es den Eindruck macht, als wenn er springen würde, was einigermaassen stort. Besser gelangen die Wendungen Hügel, der darin Meister ist, jedoch die Uebergange von auswarts auf einwarts und umgekehrt waren etwas unsicher und nicht ganz rein. Ueberraschend gut, gross und schon gedeckt machte Fuchs die ersten zwei Figuren. Die Wendungen sahen sehr elegant aus, die Armhaltung war die gleiche wie anfangs, auch war zu viel Bewegung im Spielfuss. Die weiteren zwei Figuren waren weniger gut, speciell bei den ersten von beiden gelangen einige Wendungen schlecht.

Die dritte und letzte Gruppe der zu laufenden Figuren war Schlinge - Schlangenbogen - Schlinge nach allen vier Arten. Földvary macht diese Figur anders als in früheren Jahren, in der sogenannten Frey'schen Manier, schmale lange Schlinge, den gewissen Riss mit dem Spielfuss, um wieder in grossem Bogen schon herauslaufen zu konnen. Diese Art und Weise der Ausfuhrung hat das Gute, dass der Bogen nach der Schlinge nicht klein wird, sondern ziemlich auf den Ansatz des Kreises zurückkommt, wahrend sonst mehr oder weniger nur die Schlinge umfahren wird, speciell beim Schlussbogen. Doch goutirt sie nicht jeder Sachverstandige. Viele wollen sie nicht auf diese Art gemacht haben und ziehen jene vor, die gewissermaassen in einem Zug gelaufen wird, wenn dieselbe auch kleiner ist. Nach der erzielten Punktzahl Földvary's zu urtheilen, schien diese Ausfuhrung nach dem Geschmacke der Preisrichter zu sein. Hügel lief die Figuren kleiner und in einem Zuge. Die erste gelang gut, bei der zweiten hatte er Malheur; dagegen waren die zwei nach rückwärts wieder tadellos. Fuchs lief sie in derselben Art wie sein Vordermann und gelang ihm speciell die zweite so gut, dass diese unserer Ansicht nach die beste war, die uberhaupt gelaufen wurde Nr. 3 war wieder minder, speciell sehr schlecht gedeckt, Nr. 4 viel besser als die vorhergehende.

Damit hatte das Schullaufen sein Ende erreicht und war noch das Schnelllaufen (Vorlaufen) um die Meisterschaft von Europa über die mittlere Strecke zu absolviren. Diesmal wurde, um Galler gleiche Chance zu bieten, einzeln auf Zeit gelaufen, wodurch die Unterschiede in der Zeit geringere wurden als Tags vorher. Nichtsdestoweniger blieb aber die Reihenfolge die gleiche: Naess, Seyler, Galler.

Nachmittags 3 Uhr war ein Internationales Schnelllaufen über 5000 Meter als erste Programmnummer angesetzt. Bei demselben lernte man einige einheimische Schnellläufer kennen, von welchen Stefan Szabó eine colossale Ueberraschung brachte. Ausser ihm starteten noch Milutin Lillits, Eugen Tóth und Oscar Markus vom Budapester, Hugo Stein vom Wiener Eislaufverein,

Richard Meidinger vom Training-Eisclub und Huszmann aus Munchen. Szabó übernahm sofort die Führung und zog in prachtvollem Style derart von den Anderen davon, dass er dieselben zum Schluss um fünf Viertelbahnlangen überholt hatte. Stein war schlechter Zweiter, Lillits guter Dritter. In Szabó hat der Budapester Verein jedenfalls einen Laufer, der, falls er nicht erlahmt, berufen ist, in erstclassigen Rennen eine Rolle zu spielen.

Diesem folgte das Stichlaufen über die kurze Strecke der Europa-Meisterschaft. Hier documentirte sich wieder die colossale Schnelligkeit von Naess. Er lief diesmal von Anbeginn an ein Tempo, welches Seyler nicht halten konnte weshalb er stark zurückblieb. Schon glaubte man einen Weltrecord erzielt zu haben, eine so mörderische Pace legte der Norweger vor. Leider war ziemlich starker Wind, welcher diese Aussicht zunichte machte.

Hierauf gelangte die Kunstlauf-Meisterschaft mit dem Kürlaufen zur Austragung. Die Spannung der Zuseher war eine bedeutende. Es existirten wohl schon Unterschiede, die nicht leicht auszugleichen waren, aber die Möglichkeit dazu war immerhin vorhanden. Földváry lieferte ein gut zusammengestelltes, jedoch noch besser gelaufenes Programm, welches so umfangreich war, dass die ihm zubemessene Zeit von 5 Minuten fast zu kurz wurde. Zu loben an demselben war die correcte und minutiös genau ausgearbeitete Exactheit jeder Figur, zu bemangeln wäre das Fehlen von grösseren Schwung- und Effectfiguren, speciell bessere Trennung von einigen aufeinanderfolgenden, sich ahnlich sehenden Figuren. Reicher und ehrlich verdienter Beifall lohnte seine Leistung.

Hügel, der Kürlaufer par excellence, scheint sich in etwas gedrückter Stimmung befunden zu haben. Nichtsdestoweniger hatte sein Kürlaufen bei einigen Preisrichtern wohl eine bessere Werthung verdient; wenn er sich auch in seinem Programme seit letztem Jahre ziemlich gleich geblieben ist, so ist dieses Programm doch immer ein gutes und effectvolles. Nichtsdestoweniger konnte er aber für nachstes Jahr eine Revision oder wenigstens eine Umstellung desselben vornehmen.

Fuchs brillirte bei seinem Laufen mit einigen wirksamen Effectfiguren wie Mond und Uebersetzer in solch schiefer Lage, wie wir sie noch nie gesehen haben; auch der Paulsen-Schwung gelang ihm recht gut, nur erreicht er den Schöpfer desselben nicht an Sprunghöhe. Sonst war sein Programm kein sehr reichhaltiges und umfangreiches. Ihm wurden die 5 Minuten eher zu lang als zu kurz.

Nach diesem Laufen war man so ziemlich sicher, wer Erster werden würde, über den Zweiten und Dritten waren die Meinungen jedoch getheilte, darüber musste man schon den Ausspruch der Preisrichter abwarten.

So gleich diese drei Laufer in der Qualitat sind, so verschieden ist ihr Charakteristikon. Földvary, der alteste von ihnen, ist jedenfalls derjenige, der von jeher mit an Bewunderung grenzendem Eifer und Hingebung gelernt hat. Dieses Jahr hat er überdies in der Person L. Frey's einen Trainer zur Seite gehabt, der mit allen Kraften an ihm gefeilt und geschliffen hat, was bei den meisten Figuren zu Tage tritt. Was sich bei Földvary, wie uns scheinen will, vermindert hat, ist der Schwung in seinen Figuren. Wir glauben uns nicht zu tauschen, wenn wir behaupten, dass er früher nicht so langsam und gewissermaassen vorsichtig gelaufen ist.

Hügel, der beim letzten Meisterschaftslaufen so vielversprechend war, fehlte in dieser Saison sein Trainer vom vergangenen Jahre, sonst ware ihm der Sieg zweifellos sicher gewesen und würde er auch kaum in Bonn geschlagen worden sein. Ueberdies ist er in Folge der Anfangs dieser Saison herrschenden Ungunst der Witterung sehr schlecht trainirt. Hauptsachlich muss er aber wieder unter eine sichere Hand kommen, denn er ist ziemlich unselbststandig und hat ein leicht verzagendes Naturell.

Fuchs ist das frischeste, ursprünglichste Talent von den Dreien, jugendlich, elastisch, dabei doch kraftig. Eine, wie es scheint, sehr selbststandige Natur, hat er das Meiste ohne Vorbilder gelernt, sich dabei wohl Fehler angewöhnt, die jedoch, nach unserem Dafürhalten, noch ausrottbar sein dürften. Auch ihm würde eine führende Hand nützen, wenn er derselben auch nicht so bedürftig ist wie Hügel. Eine Umgebung, in der er mehr sieht und sich seine Combinationsgabe mehr entwickeln kann, ware ein Bedürfniss für ihn; dann würde sein Kürprogramm wohl ein anderes Gesicht erhalten als jetzt, und das ist dasjenige, was ihm am meisten fehlt. Jedenfalls gehört ihm, wenn er nicht erlahmt, die Zukunft, ob erst nach Hügel oder vorher, das wird wohl auf die Umstande ankommen.

[illegible]erthungstafeln für das Kunstlaufen um die Meisterschaft von Europa 1895.

[illegible]	v. Földvary Tibor		Gustav Hügel		Gilbert Fuchs		Summe	
	Pflicht	Kür	Pflicht	Kür	Pflicht	Kür	Pflicht	Kür
R. Haslmayr v. Grassegg	206	98	165	84	168	56	539	238
Carl Fillunger	188	77	181	91	161	70	530	238
Robert Holletschek	196	105	171	105	184	105	551	315
Eduard Engelmann	209	98	184	77	192	56	585	231
Johann Ehrlich	209	105	166	105	182	105	557	315
Totale	1008	483	867	462	887	392	2762	1337
	$201\frac{3}{5}$	$96\frac{3}{5}$	$173\frac{2}{5}$	$92\frac{2}{5}$	$177\frac{2}{5}$	$78\frac{2}{5}$	$552\frac{2}{5}$	$267\frac{2}{5}$
	$298\frac{1}{5}$		$265\frac{4}{5}$		$255\frac{4}{5}$		$819\frac{4}{5}$	

Robert Holletschek m. p., Obmann.

[illegible] m. p. Ing. *E. Engelmann*, T.-E.-C. [illegible] [illegible]*nn* m. p.

Nun gelangte das mit Spannung erwartete Paarlaufen zur Vorführung. Dieselben drei Paare, welche Sonntags vorher in Wien sich gegenüber standen, trafen auch hier wieder zusammen. Nur mit dem Unterschied, dass das damals unterlegene Paar Szabó-Euler diesmal wohl dieselbe Siegesgewissheit zur Schau trug wie damals, aber nicht dasselbe Programm, sondern, dem Vernehmen nach, ein neu renovirtes durch eine Woche hindurch fleissig geübtes in der Tasche hatte.

Als erstes Paar betraten Mitzi Beck und Ludwig Fänner vom Wiener Eislaufverein den Raum. Wir können bei diesem Paare nur das bekräftigen, was wir bereits eine Woche vorher gesagt haben. Es wird kaum einen Preisrichter geben, welchen das Laufen dieses Paares nicht angenehm berühren und der es nicht jederzeit sympathisch begrüssen wurde. Aber in dieser Umgebung ist es ihm unmöglich, ihnen einen Preis zuzuerkennen, da er nicht nur mit dem Gefühl, sondern auch mit dem kalten klaren Verstande urtheilen muss. Und derselbe muss für die Anderen stimmen. Auch hier auf fremdem Boden wurde ihr Laufen lebhaft acclamirt und von allen Seiten die Grazie der Dame bewundert. Was sie laufen, machen sie sehr gut, aber es sind nicht sehr schwierige, noch mannigfaltige Figuren. Zu loben ist die Freude, mit der sie, trotz der geringen Aussicht, einen Preis zu bekommen, immer wieder laufen, und kann ihnen das nicht hoch genug angerechnet werden.

Startnummer II hatte das Paar Christine v. Szabó-Engelmann mit Herrn Carl Euler vom Wiener Training-Eisclub gezogen. Mit einem Uebersetzer liefen dieselben herein, und im Antlitze der Dame spiegelte sich das bekannte siegreiche Lacheln, welches man an ihr gewöhnt ist. Diesmal hatten sie ihre Aufgabe etwas ernster genommen als eine Woche vorher und entfesselten durch ihr gewohntes exactes Laufen, ihre vollendet ausgeführten Tanzschritte den vollen und wohlverdienten Beifall der Preisrichter sowohl als des sehr zahlreich erschienenen distinguirten Publicums. Wenn das dritte Paar nicht etwas ganz Aussergewöhnliches bieten würde, war diesem Paare der erste Preis sicher. Den Schluss ihres Programms bildete ein sogenannter Csardas am Eise, ein Gezerre und ein Hüpfen, garnirt mit theatralischen, einem Amateur-Eislaufer nie und nimmer gestatteten Hüftverrenkungen und Arm- und Beinbewegungen, dass man seinen Augen nicht trauen wollte, dass so etwas von dieser Seite geboten wurde. Noch mehr jedoch ist es zu verwundern, dass der ehemalige Meisterläufer von Europa, Ed. Engelmann, der doch jedenfalls der künstlerische Beirath seiner Schwester sein durfte, so etwas zulasst, er, der sich selbst einmal in der schärfsten Weise gegen solche Gaukeleien auf dem Eise ausgesprochen hat. Derartiges kann nicht scharf genug gerügt werden, denn wenn dagegen nicht in entschiedenster Weise Stellung genommen wird, kann unsere schöne Kunst dahin kommen, dass ein Schlittschuhlaufer in erster Linie Ballettanzer sein muss oder gar Akrobat, und jener, der anstatt auf den Füssen mit den Handen lauft, wird dann möglicherweise den ersten Preis erhalten. Wollte das Paar damit dem Nationalgefühle der Magyaren schmeicheln, so ist ihm das hauptsachlich bei jenem Theil des Publicums, welches ohne Entrée von aussen zusah, vollständig gelungen. Die Begeisterung dieser Leute war so gross, dass vor lauter Strampfen ein Gerüst mit 40 Personen einstürzte, glücklicherweise ohne dass Jemand verletzt wurde. Den Dank der Preisrichter und der richtig Urtheilenden im Publicum haben sie sich auf keinen Fall erworben, das beweist eine Bemerkung des Vereinspräsidenten, der sich ebenfalls dagegen aussprach, so etwas am Eise ausführen zu wollen. Das Verlangen nach Wiederholung seitens eines Theiles des Publicums musste natürlicherweise trotz der Bereitwilligkeit des Paares zurückgewiesen werden, da es ja doch, wie jeder vernünftig Denkende einsehen wird, absolut unstatthaft ist, bei einer Amateur-Preislaufconcurrenz etwas zu wiederholen; bei einem Productionslaufen steht dem natürlich nichts im Wege.

Das dritte Paar, Carla v. Nagy-Bukk und Otto Schwarz, befand sich in Folge des Beifalles, welchen das zweite Paar eingeheimst hatte, in sichtlich gedrückter Stimmung, welche auch theilweise in ihrem Laufen zum Ausdrucke kam. Nichtsdestoweniger liefen sie mit demselben Schwung ihr gut und charakteristisch zusammengestelltes Programm. Ein Csardas, welchen sie ebenfalls zum Schlusse tanzten und auch schon Sonntags vorher, als sie den ersten Preis in Wien erhielten, getanzt hatten, unterschied sich darin löblich von seinem Vorgänger, dass es ein gelaufener Schritt ohne Körper- und Armverrenkungen war, der eben mit einem Csardas nur hauptsachlich die Aehnlichkeit hatte, dass er nach den Klangen eines solchen gelaufen wurde. Deswegen war auch der Eindruck, den derselbe wenigstens auf die Sachverstandigen hervorbrachte, kein so ungünstiger wie der vorhergehende. Trotzdem sah man, dass die Chance, den ersten Preis zu bekommen, für dieses Paar nicht sehr gross war.

Als nachste Programmnummer folgte ein internationales Schnelllaufen über 500 Meter bei gleichzeitigem Start. Nachdem acht Concurrenten am Start erschienen, wurde in zwei Heats gelaufen. Beim ersten langte Stefan Szabó von Budapest mit grossem Vorsprung zuerst am Pfosten an; nach ihm Ludwig Grill von Budapest. Als Dritter Richard Meidinger vom Training-Eisclub, Milutin Lillits war Vierter. Die Zeiten waren durchwegs schlechte, wozu auch etwas der herrschende Gegenwind beitrug.

Beim zweiten Heat erzielten Ferdinand Dani und Tóth vom Budapester Verein bessere Zeiten; F. Pollack aus Wien und Huszmann aus München gaben das Rennen auf. Beim spateren Entscheidungslaufe siegte Stefan Szabó über seine Concurrenten Tóth und Grill.

Zusammenstellung der Werthungstafeln für das Paarlaufen in Budapest 1895.

Preisrichter	I. Paar Mitzi Beck Ludw. Fänner	II. Paar Chr. v. Szabó-Engelmann Carl Euler	III. Paar Carla v. Nagy-Bukk Otto Schwarz
Rob. Holletschek	10	14	12
Tibor v. Földvary	9	15	12
J. Ehrlich	11	15	14
Hans v. Haslmayr	11	15	11
Ig. Leykauf	11	13	13
Totale	52	72	62

Rob. Holletschek m. p. *Tibor v. Földváry* m. p.
J. Ehrlich m. p. *Hans v. Haslmayr* m. p.
Ig. Leykauf m. p.

Als letztes Rennen kam das Stichlaufen über 1500 Meter der Meisterschaft zur Austragung, in welchem Rennen Seyler und Naess wieder zusammenkamen. Dieses Rennen war eigentlich eine reine Ironie auf die Bezeichnung Schnelllaufen; Seyler, durch seinen Misserfolg Vormittags vorsichtiger gemacht, wollte um keinen Preis die Führung übernehmen, der schlaue Norwege noch weniger. So torkelten Beide einige Male um die Bahn herum, bis endlich Naess ausholte und Seyler mit knappem Vorsprung hinter sich liess. Die erzielte Zeit von $3 : 15\frac{1}{5}$ war für ein Meisterschaftslaufen eine schandliche zu nennen. Es werden, um solchen Eventualitaten zu begegnen, doch noch bestimmte Zeiten eingeführt werden müssen, in der ein Rennen absolvirt werden soll, und falls langer dazu gebraucht wird, sollte es ungiltig erklart werden.

Mit dieser Nummer hatten die Concurrenzen ihren Abschluss gefunden, die Preisrichter traten zusammen, um ihre Tabellen auszurechnen, sodann erfolgte im grossen Saale des Vereinsgebaudes die Preisvertheilung. Der Obmann des Sportausschusses Em. v. Szentgyörgyi verkündete die Resultate. Meister von Europa im Schnelllauf wurde Alfred Naess, indem er alle drei Rennen gewann, welcher Fall bis jetzt noch nicht dagewesen ist. Meister von Europa im Kunstlaufen wurde Tibor v. Földvary, welches Urtheil mit allgemeinem Eljen begrüsst wurde; den zweiten Preis erhielt Gustav Hügel. Im Paarlaufen wurde der erste Preis dem Paare Szabó-Euler zuerkannt. Die zwei ersten Preise im Internationalen Schnelllaufen über 500 und 5000 Meter erhielt Stefan Szabó, den zweiten Hugo Stein aus Wien, beziehungsweise Tóth aus Budapest.

Nach einigen Stunden Pause begann um 7 Uhr Abends das Costümfest und gelangte die von Gedeon von Rohonczy verfasste Feerie, betitelt »Das Marchen des Prinzen vom Polarstern«, zur Aufführung. Das massenhaft vertheilte Textbuch dazu vermittelte das Verstandniss dieser Darstellung. Ein Prinz sucht sich eine Braut, und nachdem er sie auf Erden nicht findet, holt er sie vom Monde herunter. Vorher lasst er eine alte Hexe verbrennen. Die Ausstattung war eine prächtige und kostspielige. Die Grotte, in welcher die alte Hexe hauste, war vom Bildhauer Strobl meisterhaft arrangirt. Ebenso waren die Costüme sehr reich ausgestattet. Speciell eine Gruppe, vom Director Zsigmondy geführt, erregte allgemeinen Beifall.

Im Uebrigen waren sehr viel schöne und prächtige Costüme zu sehen. Die drei Paare vom Nachmittag gaben nochmals je eine kleine Production zum Besten, bei welcher diesmal das letzte Paar am meisten acclamirt wurde. Auch Exmeister Engelmann brachte ein Solo, welches jedoch in Folge des ausserst ungünstigen Costüms, welches er trug, nicht recht zur Geltung kam. Das Leben und Treiben auf dem Eise dauerte noch bis lange nach 10 Uhr, und damit hatten die schönen und gelungenen Festlichkeiten ihren Abschluss gefunden. *I. L.*

NOTIZEN.

TIBOR VON FÖLDVARY ist Meister von Europa im Kunstlaufen, Alfred Naess Meister von Europa im Schnelllaufen für das Jahr 1895.

DIE PREISRICHTER IN BUDAPEST haben beschlossen, ihre Tabellen zu veröffentlichen, und finden unsere Leser dieselben in dieser Nummer. Dabei fallt in die Augen, dass zwei Preisrichter bei der Meisterschaft im Kürlaufen allen Concurrenten die gleiche höchst erreichbare Punktzahl 105 gegeben haben, ein Vorgang, der vollstandig unstatthaft ist. Wohin würde das führen, wenn das nachste Mal alle Preisrichter diesen unglücklichen Einfall hatten?

LEOPOLD FREY, der dieses Jahr Trainer des Budapester Eislaufvereines war, kann mit den Erfolgen seiner Thatigkeit zufrieden sein. Földvary Meister von Europa, Szabó Gewinner zweier internationaler Rennen. Es ist damit wieder der Beweis erbracht, dass ein Trainer heute eine Nothwendigkeit für einen grossen Verein ist. Dass Frey aus seinen Schülern etwas zu machen versteht, hat er vor zwei Jahren mit Sage, letztes Jahr mit Hügel und dieses Jahr neuerdings mit den Budapestern bewiesen.

DER COSTÜM-CORSO des Wiener Eislaufvereines, auch heuer ein schmerzgeborener, hat am Mittwoch den 30. v. M. stattgefunden, nachdem er am ursprünglich angesetzten Termin — Montag den 21. Janner — wegen plötzlich eingetretenen Thauwetters abgesagt werden musste. Nachdem sich bereits zahlreiche Theilnehmer am kleinen Bassin versammelt hatten, wurde endlich um 8 Uhr der grosse Platz eröffnet und war alsbald mit einer recht an-

sehnlichen Zahl von Costümirten bedeckt. Die Zurichtarbeiten, sowie der Eishobel hatten ihre Schuldigkeit gethan und eine prachtvolle Bahn hergestellt. Die Kalte war ziemlich empfindlich zu verspuren, so dass speciell die passiven Zuschauer ordentlich froren. Hiebei muss allerdings constatirt werden, dass der grossere Theil der Mitglieder des Eislaufvereines auf den Hochgenuss des Gesehenwerdens auf der Eisbahn ebenfalls verzichtete und lieber vom Zuschauerraume aus der Entwicklung des Festes zusah, welches zwischen $^1/_2$9 und $^1/_2$10 Uhr seinen Höhepunkt erreichte. Das Programm war wesentlich eingeengt worden. Es gab keine Eispalaste aus Krystallblöcken geformt, keine Wickingerzüge, abenteuerliche Schlitten- und Drachengespanne, ja selbst schöne und originelle Gruppen fehlten. Wenn auch die Theilnehmerzahl allmalig eine ziemlich starke wurde, so erschienen viele, sehr viele in den altgewohnten Costümen. Es war blos ein simples Maskentreiben auf dem Eise. So sah man Dominos, Rauchfangkehrer, Deutschmeister, Eskimos, Chinesen, Blumenmadchen, Pierrots, Bosniaken u. dergl., ein paar concessionirter Astrologen nicht zu vergessen. Die Originalitat glanzte also, wie man sieht, durch ihre Abwesenheit und neue Creations und Eis-Sensationstoiletten konnten nicht entdeckt werden. Angesichts dieses allgemeinen Rückstandes war man nur einigen Elitelaufern, die sich in einem eigens abgegrenzten Raume producirten, um so dankbarer. Die Kunstlaufer Zachariades und Hugel gaben einige Nummern ihres grossen Programmes zum Besten, ferner vollfuhrten Fraulein Mizzi Beck mit Herrn Ludwig Fanner und das preisgekrönte Paar Fraulein Carla Edle v. Nagy-Búkk und Herr Otto Schwarz Productionen besten Styles. Bis in die vorgerückte Nachtstunde war die spiegelnde Eisflache belebt.

RADFAHREN.

TERMINE.

Berlin (Internationales Radwettfahren)	28. April
Hamburg (Internationales Radwettfahren)	12. Mai
Berlin (Internationales Radwettfahren)	19. Mai
Frankfurt a. M. (Internationales Radwettfahren)	26. Mai
Graz (Internationales Wettfahren, Pfingst-Meeting)	2., 3. Juni
Oberdrauburg—Unterdrauburg (Internat. Fernfahrt)	9. Juni
Hamburg (Internationales Radwettfahren)	9. Juni
Berlin (Europa-Meisterschaften)	23., 24. Juni
Hamburg (Internationales Radwettfahren)	7. Juli
Graz (XII. Bundestag des D. R.-B., Deutsche Meistersch.)	4., 5. August
Veldes (Internationales Radwettfahren)	11. August
Hamburg (Internationales Radwettfahren)	18. August
Berlin (Internationales Radwettfahren)	18. August
Frankfurt a. M. (Internationales Radwettfahren)	25. August
Berlin (Internationales Radwettfahren)	8. September
Berlin (Internationales Radwettfahren)	29. September

DISTANZFAHRTEN.*)

III.

Was die Strecke anbelangt, die für Distanzfahrten geeignet ist, so kann man natürlich in dieser Beziehung je nach Umstanden ziemlichen Spielraum walten lassen. Sie darf nicht zu kurz sein, damit auch wirklich Ausdauer fur den Sieg der ausschlaggebende Factor ist und nicht eine gelegentliche Invasion eines Rennbahnfahrers schon gleichbedeutend mit einem Siege ist. Andererseits darf sie aber auch nicht so lang sein, dass ihre Zurücklegung in einem Strassenrennen übermassige Anstrengung erfordert und daher gesundheitsschadlich wirken kann. Als Mindestmaass dürfte eine solche Strecke anzunehmen sein, welche in ungefahr 12 Stunden gefahren werden kann, also etwa 300 Kilometer; die Maximaldauer sollte unseres Erachtens aus Rucksichten auf Gesundheit, Schlafbedürfniss u. s. w. 24 Stunden nicht oder nur wenig überschreiten, was einer Strecke von 500 bis 600 Kilometer entsprechen wurde, die also gewiss lang genug ist, um die Qualitaten eines Distanzfahrers nachdrücklich geltend machen zu konnen. Natürlich kommt es bei Bemessung der Strecke sehr auf die Umstande an. Eine Fahrt auf gutem, ebenem Terrain kann bei gleicher oder geringerer Anstrengung eine betrachtlich grossere Strecke umfassen als eine solche, die Gebirge überschreitet oder sich auf schlechten Strassen abspielt. Die von dem D. R.-B. geplante Fahrt Basel—Nymwegen beispielsweise, die an 650 Kilometer lang ist, wird zweifellos eine bessere Zeit und geringere Anstrengung bringen als Mailand—München. Eine gewisse Mässigung aber ist unbedingt am Platze, da arztliche Beobachtungen über eventuelle nachtheilige Folgen für die Gesundheit bei der kurzen Zeit, seit der die grossen Streckenfahrten stattfinden, noch nicht zur Genüge gemacht werden konnten und Schadigungen im Bereiche der Möglichkeit liegen, wie bei der aussergewohnlichen Anstrengung oben genannter Organe leicht einzusehen ist. Interessant sind die Untersuchungen, die der französische Biologe Dr. Tissié bei Stéphane gemacht hat. So war z. B. in dem an dem Tage von Stéphane abgesonderten Harn so viel Gift, dass 10 Cubikcentimeter genügten, ein Kaninchen von 1 Kilogramm zu tödten. Hatte Stéphane nicht über die volle Thatigkeit seiner Nieren verfugt, so ware ein Theil im Körper zuruckgeblieben und hatte je 1 Kilogramm seines Gewichtes vergiftet.

*) Aus der „Officiellen Festschrift zum XI. Bundestag des Deutschen Radfahrerbundes".

Die Leistungen in den Distanzfahrten sind natürlich nach Grosse der Strecke, Beschaffenheit derselben und Art der Maschinen und Reifen sehr verschiedene. Zu beachten ist auch bei Beurtheilung der erzielten Zeiten, dass die grossen englischen Recordfahrten auf einem verhaltnissmassig nicht sehr grossen Stück der berühmten »North Road« und einigen Seitenstrassen derselben stattfinden und dass dabei ein und dieselbe Strecke mehrmals benützt wird. Auch die Witterung und die Organisation des Schrittmacherdienstes kommen in Betracht. Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung verschiedener grosser Strassenrennen und Distanzfahrten, die fur den Sportfreund wie für Fernerstehende von Interesse sein durfte:

Jahr	Gefahren auf	Ort des Rennens	Name des Siegers	Entfernung Kilometer	Zeit T.	St.	Min.	Sec.	Durchschnitt pro Stunde	Bemerkungen
1889	Niederrad, [illegible]	North Road	M Holbein	519·00	—	24	—	—	21·575	Gut, eben, ungünstige Witterung
1890	Niederrad, Cushion	»	»	541·40	—	24	—	—	22·550	»
1891	Niederrad, Pneum.	Bordeaux—Paris	G. P. Mills	577·00	—	26	35	—	21·700	Gut, Wetter ziemlich ungünstig
1891	Hochrad, Pneum.	North Road	J. F. Walch	494·40	—	24	—	—	20·600	Strasse nass
1891	Niederrad, Cushion	Leipzig–Berlin–Dresden	A. Blank	500·00	—	27	52	—	17·940	Gut, eben, Witterung günstig
1892	Niederrad, Pneum.	Berlin—Koln (Staffettenfahrt)	—	611·00	—	28	37	—	21·340	Durchschnittlich mittelmässig, theilweise hügelig, Hitze und Gewitter
1892	»	Wien—Graz—Triest	J. Sobotka	500·00	—	28	—	45	17·390	Sehr bergig, gut, Wetter gut
1893	»	Wien—Berlin	J. Fischer	582·50	—	31	—	22⅗	18·780	Bergig, Strasse grösstentheils schlecht, Wetter sehr ungünstig
1893	»	Maastricht—Nymwegen und zurück	O. Mündner	265·00	—	9	50	27	26·892	Gut in jeder Beziehung
1893	»	Mainz—Cleve	G. Sorge	300·00	—	12	29	30	24·020	Gut, eben, günstig
1893	Dreirad, Pneum.	Lands End—John O'Groats	G. P. Mills	1385·00	3	16	47	—	15·600	Wechselnd, meist gut, Witterung günstig
1894	Niederrad, Pneum.	»	»	1385·00	3	5	49	—	17·760	
1894	»	Mailand—München	J. Fischer	590·40	—	29	30	32	20·000	Sehr schwieriges Terrain, regnerische Witterung, theilweise aufgeweichte Strasse
1894	»	Amsterdam—Arnheim und zurück	J. Cordang	196·00	—	6	48	40	29·950	Durchaus gut
1894	»	North Road	F. Shorland	340·30	—	12	—	—	28·358	»

Aus den angeführten Beispielen, die leicht noch um eine Menge weiterer zu vermehren waren, ergibt sich klar die gewaltige Leistungsfahigkeit des Fahrrades, welche derjenigen des Pferdes um mehr als das Doppelte überlegen ist, wahrend sie die des Fussgangers um das Vier- bis Sechsfache übertrifft

Ganz hervorragenden Werth haben die Distanzfahrten als Propagandamittel für unseren Sport, und diese ihre Eigenschaft ist vielleicht ein ebenso wichtiger Grund, ihren Betrieb zu pflegen, als ihr sportlicher Werth.

Sie bilden zunachst einen klaren, fur Jedermann leicht ersichtlichen und verstandlichen Beweis der Schnelligkeit und praktischen Brauchbarkeit des Fahrrades. Wenn auch — was imponirende Schnelligkeit anbetrifft — die Distanzfahrten wie überhaupt das Fahren auf der Landstrasse nicht mit demjenigen auf der Rennbahn verglichen werden kann, so fehlt doch der grossen Mehrheit des Publicums haufig das Verstandniss zur Beurtheilung auch der grossartigsten Leistungen. Viel einleuchtender ist es ihm dagegen, wenn man ihm sagt, dass die gefahrene Strecke 120 Wegstunden betrage, dass dieselbe in $29^1/_2$ Stunden gefahren worden sei und wenn es die gefahrenen Zeiten mit derjenigen der Eisenbahn vergleichen kann. Es ist dem Publicum im Allgemeinen eine sehr gleichgiltige Sache, dass Huret im Bol d'Or in 24 Stunden fast 737 Kilometer zurückgelegt hat. Dagegen aber zeigt es sofort Interesse, wenn es hört, dass ein Fahrer bei schlechtem Wetter in $29^1/_2$ Stunden die Lombardei durchmessen, die Alpen in einer Hohe von 1400 Meter überschritten und schliesslich auf der den Alpen vorgelagerten Hochebene angelangt ist, dass er dabei die Lander des Dreibundes, Italien, Oesterreich und Deutschland berührt und von der Metropole Norditaliens nach der Bayernhauptstadt gekommen ist.

Wie das Publicum durch die Distanzfahrten zu unserem schonen Sport hingefuhrt wird, so werden auch den Civil- und Militarbehorden die Vortheile des Radfahrens in überzeugender Weise vor Augen geführt. Namentlich fur den militarischen Werth des Fahrrades haben die Distanzfahrten (besonders Wien—Berlin) mit Erfolg eine Lanze gebrochen; das Rad ist seitdem für eine ganze Reihe von militardienstlichen Zwecken in der Garnison und im Felde bestimmt und wird, nachdem es einmal festen Fuss gefasst hat, sich rasch einen stetig wachsenden Wirkungskreis erobern. Ebenso fangt man behordlicherseits an, das Fahrrad im Polizei-, Post- und Telegraphendienst zu verwenden, nachdem es bereits seit Jahren von den Wegebaubeamten benützt wurde. Werden die glanzenden Resultate der Distanzfahrten von den maassgebenden Behörden genügend beachtet und wird das Fahrrad von ihnen in recht vielen Dienstzweigen gebraucht, so wird sich dasselbe bald die ihm gebührende allgemeine Anerkennung als vollberechtigtes Verkehrsmittel errungen haben, und damit wird auch das Ende der lastigen Beschrankungen, Verbote u. s. w. herannahen.

Schliesslich sind auch die Distanzfahrten insofern von Nutzen, als sie die Fabrikanten, die der Concurrenz begegnen und mit ihren Erzeugnissen Ehre einlegen wollen, zwingen, auf den Bau von leichten, schnellen, aber doch zuverlassigen Maschinen ihr Augenmerk zu richten. Die Fabrikanten werden veranlasst, in jeder Beziehung ihr Moglichstes zu thun, immer Vollkommeneres zu bieten und dadurch ihrerseits dem Sport zu nutzen.

Aus den vorstehenden Ausführungen glauben wir nachgewiesen zu haben, dass die Distanzfahrten einen durchaus unterstützungswerthen, wichtigen Zweig des Radsports bilden und dass dieselben daher weiter gepflegt werden müssen, ihr Betrieb aber eifrig und mit weiser Massigung zu handhaben ist! Dann werden sie dem Sport ohne Zweifel zum Heile gereichen!

NOTIZEN.

IN NIZZA wird demnachst eine neue, modern ausgestattete Radrennbahn eroffnet werden. Sie ist einen Drittel-Kilometer lang, hat eine Breite von sechs Metern und fasst circa 4000 Personen.

DER GAUVERBAND II »Steiermark« des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs hatte bislang seinen Sitz in Cilli. Wie man uns mittheilt, durfte hierin in Zukunft möglicherweise eine Aenderung eintreten und der Gausitz nach der Landeshauptstadt Graz verlegt werden.

IN PARIS gibt es bekanntlich seit vorigem Jahre einen »Grand Prix Cycliste«, nach dem Muster des »Grand Prix« der Pferderennen vom Municipalrathe der französischen Hauptstadt gestiftet. Der Werth dieser Concurrenz betrug im Vorjahre 5000 Frcs. und soll nunmehr auf das Vierfache erhöht werden.

AUF 1,501.830 FRCS. belauft sich der Ertrag der Fahrradsteuer in Frankreich wahrend des abgelaufenen Jahres. Die Zahl der im Gebrauch befindlichen, zur Besteuerung angemeldeten Maschinen belief sich auf 149.080 Stuck. Vor zehn Jahren wurden in Frankreich noch 2000 Rader pro Jahr verkauft, 1893 bereits circa 50.000, wahrend im verflossenen Jahre gar mehr als 60.000 Maschinen Kaufer fanden. 25.000 Personen verdienen gegenwartig in der Republik durch die Fahrradindustrie ihren Lebensunterhalt. Die Zahl der Radfahrer in Frankreich darf man auf mindestens 300.000 schatzen.

DIE VERMEHRUNG der Geschwindigkeit des Fahrrades durch den Luftreifen ist bekanntlich eine recht bedeutende. Interessante Daten diesbezüglich liefert die Statistik der Records, und zwar namentlich jene der besten Strassenleistungen. Die beste Leistung auf Strassenbahn innerhalb zwölf Stunden war, als man Vollreifen benützte, 297·6 Kilometer, der derzeit bestehende mit Pneumatics erzielte Record ist 342·7 Kilometer, was somit ein Plus von 45·1 Kilometer ergibt. Der 24 Stunden-Strassenrecord betrug beim Vollreifen 521·3 Kilometer, wahrend er gegenwartig bei der Anwendung von Pneumatics gar 605·8 Kilometer betragt. Es bedeutet dies somit eine Verbesserung von mehr als 84 Kilometern.

DER WIENER RENNVEREIN hielt bekanntlich am 16. v. M. seine Generalversammlung ab, musste aber, da die Fülle des durchzuberathenden Materials die Erledigung aller Angelegenheiten an genanntem Tage unmöglich machte, dieselbe auf den vorvergangenen Dienstag verlegen. Das Capitel »Wettfahrbestimmungen« wurde in dieser zweiten Sitzung soweit erledigt, dass, wie bereits in letzter Nummer an anderer Stelle erwahnt, ein Ausschuss zur definitiven Durchberathung des Rennreglements eingesetzt wurde Die Antrage des Rennvereinsvorstandes auf Statutenanderung, dahingehend, dass bei Generalversammlungen künftig nicht die Vorstande, sondern eigens gewahlte Delegirte der verschiedenen, dem Verbande angehorigen Clubs stimmberechtigt sein sollten, riefen eine langwierige Debatte sowie eine Reihe neuer diesbezüglicher Vorschlage hervor. Der Vertreter der »Wanderer« brachte ein Amendement ein, dass sowohl Delegirte als auch die Vereinsvorsitzenden die Stimmberechtigung erhalten sollten, wahrend Dr. Ohnhauser vom R.-Cl. »Favorita« ganzliche Umarbeitung der Statuten und Einsetzung eines hiemit zu betrauenden Ausschusses vorschlug. Schliesslich erwies sich die Versammlung als nicht beschlussfahig und so wurde seitens des Prasidiums die Sitzung aufgehoben. Sie durfte jedenfalls noch ihre Fortsetzung finden

DER VEREIN fur Velocipedwettfahren in Berlin hat bekanntlich vor Kurzem Hand in Hand mit dem Wiener Rennverein eine Action behufs Festsetzung allgemein in Deutschland und Oesterreich giltiger Wettfahrbestimmungen eingeleitet. In Berlin ist man nun nicht nach den ersten diesbezuglichen Schritten stehengeblieben, sondern neuerdings darangegangen, die Sache in Fluss und zu einem für die Betheiligten befriedigenden Abschluss zu bringen. Vor einigen Tagen hat namlich der Berliner Rennverein an sammtliche grösseren Clubs, Rennvereine und sonstigen Verbande das nachstehende Circular gerichtet: »Verehrte Sportkameraden! Mit Bezug auf unser Rundschreiben vom 8. December v. J. und die inzwischen an uns gelangten Erklarungen von Rennvereinen, Clubs und Verbanden, an der gemeinsamen Berathung behufs Festsetzung gleichmassiger Satzungen für Bahnwettfahren theilnehmen zu wollen, beehren wir uns hiemit Sie, respective die von Ihnen zu ernennenden Delegirten zu der am 16. und 17 Februar im »Hotel de Pologne« in Leipzig, Hainstrasse, anberaumten Versammlung ergebenst einzuladen. Wir bitten Sie, wenn noch nicht geschehen, Ihre Herren Delegirten zu wahlen und uns die Namen derselben mitzutheilen. Es durfte sich unter allen Umstanden empfehlen, die Herren mit den weitestgehenden Vollmachten zu versehen. Geplant ist die Sache so, dass jeder Verein mehrere Delegirte entsendet, welche an den Berathungen theilnehmen, bei der Abstimmung jedoch hat jeder Verein nur eine Stimme. Die erste, vorbereitende Versammlung wird am Samstag den 16. Februar, Abends $8^1/_2$ Uhr, stattfinden, die Hauptversammlung am Sonntag den 17. Februar, Vormittags $10^1/_2$ Uhr. Um allen irrigen Auffassungen entgegenzutreten, bemerken wir noch, dass unsererseits nicht die allgemeine Einführung von Geldpreisen beabsichtigt wird, wie uns das immer von anderer unberufener Seite untergeschoben wird. Unser Zweck ist, Satzungen zu schaffen, welche von Rennveranstaltern wie Rennfahrern überhaupt befolgt werden konnen und der Begünstigung einerseits, Benachtheiligung andererseits eine Schranke setzen. Darum auf Wiedersehen in Leipzig! Mit sportlichem Grusse der Vorstand und die Commission des Vereins für Velocipedwettfahren in Berlin.«

DIE NEUE Preisliste der Oesterreichisch-amerikanischen Gummifabriks-Actiengesellschaft, Wien, über Continental-Pneumatics und sonstige Velocipedeartikel pro 1895 ist soeben erschienen. Es ist dies die schönste und bestzusammengestellte Preisliste über Pneumatics, die wir bis jetzt gesehen haben. In derselben sind alle 1895er Modelle vom extra schweren Continental-Tourenreifen bis zum federleichten Rennreifen mit Holzfelgen in erschöpfender und fachmannischer Weise beschrieben und ist diese Preisliste, man kann sagen, ein lehrreiches Werkchen für alle Radfahrer. Da die Oesterreichisch-amerikanische Gummifabriks-Actiengesellschaft fur ihre 1895er Modelle weitgehende Garantien leistet, so durfte der Continentalreifen, der ohnehin schon der bekannteste und gesuchteste Luftreifen des Continents ist, noch weitere Anhanger gewinnen.

FECHTEN.

ITALIENISCHE FECHTKUNST IN WIEN.

Die am vorigen Samstag stattgehabte Constituirung des Union-Fechtclubs, in dessen prachtvollen und mit sportlicher Eleganz ausgestatteten Localitaten (Annahof 3 a, im Silberer'schen Hause) die moderne italienische Fechtkunst nunmehr ein Heim gefunden hat, ist eine Thatsache von besonderer Wichtigkeit, nicht allein für diejenigen, welche aus Standes- oder sonstigen Rucksichten zu den Ausübenden des edlen Sports gehören, sondern auch für Alle, welche überhaupt der Entwicklung der Fechtkunst irgend welches Interesse entgegenbringen. Dieses erfreuliche Resultat hat sich bei dem der italienischen Fechtkunst innewohnenden Werthe, welcher auf jeden unparteiischen Beurtheiler überzeugend wirkt, als nothwendiger Fortschritt ohne jedwede Reclame, fast von selbst vollzogen unter den Auspicien von wenigen, aber eifrigen Verehrern dieses Sports, welche auch den Kreisen unserer Hauptstadt die fortgeschrittenste und machtigste aller Fechtmethoden zuganglich machen wollten.

In den nicht rein sportlichen Kreisen ist man nur allzu sehr geneigt, die Fechtkunst in einem falschen Lichte zu beurtheilen und als eine rein physische Uebung zu betrachten, welche ausschliesslich auf die Entwicklung der rohen Muskelkraft abzielt und nur robusten Naturen praktischen Nutzen bringen kann, wahrend gerade die rationelle Methode es ihren Jüngern ermoglicht, mit den logischen Mitteln der wahren Kunst zu siegen.

Die wahre Fechtkunst wird nicht blos nach physiologisch begründeten Gesetzen ausgeübt; zur vernunftgemassen Gymnastik des Korpers gesellt sich auch im höchsten Maasse jene des Geistes, so dass dieser Sport, wenn er nach einer richtigen Methode betrieben wird, abgesehen von seinem unzweifelhaften praktischen Nutzen für gewisse Stande und seinem hygienischen Werthe für die vielen zur sitzenden Lebensweise Verurtheilten, im höchsten Maasse bildend und fordernd auf den Gesammtorganismus und auf die intellectuellen und moralischen Eigenschaften der Ausübenden wirkt. Wir werden nicht ermangeln, in unserem Blatte der modernen Fechtkunst, der ihr zu Grunde liegenden Methode und den aus ihr resultirenden Vortheilen in der Folge verschiedene sachgemasse Betrachtungen aus der Feder eines ihrer berufensten und berühmtesten Vertreter zu widmen. Einstweilen sei nur erwahnt, dass dem Fechtsaale im Annahofe schon jetzt eine nicht gering zu bewerthende moralische Anerkennung durch den Besuch der Schüler und Lehrer des Wiener-Neustadter Turn- und Fechtlehrercurses zutheil geworden ist. Vor diesem maassgebenden Auditorium hat Fechtmeister Barbasetti seine brillante Unterrichtsmethode, welche bereits in Oesterreich*) glanzvollen Eingang gefunden, durch Sabel- und Fleuretlectionen ausführlichst demonstrirt. Den Lectionen folgten einige brillante Sabel- und Fleuretassauts zwischen Herrn Barbasetti und dem bekannten italienischen Amateurfechter Grafen Visart. Diese Assauts liessen durch die Logik, Correctheit und Schnelligkeit der Bewegungen und durch die unvergleichliche Klingenführung der Genannten erkennen, welch machtige Mittel eine rationelle Methode ihren eifrigen Jüngern an die Hand gibt.

Unseren speciellen Bedürfnissen entsprechend, concentrirte sich natürlich das Hauptinteresse auf die Gange mit dem Sabel, welche Waffe Barbasetti mit einer auch ausserhalb Italiens berühmten Meisterschaft führt.

Wie wir vernehmen, sind Graf Visart und Meister Barbasetti auch eingeladen worden, an einer Fechtproduction theilzunehmen, welche der Fechtclub der Landwehrofficiere am 14. Februar l. J. in den Localitaten des Militar-Casinovereines (Strauchgasse) veranstalten wird.

Da auch der Fechtclub der Landwehrofficiere unter dem bewahrten Meister Rižanek die moderne Fechtkunst eifrigst cultivirt, wird die genannte Production allen Jüngern des edlen Sports ein in unserer Hauptstadt noch nicht dagewesenes Interesse bieten und zu fruchtbringenden Vergleichen zwischen einst und jetzt anregen.

X.

*) [illegible]

ATHLETIK.

EINGESENDET.

Prag, den 25. December 1894.

Geehrte Redaction!

Das diesjahrige »Neujahrs-Album«, welches ich soeben durchgesehen habe, schliesst sich wieder würdig den früheren an, und man darf Ihnen zu der schonen Leistung wirklich gratuliren.

Sie gestatten mir vielleicht einige kurze Bemerkungen sachlicher Art.

1. Ich habe Robinetti mit Pierri einige Male ringen gesehen — wahrscheinlich nicht »seriös« in strengem Sinne — und kann mir deshalb immerhin ein Urtheil als Erganzung Ihres Herrn Berichterstatters erlauben. Beide sind zweifellos »erster Classe«, aber ich muss unbedingt Pierri für den besseren dieser zur Zeit vielleicht beiden besten professionellen Ringer halten.

2. Ihr Herr Berichterstatter über »amerikanischen« Ringkampf meint, dass manche Professionals den historischen Sinn des »graeco-roman« wohl nicht kennen und deshalb unrichtigerweise von »französischer« Methode sprechen. Ich muss hierin die Professionals in Schutz nehmen. Einmal gibt es nur im klassischen Alterthum einen griechischen Ringkampf. Dieser wurde nackt und mit Freigeben aller Griffe geführt, wobei die professionellen Ringer im Gegensatze zu den Faustkampfern auch die gefahrlichsten, direct das Leben bedrohenden Griffe anwenden durften. Die Romer selbst haben gar nichts im Ringen geleistet und zu Schaustellungen griechische Ringer angestellt. Das Ringen des Mittelalters gestattet ebenfalls alle Griffe. Dasselbe wurde bis in unser Jahrhundert hinein theils in bekleidetem Zustande, theils — von professionellen Ringern — mit entblösstem Oberkorper und eingeölten kurzen Lederhosen geübt. Die letztere Methode hat sich in Kleinasien bis heute gehalten, die erstere ist in der Schweiz in sehr fein durchgearbeiteter Weise üblich (nicht zu verwechseln mit Hosenlupf oder Schwingen) und findet sich in England und Amerika in etwas weniger durchgebildeter Art noch als »catch-as-catch-can«. Dem gegenüber haben thatsachlich erst seit dem zweiten Decennium unseres Jahrhunderts die franzosischen Ringer die Beingriffe aufgegeben, so dass es auch allein richtig ist, diese Methode die franzosische zu nennen, die weder mit griechisch noch römisch etwas zu thun hat. Als sich auch dieses Ringen noch für Ungeübte als zu gefahrlich erwies, gaben die deutschen Turner auch die Kopf- und Nackengriffe noch auf und erreichten es so in kurzer Zeit, dass kein deutscher Turner mehr ordentlich ringen kann, wenn er nicht — wie ich es gemacht habe — in der Schweiz mit allen Griffen und bei professionellen Ringern franzosisch sich übt.

Das ideale Ringen bleibt das echte griechische, und diesem am nachsten steht das in Kleinasien und der Schweiz übliche, weil bei Freigeben aller Griffe, mit Ausnahme der direct lebensgefahrlichen, der Gewandtheit am meisten Spielraum gegeben ist.

Mit Gruss

Professor *Hueppe.*

BILLARD.

EINGESENDET.

Geehrte Redaction!

Nachdem die Herren Gebruder Kerkau, Leipzig, meine Frage in Nr. 1 der »Allgemeinen Sport-Zeitung« dieses Jahres zur Genüge beantwortet, so glaube ich den »spukhaften Spiegelfechtereien«, welche jetzt sogar auch in anderen Blattern ihr Unwesen treiben, beziehungsweise lancirt werden, am besten damit ein Ziel zu setzen, indem ich mich hiemit öffentlich Herrn Hugo Kerkau behufs eines Turniers zur Verfügung stelle. Die Pointshohe der Partie uberlasse ich vollstandig der Bestimmung des Herrn Kerkau. Betreffs des Ortes würde ich aber wünschen, dass Herr Kerkau einen anderen Platz wahlt als denjenigen, wo ich die von mir gekennzeichnete unanstandige Behandlung erfahren habe. An letzterer Thatsache andern die Redensarten des Herrn Gottfried Kerkau durchaus nichts!

Wenn auch der sportliche Weitblick (?) des letztgenannten Herrn mich jetzt schon als »Besiegten« prognosticirt, so bin ich doch auf diese Gefahr hin — jedenfalls nach den Begriffen dieses Propheten — unverfroren genug, seine Competenz (?) in billardsportlichen Angelegenheiten ein- für allemal festzustellen, vorausgesetzt, dass mir sein Herr Bruder Gelegenheit dazu gibt.

Da meine Aufforderung, respective Stellung zur Disposition nur an Herrn Hugo Kerkau — bitte nicht mit Herrn Gottfried Kerkau zu verwechseln — gerichtet ist, so ware es allerdings eine Anmaassung meinerseits, wenn ich unter Umgehung der übrigen keineswegs geringer zu schätzenden deutschen Professionals um den Herrn Hugo Kerkau kurzer Hand beigelegten Titel »Billardchampion von Deutschland« kampfen wollte. Ich bemerke deshalb im Vorhinein, nur »in honorem« mich Herrn Kerkau zur Verfügung zu stellen, weil, wo Hugo Kerkau Vorstellung gibt, stets mein Name an erster Stelle in Betracht gezogen und auch — fast mit einer gewissen Absichtlichkeit — in den betreffenden Localberichten genannt wird.

Hoffentlich lasst sich Herr Gottfried Kerkau die ihm nunmehr gebotene Gelegenheit nicht entgehen, den Beweis zu erbringen, dass er thatsachlich berufen, »das Interesse der Billardwelt« zu wahren.

Mit vollmündigen Redensarten allein ist hier nicht gedient!

Johann Trebár.

LUFTSCHIFFFAHRT.

DER WIENER Flugtechnische Verein halt seine nachste Plenarversammlung am 5. Februar, 7 Uhr Abends, im Saale des Wissenschaftlichen Club, I., Eschenbachgasse 9, ab. Tagesordnung: Geschaftliche Mittheilungen Vortrag des Herrn Dr. Gustav Jager, Docent an der k. k. Universitat: »Ueber die physikalischen Bedingungen des Fliegens« mit Demonstrationen. Gaste willkommen.

SCHIESSEN.

TERMINE.

[illegible]

NOTIZEN.

MONTAG und Dienstag: Grand Prix du Casino in Monte Carlo.

IN MONACO finden die Taubenschiessen immer mehr Betheiligung. 52 Schützen nahmen am 23. Janner am Prix de Diane theil, der den Herren Lo und Hoey zufiel, 64 Bewerber fand der am 25. v. M. ausgetragene Prix d'Apollon, der gleichfalls ein »dead heat«, und zwar zwischen Mr. Hoey, Mons. Riva und Mr. Harrison brachten, wahrend der am 28. Janner geschossene Prix d'Achille von 63 Concurrenten bestritten wurde. Graf Trauttmansdorff und Mr. Graselli theilten hier den Sieg.

DER SCHNEE konnte trotz seiner geringen Consistenz einen ganz ausgezeichneten Schutz gegen die modernen Stahlmantelgeschosse der verschiedenen Repetirgewehrsysteme bilden. Schiessversuche, die man vor Kurzem mit dem bekannten Lebel-Gewehr gegen Schneehaufen von zwei Meter Dicke gemacht hat, haben gezeigt, dass die Kugeln in einer Tiefe von 1 Meter 75 Centimeter stecken blieben. Es ist dies ein ganz unerwartetes Phanomen, das man sich nur dadurch erklaren kann, wenn man annimmt, dass das Geschoss bei seiner raschen Rotation Aggregate von Eis anzieht, welche sich an dasselbe anlegen und, indem sie einen Klumpen bilden, rasch die Durchschlagskraft des Projectils vernichten.

JAGD.

ZUR LETZTVERFLOSSENEN JAGDSAISON.

»Hahn in Ruh'!« So lautet die Parole der Jagdfreunde, nicht aber die des Berufsjagers, der jede Neue ausnützt, um den Feinden des Wildes, mögen sie nun dem Haar- oder gefiederten Raubzeug angehören, den grösstmöglichen Abbruch zu thun.

Wenn man auf die Jagderfolge zurückblickt, die im Jahre 1894 in den Landern der Monarchie erzielt wurden, was die vielen Berichte ziemlich eingehend gestatten, dann muss man zu der Ueberzeugung gelangen, dass unsere Wildstandsverhaltnisse sich so gunstig gestaltet haben, wie dies vor wenigen Jahren selbst die eifrigsten Heger und Pfleger irgend einer Wildart kaum vorausgesetzt. Denn neben aller Mühe und allem Aufwand, einen Wildstand heranzuhegen, kommen noch Factoren in Betracht, die ausserhalb jedes Einflusses eines Hegers stehen und unter Umstanden ihm jeden Erfolg ebenso unmoglich machen, wie anderseits ihm ganz unerwartete solche zutheilwerden lassen. Das sind die meteorologischen Ereignisse an und für sich und ebenso die sich daraus ergebenden Folgen, welche zumeist das Wild der Niederjagd betreffen, jedoch auch dem Federwild der hohen Jagd, so z. B. vor Allem den Fasanen überaus gefahrlich werden und nicht selten, so durch andauernde Nasse und Kalte im Sommeranfang, die ganze Aufzucht eines Jahres vernichten.

So überaus hart sich der Fasan in Bezug auf strenge Winterkalte zeigt, und daher selbst in echt nordischen Gebieten acclimatisirt wurde, so empfindlich ist er in der Jugend selbst gegen mittlere Temperaturen, wenn er unter Nasse zu leiden hat. Das viel schwachere Rebhuhn steht ihm in der Beziehung weit voran.

Was jedoch speciell das erwahnte Prachtwild betrifft, so hat gerade dieses in der letztverflossenen Saison sich unter so günstigen Verhaltnissen vermehrt und ist zu einem Stande herangediehen, der, namentlich was den sogenannten wilden Fasan betrifft, wohl jeden Jagdbesitzer hoch zufriedenstellen musste.

Ob es nun Reviere waren, die der Tiefebene, oder solche, die dem Gebirge angehoren, überall fanden derart reiche Abschüsse an wilden Fasanen statt, dass man daraus auf eine sehr bedeutende Vermehrung derselben durch Bruten in freier Wildbahn schliessen musste. Das ist vor Allem in der Steiermark, dann in Croatien und überhaupt in einem grossen Theil von Ungarn der Fall, wo Ackerbau jeder Art betrieben wird und an den im höchsten Maasse cultivirten Boden sich mit Wald und Busch bestocktes Land schliesst, besonders Auen, in denen bekanntlich Unterwuchs zu wuchern pflegt.

Doch nicht allein der Fasanenstand gedieh in jeder Beziehung vortrefflich, auch der Hasen- und Rebhuhnbesatz war im Allgemeinen ein überaus gunstiger. Wenn in einem Jagdgebiete binnen wenigen Tagen 7000 Hasen zur Strecke gelangen, dann ist dies wohl als eine hinreichende Bestatigung dessen anzusehen, dass man Recht hat, von 1894 als von einem ausserordentlichen Hasenjahre zu sprechen.

Wie verhielt es sich aber mit anderen Wildarten, so z. B. mit dem Rehwild?

Dieses betreffend, wird wohl jeder Waidmann zuerst die Gehornbildung in's Auge fassen, denn ihm gilt nicht so sehr die Starke der in einer Saison erzielten Strecke selbst, als vielmehr jene der Gehorne, die er erbeutete.

Gerade in der Richtung hin machten sich die Verhaltnisse des letztverflossenen Jahres in überaus günstiger Weise geltend. Die Böcke, die gut überwintert in die Zeit des Gehornwechsels traten, früh fegten und bei reichlicher Aesung starke Wildpretgewichte erreichten, hatten überaus gut auf, eine Thatsache, die zum Theil auch auf die Wetterverhältnisse des Frühjahres und Sommers, noch mehr aber auf jene des Winters von 1893 auf 1894 zurückzuführen ist. Selbst in Revieren der Ebene, wo der Gehörntypus seit jeher als unter Mittelstarke stehend anzusprechen war, bot sich Gelegenheit, Trager besonders guter Gehorne zu erlegen. Wie erst in gebirgigen Lagen mit notorisch bekannten vorzüglichen Rehwildstanden, dessen männliche Vertreter schon früher 30 bis 40 Centimeter hohe Gehorne schoben.

Die Wahrnehmung einer seit zwei Jahren erheblich vorschreitenden Bildung starkerer Gehorne führte auch zu dem Schlusse, dass es nicht nur viel eher moglich sei, durch geregelten Abschuss, im Winter vorgenommene, rechtzeitige Fütterung und keinen allzustarken Stand an Ricken einen Rehstand in vorerwahnter Beziehung zu heben, sondern dadurch auch für lange hinaus ungünstige Einflusse zu paralysiren.

Anders verhalt es sich allerdings mit dem Rothwild; einem halbwegs nennenswerthen Stand kann, sobald er, und besonders was die Geweihbildung betrifft, zu kümmern begann, nicht so rasch aufgeholfen werden und die Folgen des ersteren machen sich zum Theil auch noch nach einer langen Reihe von Jahren geltend, und zwar umsomehr, da bei dem Rothwild Standesregulirungen betreffs jenes an jagdbaren und geringen Hirschen sowie an Kahlwild eine viel wichtigere Rolle spielen als bei Rehwild. Man hat demnach in so manchen Hochwildrevieren, die noch vor wenigen Jahren ob der Trager capitaler Geweihe einen, man konnte sagen, europaischen Ruf genossen, im Verlaufe der letzten Pürschsaison sich mit dem Erbeuten von verhaltnissmassig viel geringeren begnügen müssen.

In den Revieren von Bellye, Godöllö, Visegrad u. a. m., soweit sie Ungarn betreffen, dann in jenen der Steiermark, Ober- und Niederösterreichs wurden jedoch überaus capitale Geweihe als Jagdtrophaen erworben, was übrigens bei so starken Hochwildstanden, bezüglich deren eben nur der minimalst gebotene Abschuss vorgenommen wird, sich von selbst versteht.

Eine Thatsache hat sich in Bezug auf Geweihstarken speciell in Ungarn ergeben, die für Hochwildjager gewiss von grossem Interesse ist. Man hat gefunden, dass Geweihe von Hirschen, aus einem und demselben Reviere stammend, bezüglich ihres Gewichtes und besonders der Stangenstarke noch in keinem Verhaltniss zu der Zahl der Enden standen. So wurden demzufolge auch auf der Geweihausstellung in Budapest nicht die endenreichsten Geweihe als hochclassig bezeichnet, sondern weniger Enden zahlende, da man von dem gewiss richtigen Standpunkte aus urtheilte, dass vor Allem die Schwere des Geweihes in Betracht und Würdigung zu ziehen sei.

Es gab unter den zur Strecke gebrachten Geweihtragern 22- und 20-Ender, die weit hinter 18-, ja sogar hinter 16-Ender zu stellen waren, und zwar nicht nur des Mindergewichtes wegen, sondern hauptsachlich der geringen Stangenstarke wegen, die speciell an dem Geweih eines 22-Enders auffallend gering war, so dass ersteres überhaupt nicht den Eindruck machte, dass es das eines jagdbaren Hirsches sei.

Unter den Strecken, die im Verlaufe der Jagdzeiten auf die verschiedenen Wildarten zu verzeichnen waren, nimmt das Auerwild, beziehungsweise der Auerhahn, da eben nur dieser allein geschossen werden darf, die — man konnte wohl sagen — hervorragendste Stelle ein. Es ist das ein Wild, das noch vor gar nicht langer Zeit als am Aussterbe-Etat stehend bezeichnet wurde. Im Gegensatz hiezu hat sich die Abschussziffer an unserem herrlichsten Federwild, dem Urhahn der Alten, von Jahr zu Jahr und zwar in allen Landern der Monarchie gehoben, ja man darf wohl die Behauptung aufstellen, dass es kein eigentliches Gebirgsrevier mehr gibt, in denen diese Tetraoneart nicht Standwild ware.

Anders verhalt es sich mit dem Birkwild; in vielen Revieren, die augenscheinlich allen Vorbedingungen für das Vorkommen desselben entsprechen, sucht man es vergebens, obgleich unsere Gebirgswalder über der Grenze der Auerwildzone keine geringen Stande an Sicheltragern aufweisen und da oder dort selbst in Tieflagen Birkwild seit Jahren steht. Da- oder dorther kam zwar ein und die andere Mittheilung über Einwanderung von Birkhühnern, allein ob sie thatsachlich zum Standwild wurden, oder ob sie die alte Heimat nicht entwöhnen konnten, das ist bezüglich der wenigsten überhaupt verlautbart worden. Hie und da, so z. B. im Waldviertel, hat man Alles aufgeboten, die Einwanderer soweit nur moglich ungestört zu lassen, ihre Balz- und Brutzeit sorgfaltig zu überwachen, um zumindest den Nachwuchs den betreffenden Revieren zu erhalten, doch auch dann nicht mit befriedigendem Erfolg. Ein solcher war jedoch der Jagdleitung der Krondomane Godöllo vorbehalten. Das bereits vor 8—10 Jahren aus Norwegen gebrachte und ausgesetzte Birkwild hat sich vollstandig acclimatisirt; seine Vermehrung hat ebenfalls stattgefunden, und diese Thatsache im Vereine mit dem eben jetzt wieder erfolgten Aussetzen solcher aus nordischen Gebieten beschafften Wildes, sichert dem ausgedehnten Jagdgebiete der ungarischen Domane wohl ein- für allemal einen Birkwildstand, der sich schliesslich nicht auf die Gödollöer Kronforste allein beschranken wird.

EIN JAGDAUSFLUG IM VELDT.

Die einst so wildreichen Gebiete des schwarzen Erdtheils bieten zwar noch immer Gelegenheiten genug, alle Arten von Wild, das im Süden von Afrika heimisch ist, zu erlegen, wer aber der Meinung ist, dass er nur den Fuss in's Freie zu setzen braucht, um nach Belieben Gnus, Zebras, Giraffen, Strausse oder gar Löwen erlegen zu können, der wird sehr rasch und vielleicht auf unangenehme Weise eines Anderen belehrt.

Ich sass schon drei Tage im Sattel und hatte gut an 120 englische Meilen zurückgelegt, aber noch nichts gestreckt. An dem letzten dieser Tage, nach Ueberschreiten eines Flusses, liess ich mein Pferd grasen und begab mich landeinwarts, um mit Hilfe meines Hundes vielleicht irgend ein Federwild vor das Rohr zu bekommen. Das war jedoch zu beschwerlich; ich kehrte um, sattelte mein »Leibross« und ritt weiter. So gelangte ich in die Nahe einer Thalmündung, vermochte aber weit umher kein Wild wahrzunehmen. Nun wurde mir die Situation doch etwas lastig, und schon dachte ich meine Route zu andern, da blieb mein Blick auf einem Objecte haften, das ich für die verdorrten Blatter eines Busches hielt, wie sie in der Grasebene so haufig sind. Lange sah ich dahin, plötzlich aber kam Leben in das Object, und mit einemmale fing es an, sich zu bewegen, worauf es in kürzester Zeit im eigentlichen Busch und hohen Graswuchs verschwand. Mit dem war auch meine Jagdlust wiedergekehrt, jede Abspannung verschwunden, so dass ich mich sofort daran machte, dem Wilde zu folgen. Noch hatte ich keine zehn Schritte in der betreffenden Richtung gemacht, da erblickte ich einen sogenannten Steinbock, Nanotragus tragulus, der mich offenbar verdutzt anaugte und über der Seltenheit und daher Ungewohntheit eines solchen Geschöpfes vergass, sein Heil in der Flucht zu suchen. Das an der betreffenden Stelle zwar hohe, aber schütter stehende Gras, das dem Schilfwuchs in unseren Sümpfen gleicht, gestattete auch mir, die zierliche, in Allem und Jedem an den Alpensteinbock erinnernde Gestalt dieses Bewohners der Ebene zu bewundern. Deshalb liess ich aber den geeigneten Moment nicht ausser Acht und feuerte nach einem Punkt, den ich als zum Schulterblatt des Bockes gehörig ansprach. Ob er in der That einen solchen reprasentirte, ob ich gefehlt oder getroffen, ich konnte das aus dem Grunde nicht entscheiden, weil weder ein Zeichnen des Wildes erfolgt war, augenscheinlich aber noch weniger dieses selbst im Feuer geblieben, was, da ich auf kaum dreissig Schritte Entfernung geschossen, allerdings von mir nicht erwartet wurde. Wie erstaunt war ich jedoch, als ich, an Ort und Stelle gelangt, den sogenannten Steinbock thatsachlich gestreckt fand, und zwar derart, dass er auch mit keinem Lauf mehr zuckte.

Mit dem Wahrnehmen dessen war meine schlechte Laune über die tagelange fruchtlose Wanderung verschwunden. Ich konnte nicht umhin, das herrliche Wild zu bewundern, das unter allen Antilopen des Südens den zierlichsten, trotzdem aber höchst musculösen Bau zeigt, dann schnallte ich dasselbe an den Sattel und ritt wohlgemuth weiter. Wie mir das schon so oft geschah, dass sich mir nach langem, aber vergeblichem Ritt, der in diesen so hoch bestandenen Grasebenen das Pürschen in unseren heimischen Waldern vertritt, eine Schussgelegenheit um die andere bot, so auch diesmal; denn kaum war ich mit schussbereiter Büchse am Sattelknopf eine kurze Strecke weit im Schritt dahingeritten, als ich über den Graswuchs hin mit Hilfe meines Glases ein Stück des afrikanischen Schwarzwildes, Sus africanus, erblickte, das aus dem dichteren »Bestand« gerade über eine kahle Stelle wechselte. Die Entfernung mochte aber an 500 Schritte betragen. Einen Termitenhügel als Deckung benützend, suchte ich mich, wenngleich auf die ausserste Schussdistanz, anzupürschen. Mochte aber der Wind ungünstig gestanden haben oder das »schwarze Wild« sonst eine Beunruhigung erfahren haben, ich merkte bald, dass es Kehrt gemacht und eines jener dornigen Buschwerke angenommen habe, in das einzudringen für Pferd und Reiter eine Unmöglichkeit ist. Von dorther mag es auch herausgewechselt sein, und höchstwahrscheinlich steckte ein Rudel daselbst im Kessel, so dass ich in Gefahr war, dieses zu riegeln und mir auf den Hals zu laden. Zur Linken abbiegend, setzte ich meinen Pfad in der Richtung aller weniger dichten Stellen und mit Umgehung einzelner Dornenbüsche fort; nach Verlauf von etwa 15 Minuten haftete mein Auge auf einem Rudel von Sabelantilopen, Hippotragus niger; von der dunklen Farbung dieser Wildart hob sich jene eines Kitzes ab, dessen zahlreiche weisse Flecken mir im vollsten Sinne des

Wortes entgegenleuchteten. Das Rudel schien aber durch meine Annaherung in keiner Weise beunruhigt zu werden, denn die einzelnen Stück setzten ihr Sichasen fort, ohne auch nur ein einziges Mal irgend das geringste Misstrauen zu verrathen.

Vorsichtig stieg ich vom Pferde, legte meinen Hund ab und begann mich zu Fuss an das Rudel anzupürschen, selbstverstandlich mit aller Vorsicht und unter voller Ausnützung jeder nur denkbaren Deckung. Diese gewahrte mir, da ich freieres Terrain vor mir hatte, bald ein Busch, bald ein Termitenbau, deren es zum Glück ziemlich viele gab. so dass ich hoffen konnte, auf gute Schussweite anzukommen.

Wie auch immer beschwerlich ich eine nur kurze Strecke vorwarts kommen konnte und mich dann über fernere Deckungen orientiren musste, genug, ich kam doch verhaltnissmassig rasch über eine Strecke von vielleicht 200 Schritten und hatte meiner Schatzung nach also noch weitere 250 vor mir, eine Entfernung, die ich im Interesse der Sicherheit der abzugebenden Schüsse möglichst zu verringern trachten musste.

Da plotzlich warf eine der Antilopen, wie ich in einem Moment des Abschatzens der Distanz, die mich noch immer vom Rudel trennte, wahrnahm, auf, und wie aus Erz gegossen sicherte dieselbe nach einer Richtung, die mich vermuthen liess, dass entweder mein Jagdpony oder mein Hund die Ursache dessen seien.

Nicht zu beschreiben war meine Ueberraschung, als hierauf der betreffende Bock und ihm nach einige andere Stück des Rudels auf meinen augenblicklichen Standort, oder richtiger gesagt nach der Stelle, auf der ich mich möglichst platt in das Gras zu drücken suchte, zutrollten. Da gab es keine andere Wahl als zu feuern, sollte ich uberhaupt zu Schuss kommen.

Von einem langeren Ueberlegen war da keine Rede, somit stützte ich die Buchse in die auf dem Ellenbogen ruhende linke Hand und nahm einen capitalen Bock auf's Korn, bestrebt, ihn so gut wie nur moglich zu treffen, um ihn im aussersten Falle zu Pferde zu verfolgen und halali zu machen. Der Schuss krachte, ich vernahm den Kugelaufschlag, aber bei Verziehen des Pulverdampfes sah ich sowohl meinen Bock sowie das Rudel mit Windesschnelle flüchten und kurz darauf sich in dem Graswuchs vollstandig verlieren. Doch ich wusste, dass meine Kugel sass, mochte der Getroffene sich auch im ersten Moment dem flüchtigen Rudel angeschlossen haben, er musste sich bald von diesem trennen, und darum galt es, ihm so schnell wie moglich zu folgen, um — die Sonne stand bereits bedenklich tief — nicht bei voller, in diesen Breiten stets rasch eintretender Dammerung die Rothfahrte zu verlieren.

Mit moglichster Eile suchte ich zu meinem Pony zu gelangen, bestieg ihn und galoppirte dem Angeschossenen nach. Doch wie ich mich auch bemühte, Schweiss zu erblicken. es war umsonst. Das stimmte meine Hoffnungen bedeutend herab, doch hielt es mich nicht ab, den Fahrten zu folgen, bis ich annehmen musste, dass mein Pferd an diesem Tage mehr, als ich von ihm verlangen konnte, geleistet und das mit aller Schnelligkeit zunehmende Zwielicht eine halbwegs entscheidende Folge ohnedies nicht mehr gestatten würde.

Noch ehe ich meinen Pony im Schritt ganzlich verschnaufen liess, wandte ich mich dem noch schwach erleuchteten Gewölk im Westen zu und glaubte, ein starkes Rudel von Gehörntragern vom Horizont sich abheben zu sehen. Gleich darauf ertonte der Ruf der grossen Ohreule; das mahnte mich, mein Tagewerk als beendet anzusehen und zu trachten, meinem bisher so ausdauernden und verlasslichen Jagdpferd die nothwendige Ruhe und Futterung zu verschaffen.

Da begann denn der Heimritt, der durch die immer tiefer und tiefer dunkle Nacht führte, deren Stille nur hin und wieder durch das lang gedehnte Geheul eines Schakals oder aber durch das schier endlose, gleich einem hundertfachen Echo sich wiederholende Gebrüll einer Heerde Pavians unterbrochen wurde, die irgend etwas in ihrer nachtlichen Ruhe auf einer Felsengruppe gestort, und ware es auch nur der Hufschlag meines nach seinem abendlichen Futter und Wasser sich sehnenden Pferdes gewesen. Dieses letztere zu finden, mussten mir die Frosche ermoglichen, die jede Pfütze und Lache bevölkern; aber ich ritt drei volle Stunden hindurch, ohne das Quacken zu vernehmen, und schliesslich ging ich zu Fuss neben meinem bereits ermüdeten Pony, um nach kurzem weiteren Marsche an einer Stelle zu campiren, die einen frischen und reichlichen Graswuchs aufwies, somit eine herrliche Weide gab. Von Zaum und Sattel befreit, begann aber auch mein »Jagdross« dem sich ihm darbietenden Imbiss alle Ehre anzuthun, wahrend ich ein Feuer zu entflammen suchte, um mir an demselben ein Stück Wild zum Abendmahle herzurichten. Nachdem dies Alles geschehen und ich meinem Hunger Rechnung getragen, stopfte ich meine Jagdpfeife, legte mich, den Kopf an den Sattel gestützt, auf meinen Mantel und starrte traumend zum gestirnten Himmel empor. Bald übermannte mich jedoch die Müdigkeit, und eine Decke, die sonst ihren Platz unter dem Sattel hatte, zum Schutze gegen die Feuchte und Kühle der Nacht benutzend, schlief ich ein, wie sonst auf einer der üppigsten Lagerstatten.

Vor drei Jahren hatte ich dasselbe Gebiet durchstreift, doch damals waren alle Arten von Wild noch stark vertreten, wahrend ich derzeit weder von Elennoch anderen der grössten Antilopen, so auch von Giraffen und Elephanten kein noch so schwaches Rudel bestatigen konnte.

Mit dem erhielt auch die Grasebene ein ganz anderes Aussehen, und waren nicht die fernen Berge sowie die weit vor ihnen liegenden Walder des Kameldorns gewesen, beide mir wohlbekannt, ich hatte nie und nimmer geglaubt, mich in einem mir bekannten Lande zu befinden.

Mein Jagdritt führte mich am nachsten Morgen durch freieres Terrain, das nur hin und wieder einen stacheligen Busch aufwies, so dass ich zwei- bis vierhundert Schritte weit eine freie Uebersicht der Ebene hatte. Da erblickte ich eine bewegliche Gruppe, die sich mir in auffallender Schnelligkeit naherte; nach und nach unterschied ich einzelne Stück derselben und hielt sie fur Gnus. Bald kam ich jedoch zu der Gewissheit, dass ich eine Heerde Strausse vor mir hatte, aus etwa 30—40 Stück bestehend, die sich mir in einer Weise naherten, die mich nahezu davon überzeugte, es geschahe dies aus Neugierde. Der Trupp mochte also wohl noch nie eines berittenen Jagers ansichtig geworden sein, denn bald das eine, bald das andere Stück rannn, den Hals weit vorgestreckt, in der Richtung auf mich zu, blieb dann stehen, lüftete die kurzen Schwingen und gab alle Zeichen der Befremdung über das Zusammentreffen mit mir.

Bis dahin war ich direct gegen den Trupp geritten, doch anderte ich meine Taktik und kam ihm so nahe, dass es einem und dem anderen dieser Laufer doch gerathener schien, sich zur Flucht zu wenden. Das geschah aber, wie seitens der Strausse uberhaupt, nicht in gerader Richtung von mir weg, sondern in der Weise, dass dieselben einen Bogen um meinen Standpunkt beschrieben, der endlich zu einem Kreise und dieser zur Spirale wurde; ich selbst bewegte mich im Innern dieser und kam somit den Flüchtlingen immer naher und naher.

Etwa 150 Schritte mochten mich noch von denselben trennen, als ich es fur gerathen hielt, von meiner Buchse Gebrauch zu machen. Ich nahm ein altes Mannchen auf's Korn und feuerte die beiden Laufe ab, ohne jedoch eine andere Wirkung zu erzielen als die, dass der Trupp nun in einer scharferen Pace seine Flucht fortsetzte, jedoch in einer der bisherigen entgegengesetzten Richtung. Das kam mir insoferne zu Gute, als ich nun in gerader Richtung auf den Trupp zu galoppirte, wahrend dem meine Buchse lud und auf die Halfte der früheren Schussdistanz abermals feuerte. Das hatte den Erfolg, dass einer der Strausse zurückblieb, einen Lauf in die Hohe zog und ich ihm in wenigen Minuten nahe war.

Soeben wollte ich aus dem Sattel springen und den Gnadenschuss abgeben, als der vermeintlich schwer Angeschweisste abermals flüchtig wurde; dass er aber nur schwer vorwarts konnte, bewies die Art seiner Bewegung und die Nachhilfe, welche er dieser mit den Schwingen gab.

Da galt nun kein Bedenken; ich feuerte meinen Pony an, liess ihm die Zügel und damit die Sorge, allen Hindernissen auszuweichen, und heftete meinen Blick nach dem angeschweissten Strauss.

Mein Pony, ein echtes Jagdpferd, gab, was er zu geben hatte; er galoppirte gut über drei englische Meilen, liess jedoch dann gewaltig nach, so dass ich jede Hoffnung aufgeben musste, in den Besitz des angeschossenen Strausses zu gelangen. Zum Ueberfluss war dieser plotzlich, wie in den Boden gesunken, meinen Blicken entschwunden. Doch wenige Minuten darauf sah ich ihn hilflos am Boden liegen, halbgedeckt vom Graswuchs, daher sein augenscheinliches Verschwinden. Eine letzte Kugel, die dessen Kopf traf, hatte seinen weiteren Leiden ein Ende gemacht, ehe ich hart an ihn heran war.

Es war ein starkes Mannchen, jedoch mit nicht ganz entwickelten diesjahrigen weissen Federn, wahrend die schwarzen, minder werthvollen, vollstandig ausgebildet waren; doch bildeten auch erstere, zwolf bis funfzehn Zoll lang, eine nicht zu verachtende Beute. Mit dieser beladen — ich hatte dem Strauss die Flügel abgeschnitten und sie an beiden Seiten des Sattels befestigt — ritt ich weiter, nicht wenig zur Eile angespornt, als ich von fernher Donner vernahm. Nun galt es, eine Niederlassung zu erreichen, was freilich noch den übrigen Theil des Tages in Anspruch nahm. Jedoch war der weitere Ritt nicht so anstrengend, denn von Westen her, wo das Gewitter mit aller Heftigkeit niedergegangen war, wehte eine angenehme Brise herüber, die mich sowie meinen Pony in hohem Grade erquickte.

Noch bekam ich einige Rudel geringerer Antilopenarten zu Gesicht, ich bejagte sie jedoch nicht, sondern trachtete, an eine Station zu gelangen. Nach meinem Eintreffen daselbst liess ich meinem so bewahrten Pony alle Pflege angedeihen, mich aber rüstete ich zu einem mehrwochentlichen »treck« in das Betschuanaland, was auf die landesübliche Art erfolgte, namlich in einem mit Leinwand uberdeckten, mit zwolf Paar Ochsen gezogenen schwerfalligen Wagen, der leider nicht auf Federn ruhte Von meinen Jagden daselbst ein zweites Mal. *H. G.*

NOTIZEN.

SCHWARZWILDJAGDEN finden derzeit in Elsass-Lothringen unausgesetzt statt. In der Oberförsterei von St. Avold gelangten bereits 37 Stück zur Strecke, auf dem Gute Pisdorf auf einer Jagd allein 10.

IN EGYPTEN hat eine aus fünf Herren bestehende Jagdgesellschaft mit Erlaubniss des Prinzen Kemal an dem See von Gatta gejagt und binnen wenigen Stunden 710 Wildenten sowie 15 Schnepfen geschossen.

DIE JAGDEN auf Kahlwild im Hofjagdbezirke Offensee ergaben eine Strecke von 26 Altthieren und Kalbern. Seine k. und k. Hoheit Erzherzog Franz Salvator nahm an den verschiedenen Treiben theil.

AUF WILDTAUBEN, die sich in England ungemein vermehrt, finden daselbst sehr ergiebige Jagden statt In Cambridgeshire schoss ein Jagdfreund an drei Tagen 159 Stück. Von einem zweiten wurden 173 geschossen.

AM ERIESEE, auf der canadischen Seite, bietet sich Jahr um Jahr, namentlich im Herbst, Gelegenheit zu den ergiebigsten Entenjagden. Ein Fischzüchter von Long-Point, der gleichzeitig ein passionirter Jäger ist, erlegte im Monate October an fünf Tagen 409 Stück verschiedener Arten.

DER ZUG der Waldschnepfen war zu Ende des letztverflossenen Herbstes an den Küsten von Irland ein sehr starker. Dass die Langschnabler nicht von Norden direct nach dem Süden, sondern, wie das »Radde« zuerst hervorgehoben, in diagonaler Richtung ziehen, beweist die Thatsache, derzufolge man im Westen dieses Landes die ersten Zuge constatirte.

EINE REICHE HASENSTRECKE wurde auf der am 12. v. M. auf dem Gute Pola in Oesterreichisch-Schlesien, einem Besitze der Grafin Henckel, stattgehabten Jagd erzielt; sie belief sich auf 2171 Hasen. Ausserdem wurden 470 Fasanen geschossen. An dem Abschuss betheiligten sich 19 Schützen als Gaste der Jagdherrin. Ein bedeutender weiterer Abschuss an Fasanen soll noch stattfinden.

DACHSE sind in letzter Zeit in den Waldgebieten von England überaus haufig, da sie kein Object der Jagd bilden. Zu welcher Starke sie gedeihen, beweist das Gewicht solcher, die gelegentlich von Schaferhunden gehetzt und seitens der Heerdenaufseher gekillt werden. Ein kürzlich derart erlegtes Stück wog 32.5 Pfund englisches Gewichtsmaass. Ein Farmer betreibt die Hetze Grimbarts professionell und hat im Monate September vorigen Jahres 21 erlegt.

IN INDIEN werden seitens des englischen Gouvernements bei weitem nicht mehr so viele Elephanten gehalten wie ehedem; namentlich die Verwendung im militarischen Dienste ist sehr bedeutend eingeschrankt worden In Folge dessen sind derzeit diese Rüsselthiere im Preise gesunken. Im Staate Misore hat vor nicht langer Zeit noch eine Kedah, d. i. der Fang wilder Elephanten stattgefunden; diese, 40 an Zahl, durchgehends jung, werden nun zum Verkauf gestellt.

WILDKATZEN, die man in England bereits ausgerottet glaubte, sind namentlich in Schottland neuester Zeit so haufig, dass man jeden Augenblick Reste von Auer- und Birk- sowie Moorhühnern findet, welche nebst den Spuren auf den Verlust dieses Wildes durch die genannten Rauber hinweisen. Man hat es jedoch nicht etwa mit verwilderten Hauskatzen zu thun, sondern mit der echten Wildkatze, bei der nebst der kürzeren und buschigen Ruthe die schwarzen Sohlenflecke das sicherste Kennzeichen sind.

IN MONTANA verursachen seit Beginn des Winters Wolfe unter den Heerden von Jungvieh sehr grosse Schaden; sie brechen in Stallen und Scheunen in Rotten ein, so dass die Farmer, deren Hofe abseits und vereinzelt liegen, sich dieser Rauber nicht erwehren konnen. Die im Freien, wenngleich in Umzaunungen gehaltenen Heerden werden Nacht um Nacht heimgesucht, einzelne brachen aus und haben sich in den Waldern verloren. Dort werden sie um so sicherer die Opfer der Wolfe, Panther und Baren, die sich heuer ungemein vermehrt haben.

DER WILDBESATZ ist trotz aller abgehaltenen Jagden in manchen Revieren Englands und Irlands noch immer ein zu bedeutender, um ohne Gefahr überwintert zu werden; es finden daher auch derzeit weitere Abschüsse statt, behufs deren sogar Mitte vorigen Monates grössere Jagden veranstaltet wurden. Auf der Besitzung Lord Londonderry's erzielten sieben Schützen an einem Tage eine Strecke von 758 Stück Wild, meist Fasanen. Auf einer Jagd, welche der Marquis von Downshire abhielt, schossen fünf Herren gleichfalls an 700 Stück, worunter 250 Fasanen

IN HOLLAND hat man während der Zeit, als England von Stürmen so überaus schwer heimgesucht wurde, sich eines Wetters erfreut, das sogar die Jagd von Segelbooten aus gestattete. Der ruhigen See wegen waren alle Buchten und Polders mit allen Arten von Wasser- und Sumpfwild übersäet. Die Jagden, auf denen man sich einer sogenannten Bootbuchse bedient, waren demzufolge auch von ausserordentlichen Ergebnissen. Von einem derartigen Fahrzeuge aus erlegte ein Jagdfreund binnen vier Tagen 140 Stück Wildenten, Wildgänse, Taucher und verschiedene grössere Sumpfvögel.

STACHELDRAHTZÄUNE, neuester Zeit in England statt der lebenden Hecken oder sogar im Vereine mit diesen zu Einfriedungen verwendet, haben in den letzten drei Jahren unzählige Unfälle bewirkt. Namentlich sind es Parforcejäger und Meuten, die zu grossem Schaden gekommen sind. Die Bemühungen, diese so gefährlichen Hindernisse zu beseitigen, haben bereits Erfolg gehabt. Vorläufig dürfen keine wie immer cultivirten Ländereien gegen Strassen und Wege zu mehr mit solchen Einzäunungen versehen werden. Drei rasch nacheinander erfolgte Stürze von Jagdpferden, welche den Tod der betreffenden Reiter zur Folge hatten, riefen endlich eine Intervention der hiezu competenten Instanzen hervor, hoffentlich führt diese zur gänzlichen Beseitigung dieser einen Nationalsport bedrohenden Hemmnisse des Reitens hinter Hunden.

IM YELLOWSTONE PARK sind die verschiedenen Wildarten so vertraut geworden, dass man sich sowohl einzelnen wie auch ganzen Rudeln auf geringe Entfernung nähern kann. Das ist auch bezüglich der Bären der Fall, deren es in dem genannten Park nicht wenige gibt. Einzig in der Hinsicht ist aber eine Bärin, die nach und nach nicht nur jede Scheu vor Menschen verlor, sondern schliesslich sogar irgend ein Futter aus der Hand der Spaziergänger nahm, die in dem National Hotel wohnten und in dessen Nähe Ausflüge unternahmen. Die Vertrautheit der Bärin wurde dann derart, dass sie in das Hotelbureau ihren Pass nahm und daselbst auf einem Felle sich gleich einem Hund zusammenrollte und schlief. Alle zwei, drei Tage erschien sie regelmässig, um nach Rast und reichlichem Mahle wieder im Walde zu verschwinden. Das Hotel brannte jedoch nieder, und seitdem ist von Madame Sylvane, wie die Bärin benannt wurde, nichts mehr zu sehen gewesen.

ITALIEN bietet einem Jagdfreund wenig Gelegenheit, seiner Passion nachzugehen; merkwürdigerweise ist aber daselbst Jeder, der sich in den Besitz eines Gewehres setzen kann, Jäger, mag das Wild auch nur in einigen Singvögeln bestehen. Wer irgend einen Park besitzt, in dem er Fasane züchten kann und sich zu dem thatsächlich aufschwingt, wird auf dem Gebiete der Jagd zu einer Celebrität. In der Nähe von Alessandria, in Oberitalien also, hat der Besitzer eines Landgutes binnen wenigen Jahren einen Fasanenstand erzüchtet, der sich mit Vorliebe in einer Art Remise hält, die aus dem Grunde ein reservirtes Terrain bildet. Vor Kurzem veranstaltete er eine Jagd auf dieses Federwild, an der nicht weniger als 240 Gäste theilnahmen. Das Ergebniss der Jagd waren 250 Fasanenhähne, Hennen durften nicht geschossen werden. 40 Treiber hatten das Wild zum Aufstehen zu bringen und jedesmal Hahn oder Henne zu rufen. Dieses seltene Ergebniss hat den Jagdherrn bestimmt, noch eine zweite Jagd zu veranstalten, für die bereits 400 Schützen vorgemerkt sind.

LÖWENJAGDEN verlaufen nicht immer so glücklich, wie dies Graf Ernst Hoyos in seinem mit so vielem Beifall aufgenommenen Werke »Zu den Aulihan« geschildert hat. Ein englischer Militärarzt war Ende October in der Gegend des Nyasa-Sees auf der Elephantenjagd und kam im Verlaufe des Fahrtens eines Rudels dieser Rüsselträger in die Nähe eines riesigen Baumes, in dessen Schatten ein Löwenpaar lag. Der Arzt feuerte sofort auf den Löwen und verwundete ihn, worauf das Paar flüchtig wurde und sich in den Jungles verlor. Mehrere Makuas, welche das Gefolge des Schützen bildeten, warfen vor Furcht ihre Gewehre weg und klommen auf Bäume, so dass nur ein eingeborner Diener dem Schützen zur Seite blieb. Dieser machte sich, gefolgt von Letzterem auf, der Spur der Löwen zu folgen. Sie kamen in die Nähe des angeschossenen Raubthieres, und zwar so, dass der Diener dasselbe zuerst aufstöberte und dem Arzt zu drückte, der an einen Baum gelehnt, einen Schuss abgab. Fast im selben Augenblicke, noch ehe sich der Pulverdampf verzogen und ein zweiter Schuss möglich, war Letzterer aber schon zwischen den Pranken des Löwen, der den Unglücklichen zu zerfleischen begann. Dieser suchte mittelst des Gewehrlaufes sich vor dem furchtbaren Gebiss zu schützen, was aber nur zur Folge hatte, dass seine Arme von den Klauen des Löwen furchtbar zugerichtet wurden. Der Diener rief die anderen Begleiter herbei, die mehrere Male auf die Flanken des Mähnenträgers feuerten, worauf dieser sein Opfer losliess. Nun rief der Unglückliche seinen Diener, legte, da ihm ein Arm und ein Bein gebrochen waren, halb auf der Erde liegend, das Gewehr über den Leib des Mannes, schoss nun selbst und hatte das Glück, den Löwen zu strecken. Auf einer schnell hergestellten Tragbahre wurde der so grässlich Verstümmelte in's Lager gebracht, wo er nach vier Tagen unbeschreiblicher Qualen seinen Verletzungen erlag.

DIE GEWEIHAUSSTELLUNG in Graz war reich an den interessantesten Objecten und gab ein herrliches Bild dessen, was im Verlaufe der letztverflossenen Saison an Trägern von Geweihen und Gehörnen zur Strecke gelangte. Auffallend war die Zahl der überaus guten Rehgehörne, ja der besten, die bisher überhaupt ausgestellt wurden: ein Beweis, wie selbst ein einziger günstiger Winter das Aufsetzen solcher fördert. Unter Anderem war das Gehörn eines Bockes ausgestellt, welches unbedingt nicht seinesgleichen hatte, da es jedoch nicht auf der Schale sass, von einer Preisbewerbung ausgeschlossen war; dasselbe gilt von den vielen zur Ausstellung gebrachten Abnormitäten, die, an und für sich wohl von grossem Interesse, jedoch selbstverständlich nicht prämiirt werden konnten. Den betreffenden Ausstellern gebührt indess dennoch besonderer Dank, dass sie sich der Mühe unterzogen, die Kreise der Jäger und Wildfreunde mit denselben bekannt zu machen. Mit dem [illegible] wurde das Geweih eines 14-Enders ausgezeichnet, den Dr. Graf Johann von Meran im Weichselboden zur Strecke gebracht; mit dem zweiten das eines ungeraden Zehnenders, der in den Revieren von Krieglach, Besitzer Freiherr v. Sessler, erlegt wurde; der dritte Preis fiel einstimmig an eine Jagdtrophäe des Fürsten Schwarzenberg, d. i. an ein Geweih von 14 Enden, dessen Träger in den Revieren von Murau seinen Stand hatte. Unter den Rehgehörnen fiel der erste Preis an das Gehörn eines Bockes aus dem Jagdgebiete des Grafen Kotulinski in Neudau; der zweite an einen ungeraden Achter des Forstmeisters Herrn Tosser in Külbl; der dritte an jenes, das Herr Moschner aus Weiz zur Ausstellung gebracht. Von Gamskrickeln wurde der erste Preis dem vom Grafen Th. Festetics in Johnsbach erbeuteten Gehörn, der zweite dem von der Jagdleitung Johnsbach ausgestellten zuerkannt, der dritte fiel an das eines Gams, den Freiherr v. Walterskirchen in Schladming gestreckt. Die Ausstellung fand in einem der Säle des Palais Meran statt, den der Besitzer, Präsident des Steiermärkischen Jagdschutzvereines, in anerkennenswerthester Weise zur Verfügung gestellt. Das Preisrichtercollegium bestand aus den Herren J. Ritter v. Franck, R. v. Jacobi, Professor Dr. A. von Moisisovics, Major Forstner, Forstmeister Diensthuber und E. Steyrer.

DER ZWINGER.

JAGDEN UND VORSTEHHUNDE.

II.

Es hat eine Zeit gegeben, in der die Jagdwelt für den englischen Vorsteh- oder Hühnerhund, für den Pointer, schwärmte und darüber den deutscher Race ganz und gar ausser Acht liess; die Ursache dessen lag nicht in der Vorliebe für ausländische Hunde, sondern in der Thatsache, dass damals die Zucht unserer heimischen Racen stark darniederlag. Sowohl das Aeussere deren Vertreter wie deren Leistungsfähigkeit liess viel zu wünschen übrig, daher konnte nichts natürlicher sein, als dass man sich an die englischen Hunde hielt, von denen man zu jener Zeit sowohl Pointers wie Setters hervorragender Classe importirt hatte. Dass ihre Nachzucht nicht mehr in diese zu stellen war und schliesslich die lange Zeit so beliebten Kreuzungen zwischen englischen und deutschen Hunden sie noch tiefer herabbrachten, ist zu bekannt, um erst speciell erwähnt zu werden.

Im Allgemeinen ist derzeit der deutsche Vorstehhund wieder, wie man sagt, obenan, denn man hält den Pointer und noch mehr den Setter für nicht geeignet, als Gebrauchshund verwendet zu werden, eine Ansicht, die auf einer Reihe von Prüfungssuchen sich nicht als stichhältig erwies. Allerdings wäre es höchst irrationell, von einem Pointer das zu verlangen, was unter Umständen ein stichelhaariger deutscher Vorstehhund leistet, allein was der kurzhaarige vermag, das kann auch dem Pointer zugemuthet werden, und dass dieser sich in vielen Fällen als ein vielseitiger und ferner Gebrauchshund erwiesen, wurde durch Anführen von geradezu classischen Beispielen wiederholt dargethan. Es liegt aber auch gar kein Grund vor, mit Recht anzunehmen, dass dem Pointer weniger Fähigkeiten innewohnen sollten als dem Vorstehhund deutscher Race, nur erfordert er eine andere Behandlung, und wer bezüglich dieser den richtigen Weg einschlägt, wird mit dem Pointer ganz dasselbe erzielen wie mit dem deutschen Vorstehhund.

Vor Allem soll der Betreffende den Hund stets um sich haben, mit ihm viel verkehren und in freien Momenten spielend diese oder jene kurze Lection mit ihm vornehmen. Bei dem überaus regen Temperamente der englischen Hunde und namentlich der Pointers, die sich überdies durch ihr hervorragendes Fassungsvermögen auszeichnen, gelangt man über die sogenannte Zimmerdressur im Fluge hinweg. Im Freien wird sich die weitere Anleitung dann umso erfolgreicher gestalten, wenn man möglichst auf den Appell hinzuwirken sucht.

Es ist geradezu bestrickend, ein gut veranlagtes und richtig behandeltes Puppy im Freien zu beobachten; bei jedem ihm neuen Vorkommniss stutzt dasselbe, sieht sich nach seinem Führer um, damit es gewissermaassen weitere Verhaltungsmaassregeln erfahre. Das Hetzen liegt nicht in der Natur des Pointers oder Setters, aber es wird ihm zur solchen, wenn er einmal zufällig ohne seinen Führer sich dazu verleiten liess und Geschmack daran gewonnen. Darum lasse man ein einmal in Dressur befindliches Puppy nie umherstrolchen, sich in Hof und Garten frei nach Gefallen umhertreiben, denn dadurch wird ihm Gelegenheit zu allerlei »Zeitvertreib« geboten, und damit ist der Grundstein zu Ausschreitungen gelegt.

Da es sich hier aber durchaus nicht um Anleitungen zur Dressur handelt, sondern nur um die Vielseitigkeit der Leistungen englischer Hunde, sei von dem Thema ersterer abgegangen, und zwar um zu dem der Jagd mit dem Hühnerhunde zurückzukehren. In der Beziehung verdient aber der Hund englischer Race und namentlich der Pointer vor dem der deutschen den Vorzug. Er sucht flotter und vermöge der freien Nase sicherer; durch festes Vorstehen gewährt er ausserdem auch ein besonders anziehendes Bild, was für einen Jagdfreund, der eben nicht blos des Schiessens wegen jagt, von besonderem Reiz ist; die Freudigkeit, mit der ein Pointer das geschossene Huhn apportirt, ist gleichfalls ein herrlicher Moment, was Alles zusammengenommen einen sportlichen Genuss gewährt, der weit über dem steht, auf einer Treibjagd über hundert Hühner zu schiessen.

Gehen wir zu einer anderen Jagd über, zu der auf Fasanen; diese wird zumeist als Treibjagd betrieben, auf der auch der Hund als Apporteur keine Rolle spielt, denn das Ab- oder Durchtreiben von Remisen, in denen die Fasanen vor den Treibern so lange laufen, bis sie vor einer Lichtung oder einer breiteren Chaussée zum Aufstehen gezwungen werden, hat stets ein genaues Absuchen des Jagdrevieres im Gefolge, ausserdem würden Hunde viele Fasanen zur Umkehr gegen die Treiber veranlassen, somit die Zahl der ohnedies sich salvirenden vermehren.

Man frage aber einen der englischen oder französischen Sportsmen der alten Schule, ob ihm diese Art der Jagd auf das herrliche Federwild, den Fasan, behagt. Gewiss wird die Antwort dahin lauten, dass dies nicht der Fall ist, sondern dass z. B. das Stöbern mit einem Vorstehhund, namentlich aber ein solches mit dem Spaniel das Ideal einer Fasanenjagd sei.

Weiter aber, wer wird sich herbeilassen, ein Buschiren auf Waldschnepfen mit dem Vorstehhunde in eine Kategorie mit dem Treiben auf dieses Federwild zu stellen? Gewiss kein passionirter Jagdfreund, dem es nicht um das Schiessen allein zu thun ist.

Leider aber ist die Mehrzahl der Jagdfreunde nur auf letzteres bedacht, was, wie schon einmal erwähnt wurde, auf die Classe unserer Vorstehhunde, soweit ihre Leistungsfähigkeiten in Frage kommen, von höchst ungünstigem Einflusse ist, so zwar, dass schliesslich nur der Berufsjäger, nicht aber der Jagdliebhaber Hunde hält oder nur in seltenen Fällen, und zwar mit der Beschränkung, dass er seinen Hund ausser der Jagdsaison in Kost und Pflege gibt. Das ist ein arger Verstoss, denn Hund und Jäger sollen und müssen einander durchaus verstehen, und das ist nur durch häufigen, ja fast ununterbrochenen Verkehr möglich. Gerade dagegen wird aber am meisten gefehlt — zum Schaden des betreffenden Jagdfreundes.

NOTIZEN.

DER TERMIN der Dresdener Jagd- und Hundeausstellung ist in den Monat Mai verlegt worden; die Hunde-Exposition findet vom 21 bis 24. dieses Monates [illegible]

EIN BULLTERRIER, der auf einer Dachshetze in England hinter Grimbart in dessen Bau schliefte, brachte nach Kurzem als Siegestrophäe den Lecker des Flüchtlings heraus, der — wahrscheinlich — gewürgt in dem Kessel liegen blieb.

HUNDESCHAUEN finden in der Zahl 21 in der Zeit vom 24. Jänner bis 7. Mai d. J. in England statt. Im Juni veranstaltet die Ladies Kennel Association zu Barn-Elms eine solche, als deren Leiterin die bekannte englische Kynologin Mrs. H. S. Robinson fungirt.

IN MÜNCHEN werden im Monat April Züchter und Freunde der Teckel sowie der Foxterriers und Vorstehhunde Gelegenheit haben, sich mit den Erfolgen von Zucht und Dressur dieser Hunde hervorzuthun. Am 18. genannten Monates findet eine Schau, am 19. eine Prüfungssuche und am 20. ein Preisschliefen für Teckel und ihre Rivalen, die Foxterriers, statt.

IM JUNI wird in Köln die internationale Ausstellung von Hunden veranstaltet. Der Platz hiefür liegt vor dem der landwirthschaftlichen Wanderausstellung. Herr Rechtsanwalt Dubelmann, der Vorsitzende des Internationalen Fieldtrial-Clubs, steht an der Spitze des Comités, das die Veranstaltung der Schau von Hunden übernommen hat. Als Leiter derselben fungirt, ebenso wie in Dresden, Herr Redacteur F. Krichler aus Hannover.

DER CLUB, welcher sich der Zucht und Veredlung des russischen Windhundes widmet, Barzoi-Club, Berlin, hat bereits 56 Mitglieder. Auf den im verflossenen Jahre abgehaltenen Ausstellungen haben die in Deutschland gezüchteten Hunde dieser Race eine bedeutende Anzahl von Ehren- und ersten Preisen eingeheimst. Der Club hat zu Dortmund allein 30 dieser Hunde ausgestellt. Liebhaber derselben hatten werthvolle Ehrenpreise gestiftet ein Beweis des allgemeinen Interesses für den russischen Windhund, der unbedingt eine der schönsten Racen repräsentirt.

FREUNDEN DES FOXTERRIERS wird es nicht unwillkommen sein zu erfahren, dass das vortreffliche Werk Rawdon Lee's über diese von Tag zu Tag grösserer Beliebtheit sich erfreuende Race von Hunden in London in einer neuen, mit vielen Illustrationen der besten Foxterriers Englands, Deutschlands und Oesterreichs versehenen Auflage demnächst erscheinen wird. Hoffentlich wird der Uebersetzer der letzterschienenen auch die Be-

arbeitung dieser vornehmen, um ihren belehrenden Inhalt allen Jenen, welchen die englische Sprache fremd ist, zugänglich zu machen.

DALMATINER, deren Zucht so lange Zeit hindurch arg vernachlässigt wurde, kommen nun in Mode. Als Luxushund empfiehlt sich kein zweiter derart wie der hocheleganten Tiger, der als Begleiter seines Herrn, ob dieser zu Pferd oder zu Wagen eine Tour unternimmt, an Ausdauer alle anderen Hunde übertrifft. Auch in Deutschland werden Dalmatiner sehr gesucht, was auf den äusserst rührigen Dalmatiner-Club zurückzuführen ist, dessen Mitglieder in dem Züchter und Besitzer des Kennels »Dalmatia« einen Hauptförderer der Passion für diesen Hund gefunden. In London hat sich vor kurzer Zeit ein Dalmatiner-Club gebildet, und der neueste Club, »Ladies Kennels Association«, hat mit in erster Reihe für den »Dalmatian« Interesse gefasst.

DIE HUNDESTEUER ist in England ebensowenig wie wo immer in einem anderen Lande beliebt. Die Folge dessen ist, dass zur Zeit der Einhebung derselben eine Menge von Hunden von Haus und Hof gejagt werden. Wenn dies bezüglich eines Köters geschieht, der vielleicht zufällig irgendwo sich eingefunden und aus Mitleid geduldet wird, mag es — vielleicht — zu entschuldigen sein; geradezu unbegreiflich wird dieser Act jedoch, wenn es sich um bereits längere Zeit gehaltene Hunde edler Race handelt. So wird z. B aus Bristol mitgetheilt, dass derzeit in dem dortigen Asyl für herrenlose Hunde 150 solcher untergebracht sind, die in den Strassen umherirrend eingefangen wurden. Darunter befinden sich aber die Vertreter der werthvollsten Racen, so z. B. russische Windhunde, Neufundländer und sogar Mastiffs, offenbar tadelloser Abstammung.

TECKEL-CLUBS bestehen derzeit in Deutschland wohl ein Dutzend an Zahl, ein Beweis, dass der Zucht dieses Jagdgehilfen trotz der zunehmenden Vorliebe für Foxterriers grosse Aufmerksamkeit zugewendet wird. In England ist der Dachshund oder Teckel nicht minder beliebt, doch wird er dort nur als Luxushund gehalten, was seine Zucht sehr beeinträchtigt. Beifall fanden in neuester Zeit in England die langhaarigen Dachshunde, welche man allgemein als Bastarde von Spaniels ansprach, bis sich Kenner fanden, welche die Betreffenden eines Richtigeren belehrten. Aufsehen erregte in den Kreisen der Liebhaber von Foxterriers eine Mittheilung, wie ausdauernd und schneidig sich diese Hunde auf Dachs bewähren. Ein mittelstarker solcher Terrier brachte einen 34 Pfund schweren Dachs an einen Durchschlag; er hatte Grimbart trotz erlittener Schläge an der Nase gefasst, festgehalten und an's Tageslicht befördert.

FISCHEN.

EINE ANGELPARTIE IN ITALIEN.

Kein Brite unternimmt nur eine halbwegs längere Reise, ohne seine Jagd- und Fischereigeräthe, wohl verpackt, mitzunehmen. Ist Italien auch in Bezug auf Jagd nur in wenigen seiner Provinzen von halbwegs nennenswerther Bedeutung, ist dieses doch rücksichtlich des Angelns der Fall; man ziehe nur die Seen Oberitaliens in Betracht, die Quellenbäche der Apenninen etc., nicht zu sprechen von der Seefischerei, die in den Buchten und Baien von Neapel für einen passionirten Angler nicht zu unterschätzende Gelegenheiten bietet, im Drillen eines grösseren Fisches in Uebung zu bleiben.

Zu Ostern des verflossenen Jahres hielt ich mich in Genua auf, von wo aus ich am zweiten Feiertage einen Ausflug in's Gebirge unternahm, um auf Forellen zu angeln. Die Tour führte über Spezia, die neuester Zeit zu so hohem Ansehen gelangte Hafenstadt, in der man stets Blaujacken aller Staaten findet.

Das war auch bei meiner Ankunft der Fall und vor Allem bezüglich der Bemannung englischer Kriegsschiffe, die im Verein mit italienischen in der Bai vor Anker lagen. Zu einem unserer Panzerschiffe hinübergerudert, dessen Commandant mich freundlichst empfing — er selbst war ein passionirter Fliegenfischer — überblickte ich die amphitheatralischen Höhen von Spezia, über welche die schneeigen Gipfel des Gebirges von Massa-Carara ragten. Dorthin sollten sich meine Schritte lenken, um im Frigido auf Forellen zu angeln. Wie mir der Commandant mittheilte, hatten sich drei seiner Officiere vor wenigen Tagen ebenfalls dahin begeben, jedoch nur drei unbedeutende Forellen gefangen, da die Raubfischerei mit Dynamit keinen nennenswerthen Stand an diesen Salmonidaen aufkommen lasse. Da ich aber bereits bis hieher gereist, wollte ich trotz der schlechten Aussichten meinen Ausflug nicht aufgeben.

Tags darauf machte ich mich, und nicht als der Einzige, auf den Weg, mit der Absicht zu angeln, denn ein Landsmann, den ich traf, war ebenfalls im Begriffe, dieselbe Tour zu unternehmen. So langten wir denn nach einem recht angenehmen Marsch über die Ebenen an dem breiten Fluss Magra, dessen Mündungen ergiebige Fischereiplätze auf verschiedene Seefische besserer Art enthalten, in den bereits im Gebirge liegenden Stationen Luni und Avenza an. Letzteres liegt nahe bei Carara, wo zahlreiche Marmorblöcke, die theils an der Strasse gelagert waren, theils weiter verladen wurden, von der Thätigkeit der Bevölkerung Zeugniss gaben. Wir befanden uns also in dem sogenannten Marmorland, das kurz vorher durch Anarchistenaufstände viel von sich sprechen gemacht. Zahlreiche Gendarmen und Carabinieri durchzogen die Umgebung, in der übrigens die Arbeit wieder ihren ruhigen Verlauf nahm.

In Massa selbst, von wo eine Trambahn weiter führt, fanden wir den Train bereits abgegangen, daher hiess es zu Fuss weiter in das Gebirge und jenseits wieder ebenso nach Carara hinab. Bei Forno trafen wir den ersten Angler, eine Strecke weiter erblickten wir im Wasser eine Forelle, hielten uns eine kurze Zeit in Carara selbst auf und brachen dann in das eigentliche Angelbiet auf. Eine kurze Besichtigung des Wasserlaufes liess mich einzelne tiefere Stellen wahrnehmen, die einen Erfolg verhiessen, aber so oft ich auch meine Koder-, später die Fliegenangel auswarf, es biss kein einziger Fisch an. Selbst als ich nach einer Veränderung meines Standes den Fliegenspinner bis an die Nase einer gegen die Strömung an Ort und Stelle stehenden Forelle gleiten liess und ihr in allen nur denkbaren Lichtreflexen glitzernd als Beute darbot, biss sie nicht an.

Nun begab ich mich auf die Suche nach einem verheissenderen Angelplatz, fand diesen in der Nähe einer verlassenen Mühle, unterhalb der in einer Auswaschung des Bettes mehrere Forellen umherschwammen. Meiner Fliegenangel folgten sie sofort und umkreisten sie, aber keine biss an. Wurm und Spinner hatten keinen anderen Erfolg.

Da kam mein Hauswirth, der mich begleitet hatte, daher; obwohl er, seiner Aussage nach, noch nie geangelt hatte, waren ihm doch drei Forellen zur Beute geworden, allerdings schwache, unbedeutende Fischchen, aber immerhin hatten sie angebissen, und er hatte einen Erfolg aufzuweisen, der ihn vielleicht zum passionirten Angler gemacht.

Nochmals versuchte ich da und dort alle Arten von künstlichen Fliegen, die Wurm- und Köderangel, doch vergebens. Selbst schon gegen den Abend zu, als jede der allerdings nicht zahlreichen Forellen von den tieferen Stellen zur Oberfläche emporstieg und nach Futter suchte, blieben meine Angeln unbeachtet. Unter solchen Umständen, die ich wohl durchaus nicht vorausgesetzt, blieb nichts Anderes übrig, als das Angelgeräth zusammenzupacken und den Weg nach Hause anzutreten.

Der Commandant hatte also Recht, durch das Dynamit war der einst weltbekannte schöne Forellenstand, der Jahr um Jahr Fremde angelockt, um unter Italiens blauem Himmel das Fliegenangeln zu betreiben, vernichtet.

Doch war mir die Genugthuung zutheil geworden, in dem Gebiete um Spezia gute Fischwasser kennen zu lernen; so den oberen Lauf des Magra, in der Nähe von Pontremoli und Castelnuovo den Serechio und andere Gewässer, jenseits des Apennin den Taro sowie weitere Zuflüsse des Po, die werth sind, mittelst Angel befischt zu werden, wo aber, wenn auch nicht mittelst Dynamit, anderweitige Raubfischerei an der Tagesordnung ist. *Th. F.*

NOTIZEN.

DER FISCHCONSUM in Berlin betrug im ersten Halbjahre 1894 um 670.000 Kilogramm mehr wie in der gleichen Zeit 1893, nämlich 9,488.000 Kilogramm.

AN LACHSEN wurden von vier Fangstationen des Eiderflusses solche Resultate erzielt, dass für 7000 Mark Lachse verkauft wurden. Der so bedeutende Ertrag dieser Fischerei gegen frühere Verhältnisse ist nur dem Jahr um Jahr regelmässig stattfindenden Aussetzen von Bruten dieser Fischart zu verdanken.

IN FRANKREICH beginnt die künstliche Zucht von Lachsen sich nicht nur lebens-, sondern auch ertragsfähig zu gestalten. Während in früheren Jahren ein auf ein bis zwei Millionen Francs sich belaufender Import dieser Fische aus Holland, England und Norwegen stattfand, wird derzeit schon sogar nach England in Frankreich gezüchteter Lachs zu Markt gebracht.

DIE SÜSSWASSERFISCHEREI Schottlands ist in den letzten Jahren und namentlich was den Lachsfang betrifft, stark zurückgegangen; nichtsdestoweniger repräsentirt sie mit Ausschluss des Tweed und seiner Nebengewässer noch immer eine Summe von 108.700 Pfd. St., d. s. also an 1,240.000 fl. ö. W. Die Fläche des fischbaren Wassergebietes deckt über 16.000 englische Quadratmeilen.

FISCHZÜCHTERN, welche zur Fütterung von Brut der Salmonidaen den neuester Zeit in Handel gebrachten Laich von Seefischen verwenden, sei auf das Angelegentlichste eine sorgfältige Auswässerung desselben empfohlen. Sobald er in gesalzenem Zustande — derart wird er versendet — oder auch nur halb ausgelaugt in Verwendung kommt, wirkt er höchst nachtheilig, wenn nicht sogar tödtlich.

DIE FISCHEREIBEVÖLKERUNG der unteren Weser ist von den Ende December eingetretenen Sturmfluthen schwer heimgesucht worden. Sechs Fischereidampfer sind spurlos verschwunden, das bedeutet den Tod von 61 Personen, welche deren Bemannung bildeten, abgesehen von mehreren hunderttausend Mark, welche die zumeist in neuester Zeit erst erbauten und in Verwendung genommenen Dampfer sowie die Fischereigeräthe kosteten.

DIE ACCLIMATISIRUNG von Forellen, die in den indischen Gewässern und ebenso auf Neuseeland so überaus glänzende Erfolge hatte, indem die schottische Forelle daselbst zu einem erstaunlichen Gewichte gedeiht, wird nun auch in den Gewässern der Cap-Colonien versucht. In King Williams Tower wurde zu dem Zwecke eine eigene Brutanstalt errichtet, in der aus Schottland bezogene Eier von Forellen erbrütet, in besonderen Teichen gezogen und dann in entsprechende Wasser ausgesetzt werden.

IM SEENGEBIETE der Mark Brandenburg, die sich gleich der Provinz Posen eines enormen Krebsreichthums rühmen konnte, der aber durch die Krebspest gänzlich vernichtet wurde, hat man auf's Neue einen Besatz mit diesen Krustern vorgenommen, der alle Aussichten auf Erfolg hatte. Plötzlich ist jedoch abermals unter dem bereits erheblich angewachsenen Krebsstand die Pest aufgetreten, und damit sind die Hoffnungen eines mindest theilweisen Ersatzes des einstigen hohen Ertrages der Krebsfischerei zunichte geworden.

MR. T. ANDREWS, der hervorragendste Salmonidaenzüchter Englands, ist kürzlich gestorben. Von der »Times« angefangen widmen ihm alle Tages- und Fachblätter Grossbritanniens einen ehrenden Nachruf. Auf Ceylon, im Natal, Neuseeland, Tasmanien und Australien wurden die derzeitigen reich mit Salmonidaen bestockten Gewässer seitens der Brutanstalt des Dahingeschiedenen mit Eiern dieser Art besetzt. Mr. Andrews war mit Leib und Seele Fischzüchter; ihm hat die künstliche Zucht von Süsswasserfischen in England den Standpunkt zu danken, den sie derzeit einnimmt.

AN DEN MÜNDUNGEN der schottischen Flüsse, namentlich im Westen des Landes, beabsichtigt die Fischereicommission Austernbänke anzulegen. Dieses Schalenthier kommt an vielen Orten nahe der Küste, jedoch in keiner solchen Zahl, beziehungsweise in so ausgedehnten Bänken vor, um von einem beachtenswerthen Ertrage der diesbezüglichen Fischerei sprechen zu können. Da sich der Consum der Austern von Jahr zu Jahr in enormem Grade steigert und ein bedeutender Import derselben nach England stattfindet, ist man umsomehr darauf bedacht, dieses Schalenthier in möglichstem Maasse zu züchten. Bekanntlich gelingt dies nur durch Anlage und mehrjährige Schonung von neuen Bänken.

SEEHUNDE haben sich in letzter Zeit in den Küstengewässern von Aberdeenshire eingefunden. Die daselbst ansässigen Fischer sehen diese Thatsache als Verheissung reichen Fischfanges an; denn nur grossen Zügen wandernder Fische folgen, wie das in den Gewässern von Schleswig-Holstein zur Zeit des Aufstieges der Lachse beobachtet wurde, die Seehunde, da sie dann mühelos reiche Beute erzielen. Nur macht sich das Bedenken geltend, dass dann auch die über Nacht ausgelegten Netze in grosser Gefahr sind. Die Phoaenen jeder Art folgen den Fischen in letztere, verwickeln sich in dieselben, und da sie nur eine Zeit hindurch unter Wasser aushalten, zerbeissen sie die stärksten Netze, oft im Todeskampfe, und damit ist nicht nur der Verlust letzterer, sondern auch der der gefangenen Fische verbunden.

ÜBER DEN RÜCKGANG der Fischerei in Russland wird der »Allg. F.-Ztg.« mitgetheilt: »Der Fischreichthum Russlands ist bisher sprichwörtlich gewesen. Allein, mit der Ausdehnung des Verkehrsnetzes und der Industrie ohne gleichzeitige compensatorische Thätigkeit auf dem Gebiete des Fischereischutzes und der Fischzucht scheint allmälig ein Zustand des Niederganges der Fischerei einzutreten, wie er in Westeuropa leider überall schon früher durch die gleichen Ursachen hervorgerufen war. Einer der besten Kenner der Fischereiverhältnisse in Russland, Professor Dr. O. Grimm, schreibt in der dritten Auflage seiner in schneller Folge wiederholt verlegten Schrift über Teichwirthschaft hierüber u. A. Folgendes: »Russland, das einst so fischreiche Land, führt jährlich einige hunderttausend Pud frische Fische aus Preussen und Oesterreich ein, wo sie in Teichen gezüchtet werden. In unseren Flüssen verschwinden die Fische, seit die Ufer unter den Pflug genommen, die Wälder abgeholzt sind und Naphtha und Fabriksabfälle das Wasser vergiften. Die Fischerei beschränkt sich im Wesentlichen auf die Mündungen der Flüsse, und frische Fische sind sehr theuer und die zu Markt gebrachte Menge derselben genügt nicht der Nachfrage. Die letzte furchtbare Missernte hat klargelegt, was die Wasserarmuth bedeutet. Anstatt Teiche anzulegen und in Stand zu halten, hatten wir Teiche, Seen, Flüsse trocken gelegt, oft um einer einzigen überreichen Ernte willen. Die Dürre ist aber die Hauptursache der Missernte. Die Lehre ist nicht ungenützt geblieben. Man legt vielfach Teiche zu Bewässerungszwecken an, im Tambowschen Gouvernement allein sind ihrer an 200 entstanden. Der Nutzen derselben liegt nun nicht allein in der Erhöhung der Feuchtigkeit und dem günstigen Einfluss auf die Felder, sondern sie können auch durch Fischzucht grosse Einnahmen gewähren. Diese Teiche haben für unsere Steppen eine colossale Bedeutung. In den centralen Gouvernements, Moskau, Tula, Twer u. A., bieten die wassergefüllten Torfstriche noch bessere Chancen für die Fischzucht, speciell von Karpfen. Die Torfgewinnung entwickelt sich sterk, aber die wassergefüllten Gruben bleiben unausgenützt und könnten doch zur Karpfenzucht ausgezeichnet ausgenützt werden. Die Seen um das baltische Küstengebiet werden auch von Jahr zu Jahr fischärmer. Ihre Eigenthümer werden nothgedrungen zur künstlichen Fischzucht schreiten müssen, um Sterlet, Zander etc., zum Theil auch Forellen zu züchten. Freilich muss dazu die Raubfischerei vernichtet werden. Die Fischzucht hat bei uns eine grosse Zukunft, umsomehr als das glänzende Beispiel von Westeuropa und Nordamerika, wo so schöne Resultate erzielt werden, zur Nachahmung auffordert.«

THEATER, MUSIK ETC.

VOM BALLET.

Zum letzten Male hat am vergangenen Mittwoch Fräulein Leopoldine Löscher vor dem Publicum unserer Hofoper getanzt. Das Gefühl der Wehmuth, welches jeder Abschied für immer, jede Trennung auf Nimmerwiedersehen im Menschen wachzurufen geeignet ist, steigert sich hier zu aufrichtigem, innigem Bedauern. Der Grund zu letzterem ist nicht zunächst durch die Thatsache gegeben, dass Fräulein Löscher überhaupt ihrer Bühnenwirksamkeit entsagt, denn damit zahlt sie nur der unerbittlichen Natur den schuldigen Zoll für eine fast ein volles Menschenalter fortgesetzte, an schönen und wohlverdienten Erfolgen reiche Thätigkeit als Tänzerin. Wohl aber muss der Gedanke an die klaffende, bei dem gegenwärtigen Régime schier unausfüllbare Lücke, welche das Scheiden der Löscher in unserer Hofoper hinterlässt, den Freund der Ballet-Tanzkunst mit tiefer Betrübniss erfüllen.

Es ist keine Phrase, sondern nur die pure, lautere Wahrheit, wenn man sagt, dass mit der Löscher die letzte Classikerin der Tanzkunst aus dem Wiener Ballet verschwindet. Was nun an Pas de deux-Tänzerinnen zurückbleibt, das repräsentirt nur die Bravour fin de siècle wie die Sironi, oder aber gar die banale Mittelmässigkeit wie die Vergé. Es liegt uns ferne, unserer fleissigen Prima-Ballerina, Fräulein Sironi, die, seit man sie zuerst in Wien gesehen, merkliche Fortschritte gemacht hat, irgendwie wehe thun zu wollen. Und doch muss es ausgesprochen werden, dass auch heute noch der Inhalt und die Form ihrer Leistungen als Tänzerin in schreiendem Gegensatze zu einander stehen. Denn je schwieriger der erstere wird, je raumgreifender ihre Evolutionen, je complicirter die Verkettungen, je forcirter ihre Entrechats und ihre Pirouetten, um so deutlicher lässt sie den Mangel der Exactheit in der Ausführung erkennen und um so öfter ertappt das geübte Auge sie in schwindelhaften Ballenstellungen, in einwärts gewendeter Beinlage, in eckigen Attituden und vielfachen Umgehungen der eigentlichen choreographischen Schwierigkeiten. Sie gleicht auch jetzt noch einer degagirten und, fügen wir hinzu, talentirten Schülerin, die Alles schneidig angeht, aber wenig correct fertigbringt.

Ganz anders Fräulein Löscher. Was immer sie tanzt, das bringt sie in der denkbar höchsten Formvollendung. Die Details sind auf das Feinste ausgearbeitet, die Schwierigkeiten mit souveräner Sicherheit beherrscht. Niemals eine wacklige Bewegung, nie eine schlampige Stellung, Equilibre und Aplomb stehen auf der höchsten Stufe. Dabei die seltenste Grazie in den Attituden, in der Opposition der oberen und unteren Gliedmaassen, im Port de bras. Neben der ausgezeichneten Schule, in der Fräulein Löscher die Grundlagen ihrer Kunst zu empfangen das Glück hatte, verdankt sie die oben erwähnten Eigenschaften auch einer gütigen Mutter Natur, welche sie mit einem für die Eignung zum Ballettanz geradezu typischen Körperbau beschenkt hat. Ihre ideal geformten Beine sind nach aussen gestellt, ihre Hüften offen, das Kreuz ist fest, der Oberkörper schon zurückgenommen. Diese physischen Anlagen prädestinirten die Löscher von vorneherein für das vornehmste Fach, dem sich eine Tänzerin überhaupt widmen kann, für das ernste, heroische Genre. Und wieder als Folge ihrer natürlichen Anlagen sowie ihrer vollendeten Ausbildung im Detail zeigt sie sich im Rahmen dieses Genres von ihrer besten Seite nicht in akrobatischen Evolutionen und choreographischen Kraftstücken, sondern gerade im Adagio, wo das Auge des Beschauers die entsprechenden Ruhepunkte findet, jede Stellung und jede Bewegung der Tänzerin unwillkürlich auf die ästhetische Goldwaage zu legen. Hier konnte die Löscher in der That in jedem Augenblicke dem Bildhauer als prächtiges Modell dienen, und ein Momentphotograph hätte nur fortlaufende Aufnahmen von ihr zu machen gebraucht, um ideale Musterbilder für ein Lehrbuch des Kunsttanzes zu gewinnen. Wehe mancher Prima-Ballerina, wenn ein unberufener Momentphotograph sie in gewissen »unbewachten« Augenblicken überraschen und ihre der grossen Menge imponirenden Variationen zergliedern, ihre Sprünge und Landungen, ihre Battements und Ramassés festhalten würde! Fräulein Löscher's Tanz dagegen war von jeher weniger geeignet, den Enthusiasmus der Masse zu lärmendem Applaus zu erregen, als vielmehr das Entzücken der Kenner, der Schätzer ästhetisch schöner Eindrücke zu bilden. Sie war keine Coulissenreisserin, sondern eine Künstlerin, eine grosse Repräsentantin jener edlen Kunst, die an unserer Hofoper, von dem Firlefanz des Costümiers an die Wand gedrückt und von der Indolenz des Balletmeisters in Acht erklärt, nur mehr ein trauriges Scheinleben fristet.

Ueber die künstlerische Carrière der Löscher mögen wenige Worte Aufschluss geben. Sie ist am 9. November 1858 in Wien als Tochter des Möbelhändlers, nachmaligen Schatzmeisters, des nun verstorbenen Herrn Mathias Löscher geboren. Ihr Vater, der in guten Verhältnissen lebte, war ein Theaterfreund und nahm sein Töchterchen oftmals mit in die Oper. Hier konnte das Kind die eminente Kunst der damaligen ersten Tänzerin Claudine Couqui bewundern und bekam allmälig selbst fabelhafte Lust zum Tanzen. Sie hatte nur einen Wunsch und eine Bitte an ihre Eltern, die bescheidene Bitte, sie eine — Couqui werden zu lassen. So kam sie in ihrem zehnten Jahre zunächst zu Frau Baseg, welche Mimikerin im alten Hause war. Unter ihrer Leitung machte sie ihre ersten Uebungen.

Aber schon ein halbes Jahr später sehen wir sie als Schülerin des damaligen ersten Tänzers Calori installirt. Er war der strengste Lehrer, den man sich denken konnte. Die kleine Leopoldine musste sich einem harten, in ihre kindlichen Lebensgewohnheiten tief einschneidenden Training des ganzen Körpers unterziehen. Stundenlanges Knie- und Rumpfbeugen, Heben und Senken des Körpers, Biegen und Strecken der Fussspitzen, Fusskreise u. s. w., das bildete ihr tägliches Brot. Dabei wurde jedes Detail mit der grössten Strenge überwacht und, was Genauigkeit der Ausführung und fortgesetzte Uebung betrifft, kein Pardon gegeben. Die kleine Schülerin, die schon von Pirouetten und Luftsprüngen träumte, war dem Verzweifeln nahe. Volle zwei Jahre lang kam Leopoldine über die ersten gymnastischen Anfangsgründe nicht hinaus, aber bald sollten sich die Früchte des anhaltenden Fleisses und der nimmermüden Gewissenhaftigkeit, welche den Lehrer beseelten und welche er auch der Schülerin einzuimpfen verstanden hatte, in hellem Lichte zeigen. Denn als das Vorbereitungsstadium zu Ende ging, war die kaum dreizehnjährige Kleine »placirt« wie die Tänzerinnen der alten Schule. Als Belohnung für ihren Fleiss erlaubte ihr der Lehrer im Jahre 1867, gelegentlich der Benefice-Vorstellung ihrer in Lemberg als Sängerin engagirten älteren Schwester Marie mitzuwirken. Es wurde »Robert der Teufel« gegeben, und die erst vierzehnjährige, kaum flügge gewordene Schülerin hatte es übernommen, die schwierige Partie der Helene zu tanzen. Das Wagniss, denn ein solches war es, fiel glänzend aus, ihr Fussspitzen-Adagio fand beim Publicum und besonders bei den Fachleuten allgemeine Anerkennung. Nichtsdestoweniger studirte sie unverdrossen weiter und nahm erst im Jahre 1869 ihr erstes Engagement in Bukarest an, dieses aber gleich als Prima-Ballerina. Hierauf kam sie auf Empfehlung Frappart's für eine Saison nach Brüssel, dann an's Stadttheater in Mainz.

Ihr Vater aber wollte sie durchaus in Wien haben. Die Schwierigkeit bestand nur darin, dass die Löscher Privatunterricht genommen hatte, was schon damals seitens der maassgebenden Balletgewaltigen mit scheelen Augen vermerkt wurde. Es ist ihr dies übrigens auch späterhin niemals ganz verziehen worden, und man muss es offen aussprechen, dass sie in Wien zu keiner Zeit jene Behandlung und jene Beschäftigung gefunden hat, auf welche eine solche Künstlerin Anspruch machen durfte. Warum war sie aber auch so bescheiden und zurückhaltend? Warum hat sie es verschmäht, sich bei der Balletclique und Balletclaque einzuschmeicheln? Und warum vor Allem hat sie die unglaubliche Unvorsichtigkeit begangen, schon seit Jahren auf die Solostunden bei Herrn Hassreiter zu verzichten, wo es ja ganz gemüthlich zugeht, wo von einer Plage doch gewiss keine Rede ist, wo man mit kleinen Eleven und Elevinnen zusammenkommt, wo man auch ganz externe — »Damen« kennen lernen kann, und das Alles für nur 15 fl. monatlich?!

Doch wir wollen nicht abschweifen. Erst nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten gelang es also der Löscher im Jahre 1872 in die heiligen Hallen der Hofoper ihren Einzug zu halten. Anfangs musste sie, die gewöhnt war, erste Partien zu tanzen, sich in Reih und Glied stellen. Das dauerte aber nicht lange. Denn bald brachte sich ihr Talent zur Geltung, und sie rückte langsam vor. So kam sie beispielsweise in »Flick und Flock« vom Matrosentanz zu den Jockeys, um später eben darin die Topase und Nereide zu tanzen; in »Satanella« rückte sie von der Mazurka zum Pas de deux der zweiten Tänzerin vor, hatte aber dann auch Gelegenheit, die Titelrolle zu spielen. Wir können an dieser Stelle die Unmasse ihrer Partien und Plätze auch auszugsweise nicht anführen. Hat sie doch viele Jahre lang den Rang einer zweiten Tänzerin bekleidet, und war sie doch als solche berufen, die jeweilige erste Tänzerin, besonders die unvergessliche Cerale, in allen grossen Rollen zu remplaciren. Mit welchem Erfolge, darüber wurde im Allgemeinen schon oben gesprochen, und das ist ja der jetzigen Generation der Balletfreunde noch in frischer Erinnerung.

Und nun gehört Fräulein Löscher schon der Vergangenheit an! In »Excelsior« hat sie am letzten Mittwoch vom Publicum der Hofoper den letzten Abschied genommen. Sie hat uns denselben herzlich schwer gemacht. War es die Aufregung ihres Ehrenabends oder die Freude über das volle, warmgestimmte Haus, oder war es gar der feste Wille, ihre »Dienstuntauglichkeit« in helles Licht zu setzen, gewiss ist, dass die Löscher seit Jahren nicht so jung und frisch ausgesehen hat als eben am Mittwoch. Eine bei ihr ungewohnte, wohlthuende Röthe färbte ihre Wangen, und sie überraschte das Publicum mit jenem natürlichen, selbstbewussten, man möchte sagen herausfordernden Lächeln, welches für den Erfolg einer Tänzerin so wichtig ist, weil es ihren Leistungen den Reiz der Sinnlichkeit verleiht und ihnen den Eindruck des Mühsamen, Studirten benimmt. Die Löscher lächelte! Lächelte zum ersten Male, da es an den Abschied ging! So lange sie der Oper als engagirtes Mitglied angehörte, hatte sie freilich nichts zu lachen. Wie unwürdig wurde doch die ausgezeichnete Künstlerin beschäftigt! Wie überaus selten hatte man in letzter Zeit Gelegenheit, sie im Pas de deux zu bewundern! Sie gehörte offenbar zu jenen Tänzerinnen, die der Balletmeister, Herr Hassreiter, nicht »placiren« kann. Sehr bezeichnend für — Herrn Hassreiter!

Was die Löscher tanzte und wie sie es tanzte, das wird den Besuchern der Vorstellung lange in Erinnerung bleiben. Alles ist ihr auf's Schönste gelungen und echter, theilnahmsvoller Applaus begleitete ihre Leistungen vom Anfang bis zu Ende. Sie musste immer wieder und wieder vor dem Vorhang erscheinen, ja, nach ihrem prächtigen Pas de deux mit Herrn Thieme im Sclavenbilde musste sie sogar bei offener Scene den Hervorrufen Folge leisten, ein sonst in der Hofoper bekanntlich nicht gestatteter Vorgang. Dieses hochseriöse Pas de deux, welches die Löscher im Vereine mit Herrn Thieme zum Besten gab, ist in seiner Art das Gelungenste, was wir seit Langem gesehen. Es stammt aus dem Repertoire der Couqui, des Ideals der Löscher aus ihren Kindertagen. An die Sicherheit, das Equilibre und vor Allem an die Grazie der Tänzerin stellt es die höchsten Anforderungen. Dafür macht es auch, in der Vollendung getanzt, wie die Löscher und nur sie unter allen Tänzerinnen der Hofoper es tanzen kann, einen fascinirenden Eindruck. Getanzte Poesie möchte man es nennen. Der Part des Herrn Thieme tritt äusserlich etwas zurück und ist wenig dankbar, aber um so schwieriger und anstrengender; der vortreffliche Tänzer ist ihm in jeder Weise bestens gerecht geworden.

Das eigentliche Pas de deux des Sclaven und der Civilisation haben Fräulein Vergé und Herr van Hamme getanzt. Auch Fräulein Vergé hatte sich für diese Gelegenheit etwas ganz Neues und besonders Wirkungsvolles, was sie früher nie getanzt hatte, eingelegt. Ob das gegenüber der scheidenden Collegin taktvoll war, möchten wir bezweifeln. Hatte man der Löscher schon einen Abschiedsabend bewilligt, so wollte man doch damit ihrem künstlerischen Ehrgeiz eine Genugthuung bieten und durfte nicht den Versuch machen, sie durch die gesucht effecthascherische Darbietung einer Rivalin in den Schatten zu stellen. Wohlgemerkt den Versuch! Denn war es wirklich ein Concurrenzmanöver, so ist es schmählich misslungen. Die von Fräulein Vergé vorgeführte Spitzenvariation stellt an die Kraft der Beine die höchsten Anforderungen, und in der Kraft der Beine besteht ja bekanntlich die Force der Vergé. Diese Kraft ist aber nur das kleine Licht, welchem der grosse Schatten entspricht, nämlich ihre einwärts gekehrte Beinstellung. Das ist eine Erscheinung, die man an vielen Tänzerinnen beobachten kann. Je weniger sie »en dehors« sind, je weniger also befähigt, ihre Pas mit leichter Grazie und in gerundeter Zeichnung zu bringen, umsomehr verfügen sie über eine oft bis zur Steifheit gesteigerte Tragkraft der Beine. Fräulein Vergé wäre wahrscheinlich eine tüchtige Antipodin geworden, zur Tänzerin fehlt ihr nicht mehr und nicht weniger als Alles. Das gilt wenigstens soweit der seriöse Tanz in Frage steht. Ihrer Veranlagung nach konnte sie Erfolge im besten Falle nur im ländlichen Genre, in Nationaltänzen, kurz in jenem Fache erringen, das die französischen Choreographen als »demi-caractère« bezeichnen. Ihr Partner vom Mittwoch, Herr van Hamme, gehört gewiss zu den allerbewährtesten und tüchtigsten Kräften des Ballets. Leider liegt aber seine seltene Begabung bei dem gegenwärtigen Régime fast brach. Seine Domäne ist das komische Fach, und es ist eine Versündigung an seinem grossen Talente, ihn in ernsten Pas de deux hinauszustellen und so zu Vergleichen herauszufordern. Zu solchen Aufgaben fehlt Herrn van Hamme neben manchem Anderen doch schon die Uebung. Ihn durch solche Zumuthungen compromittiren, das ist der helle Unverstand. Oder sollte auch dieser Wahnsinn Methode haben?

Wir eilen zum Schlusse. Der ganze Verlauf ihres Abschiedsabends hat es Fräulein Löscher wohl zur Genüge bewiesen, dass sie bei dem besten Theile des Publicums in hoher Werthschätzung steht und noch lange in ehrender Erinnerung bleiben wird. Aus der Fülle von Blumenspenden und sonstigen Ehrengaben, die sie erhielt, seien hervorgehoben: ein grosser silberner Lorbeerkranz von den Solotänzerinnen; ein prächtiger silberner Tafelaufsatz vom Corps de ballet; ein silberner Lorbeerkranz von Herrn Caron; Blumenspenden von Herrn Director Jahn, den Balletvorständen, Fräulein Sironi, Fräulein Cerale, Fräulein Abel, fast sämmtlichen Colleginnen u. s. w.

Einer der Lorbeerkränze, von einem dem Ballet nahestehenden Habitué gespendet, trug auf einer Schleife folgende hübsche Inschrift, die wir ohneweiters unterschreiben [illegible]

»Bei dem in unsrer Zeit beliebten Ton,
Der alles Schöne, alles Edle meidet,
Begreif' ich's wohl, wenn »Civilisation«,
Die holde Göttin, von der Bühne scheidet.«

F. B—n.

NOTIZEN.

FRÄULEIN PAGLIERO hat am letzten Montag gelegentlich eines Damenabends im Künstlerhause Gelegenheit gehabt, ihre mimische Kunst im hellsten Lichte zu zeigen Es wurde ein kleines »Proverbe« echt französischer Mache, betitelt »Retour de bal«, gegeben. Die Verfasser sind Paul Eudel und Jules de Marthold, Musik von Adolphe David Die in Paris vor zwei Jahren zum ersten Male aufgeführte mimische Kleinigkeit enthält nur zwei Rollen: eine sehr nebensächliche männliche und die weibliche Hauptrolle, letztere in Paris von Marianne Chassaing creirt. Der hübsche Inhalt ist kurz folgender: Ein junges Ehepaar kehrt vom Balle heim. Monsieur ist wüthend, weil seine schönere Hälfte allzu lebhaft kokettirt hat und, wie er gesehen zu haben glaubt, sich sogar ein Billet doux zustecken liess Nach kurzem Wortwechsel — ohne Worte natürlich — verlässt er den Salon und schliesst sich in sein Schlafzimmer ein. Madame bleibt allein zurück. Ja, man hat ihr wirklich ein Billet zugesteckt. Und sie musste es nehmen, um kein Aufsehen zu erregen. Aber noch ist es uneröffnet. Soll sie es öffnen und lesen? Sie ist ärgerlich über ihren gestrengen, ungalanten Gemahl, und doch — —. Sie setzt sich nieder und überlegt. Sie lässt die Ereignisse der Ballnacht vor dem Zuschauer mimisch Revue passiren. Ein steifer Lakai hat sie angemeldet. Kaum in den Saal getreten, ist sie das Centrum des Interesses. Man bewundert sie, man ist entzückt, sie ist die Ballkönigin. Vor Beginn des Tanzes muss sie mehrere Concertpiecen über sich ergehen lassen. Sie führt uns das Programm bis in's kleinste Detail mimisch vor. Zunächst eine Ouverture. Wir sehen den Capellmeister, wie er den Taktstock schwingt und — schwitzt. Jetzt das unvermeidliche Violinsolo und nun die Flöte. Endlich breitet der Dirigent die Arme aus wie zum Segen. Es ist zu Ende. Bravo! Bravo! Dann kommt ein schmachtender Romanzensänger, ein kleiner Claviervirtuos streicht wüthend die Tasten, endlich Yvette Guilbert Sie hat den grössten Applaus. Nun ist's aus. Der Tanz tritt in seine Rechte. Madame ist umschwärmt, von allen Seiten wird sie um eine Tour bestürmt, ihre Tanzkarte hat keinen leeren Raum mehr. Erst ein alter Herr, decorirt und gichtisch. Dann ein sentimentaler Tropf. Beide sind schnell abgethan. Nun ist's aber der Rechte: Ein Officier mit martialischem Schnurrbarte, galant und stürmisch, ausgezeichneter Tänzer Er führt sie zum Buffet. Man trinkt Champagner. Er steckt ihr ein Billet doux zu, sie will nicht nehmen und — nimmt es doch. Da erblickt sie ihren Mann, er hat Alles gesehen. Soweit die Ereignisse der Ballnacht. Und nun: Soll sie das Billet öffnen? Sie liebt ja ihren Mann. Halt, ein Gedanke! Sie will an die Thüre des Schlafzimmers klopfen. Oeffnet der Mann, so wandert das Billet ungelesen ins Feuer; öffnet er nicht, dann — —. Sie klopft bebenden Herzens. Er öffnet, er hat sie erwartet. Sie wirft das Billet ins Kaminfeuer und eilt in das Schlafzimmer ihres Gatten. — Das Alles wird, wie gesagt, mimisch dargestellt. Und man hat es, wie die obige Inhaltsangabe zeigt, bis ins kleinste Detail verstanden. Ein glänzendes Zeugniss für die mimische Ausdrucksfähigkeit der Pagliero. Sie spielte mit einer Verve, einer Eindringlichkeit und einer Grazie, dass man seine helle Freude haben konnte. Ihre Partie ist überaus schwierig und erfordert eine wirkliche Künstlerin in der Mimik. Denn es handelt sich um mimische Kleinmalerei, und die Anforderungen, welche an die Ausdrucksfähigkeit der Geberde gestellt werden, sind fast übergross. Manche »erste« Mimikerin würde ganz unverständlich bleiben, ja, lächerlich werden. Und Fräulein Pagliero, diese ausgezeichnete Repräsentantin der mimischen Kunst, ist in der Oper als solche kaltgestellt! Als Partner der Pagliero erschien Herr Frappart, eine löbliche Entsagung seinerseits, denn die Rolle ist, wie gesagt, sehr unbedeutend. Sein Verdienst war aber immerhin ein grosses, denn er hat die Pièce in seiner geschmackvollen Art einstudirt und in Scene gesetzt.

F. B—n.

DER CIRCUS G. SCHUMANN, dessen Vorstellungen in dem eleganten Renz'schen Circusgebäude sich eines guten Besuches erfreuen, verfügt über ein recht zahlreiches Ensemble, welches beinahe allabendlich die Einfügung der einen oder anderen neuen Nummer in das Repertoire gestattet. Speciell sind es die eigentlichen circensischen Productionen, Reitkunst und Dressur, welche sich in dieser Manege verständnissvoller Pflege erfreuen. Eine neue Vorführung auf dem Gebiete der Freiheitsdressur bildet das effectvolle Riesen-Carroussel mit 25 Pferden, von Herrn Max Schumann dirigirt. Der Genannte hat auch einen Rapphengst zusammen mit einem neckischen Pony dressirt. Eines der schönsten Thiere des Stalles ist der kleine *Comödiant*, ein Trakehner Rappwallach, von Max Schumann in der hohen Schule geritten. Eine jugendliche, elegante Amazone ist Mlle. Marguerite de Mertens, die einen gutgemachten, arabisch gezogenen Schimmel recht geschickt diverse Schulgänge gehen lässt. — Das Mnemotechnikerpaar, Professor Kreps und Tochter, welche durch ihre eigenartigen Leistungen das Publicum nicht wenig verblüfften, haben ihr kurzes Gastspiel bereits absolvirt. Ein hübsch arrangirtes Balletdivertissement, betitelt »Unsere Marine«, fügt sich in das distinguirte Ensemble vortheilhaft ein.

EINGESENDET.

Wien, 30. Jänner 1895.

Geehrter Herr Redacteur!

Nach längerer Unterbrechung haben Sie, geehrter Herr Redacteur, Ihre leider bisher erfolglose Thätigkeit wieder aufgenommen, um die Mängel und Schäden der gegenwärtigen Balletleitung in einer Weise aufzudecken, von welcher man voraussetzen musste, dass die löbliche Direction der k. k. Hofoper, an welche doch wohl in erster Linie Ihre ernsten Mahnungen gerichtet sind, Ihre mit so viel Fachkenntniss geschriebene Arbeit einer eingehenden Würdigung unterziehen musste. Wer jedoch mit den Verhältnissen unseres ersten Kunstinstitutes nur halbwegs vertraut ist, muss zur bedauerlichen Erkenntniss kommen, dass Sie »tauben Ohren predigen«. Die despotische Gewalt des Costümzeichners in allen Fragen des Ballets ist so mächtig, dass die wohlgemeinten Rathschläge im Voraus als wirkungslos zu betrachten sind. In den Händen des Figurinenzeichners liegt es, Verfügungen zu treffen und Wohlthaten auszuüben, die nur der Direction allein zustehen sollten, denn sonst wäre es ja ganz unmöglich gewesen, dass wir in letzter Zeit Namen von »Balletautoren« auf dem Theaterzettel fanden, deren unerwünschte Bekanntschaft das Publicum nur dem Einflusse des mächtigen Dictators zu danken hat. Was er aber in der Entdeckung und Förderung talentloser »Talente« leistet, dieses Verdienst nach Gebühr zu würdigen, wäre eine dankbare Aufgabe für ein Witzblatt. In richtiger Erkenntniss dieser Umstände ist daher wenig Aussicht vorhanden, dass die von Ihnen geschilderten Uebelstände in absehbarer Zeit eine Besserung erfahren werden.

Insolange das ganze Balletwesen, wenn auch nicht officiell, dem Machtspruche eines Costümmalers unterworfen erscheint, insolange kann von einer rationellen Hebung der Tanzkunst keine Rede sein.

Mit dem Ausdrucke der vorzüglichsten Hochachtung [illegible]

A. Fl.

BÄLLE.

BALLKALENDER.

2. Februar: Maskenball, Sofiensäle; Maskenball, Schwender; Maskenball, Blumensäle.
4. » Weisser Kreuz-Ball, Sofiensäle.
5. » Faschingsunternehmung des Wiener Männergesangvereines, Sofiensäle; Maskenball, Blumensäle.
6. » Maskenball, Sofiensäle.
7. » Studentenball, Sofiensäle; Maskenfest, Schwender; Maskenball, Blumensäle.
8. » Pharmaceutenkränzchen, Sofiensäle.
9. » Opern-Redoute; Maskenball, Sofiensäle; Maskenball, Schwender; Maskenball, Blumensäle; »Donauhort«-Kränzchen, Ro-[illegible]
10. » Maskenball, Schwender.
11. » Bankbeamtenball, Sofiensäle
12. » Maskenball, Blumensäle.
13. » Maskenball, Sofiensäle.
14. » Eisenbahnball, Sofiensäle; Maskenfest, Schwender; Maskenball, Blumensäle.
16. » Maskenball, Sofiensäle; Maskenball, Schwender; Maskenball, Blumensäle.
18. » Concordiaball, Sofiensäle.
19. » Architektenkränzchen, Sofiensäle; Maskenball, Blumensäle.
20. » Maskenball, Sofiensäle.
21. » Kaufmännischer Ball, Sofiensäle; Maskenball, Blumensäle.
23. » Maskenball, Sofiensäle; Maskenball, Schwender; Maskenball, Blumensäle.
24. » Opern-Redoute; Maskenfest, Schwender.
25. » Gschnasball, Blumensäle.
26. » Armenredoute, Rathhaus; Maskenball, Sofiensäle; Maskenball, Schwender; Maskenball, Blumensäle.
27. » Amerikanischer Lumpenball, Sofiensäle; Fiakerball, Blumensäle.
2. März: Maskenball, Sofiensäle.
7. » Ball des Eisenbahnbeamten-Vereines, Blumensäle.
9. » Maskenball, Sofiensäle.
11. » Frauenheim-Patronessenkränzchen, Sofiensäle.

NOTIZEN.

DER WIENER R.-V. »DONAUHORT« hält Samstag den 9. Februar in Ronacher's Ballsaal ein Kränzchen ab.

DAS KRÄNZCHEN und die Fechtakademie des Fechtclubs der Officiere der k. k. Landwehr findet am 14. Februar im militär-wissenschaftlichen Casino-Verein in Wien statt.

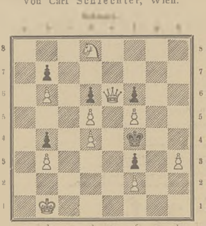
AM 11. FEBRUAR veranstaltet der erste Wiener forstmännische Verein »Hubertus« im Rotundensaal der Gartenbau-Restauration sein Vereinskränzchen, dessen Reinertrag zur Unterstützung kranker oder dienstloser Vereins-[illegible]

SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien)

Problem Nr. 962.

Von Carl Schlechter, Wien.



Weiss. (10 + 6 [illegible]

Weiss zieht und setzt in drei Zügen mat.

NOTIZEN.

IN DER »WIENER Schachgesellschaft« begann heute ein Meisterturnier, an dem sich folgende zehn Meister betheiligen: Englisch, Mandelbaum, Marco, »Philidor«, »Dr. Reminet«, Schlechter, Jacques Schwarz, »St. Louis«, Max Weiss und A. Zinkl. Acht Preise im Gesammtbetrage von über 1000 Kronen sind ausgesetzt. Ueber den Verlauf dieses hochinteressanten Kampfes, an dem sich die stärksten Wiener Schachspieler betheiligen, werden wir natürlich ausführlich berichten.

DER SCHACHKAMPF Janowski-Mieses, der am 8. Jänner in Paris begann, wird unter folgenden Bedingungen ausgefochten: Einsatz 800 Francs, Sieger ist, wer zuerst sieben Gewinnspiele erzielt. Bei einem Stande von 6 : 6 wird der Kampf als unentschieden abgebrochen. Gespielt wird täglich sechs Stunden mit Ausnahme des Sonntages. Die ersten vier Remispartien zählen nicht, jede folgende aber wird jedem Spieler mit $^1/_2$ berechnet. Stand des Kampfes nach der neunten Partie: Janowski 3, Mieses 5, Remis 1.

RATHSEL.

SPORT-RATHSEL.

Von *J. Pf.*

Aus den folgenden 32 Buchstaben:

[illegible]

sind die Namen von vier bekannten Hengsten zu bilden, welche, in der richtigen Reihenfolge untereinander geschrieben, durch deren Anfangs- und Endbuchstaben abwarts gelesen, eine osterreichische Stutenpreis-Siegerin [illegible]

SPORT-RÄTHSEL.

Von *J. Pf.*

				a	a	a			
				a	a	a			
				a	a	ä			
1.	b	b	e	e	e	e	e	e	e
2.	e	k	k	k	k	m	m	n	o
3.	r	r	r	r	r	r	r	r	s
				s	s	s			
				t	t	u			
				u	v	v			

1. Deckhengst.
2. Lief im Oesterreichischen Derby 1894 placirt.
3. Deckhengst.

Auflösung des Sport-Räthsels in Nr. 3:

1.	A	l	e	x	a	n	d	r	a
2.	M	a	c	I	n	t	o	s	h
3.	B	e	a	u	m	i	n	e	t
4.	H	e	x	a	m	e	t	e	r
5.	P	h	i	l	a	m	m	o	n
6.	C	s	a	p	l	á	r	o	s
7.	A	d	a	n	a	p	a	a	r
8.	S	t	r	o	n	´z	i	a	n
9.	C	a	s	s	a	n	d	r	a

Richtige Losungen haben eingesendet: Alois B. in Wien, Franz Oberkogler in Wien, Franz Kitzler in Göding, R. L. in Prag, W. v P. in Steinamanger, Baron P. in Salzburg, Fr. Langer in Berlin, Otto Melchior in Hamburg, L. Leblanc in Paris, Kl. Roche in Le Havre, Aug. de P. in Monte Carlo.

NACHTRAG.

RESULTATE.

Nizza 1895.

Dienstag den 29. Jänner.

PRIX TOULON. Hü.-R. Hcp. 10.000 Frcs 2800 M.
F. Tesios' 4j. dbr. H. *Kean* v. Garrick—Theresina, $64^1/_2$ Kg. (Tesio) . . . . . Bartlett 1
R. Lebaudy's 4j. F.-H. *Chocolat*, $68^1/_2$ Kg. . Weech 2
Vic. d'Espous de Paul's 5j. br. H. *Ouistreham*, $65^1/_2$ Kg. Roberts 3
C. Blanc's 5j. F.-H. *Chandernagor*, 70 Kg. . . . Hall 0
S Champouillon's a. br. H. *Le Mazarin*, $68^1/_2$ Kg. M. Boucher 0
Dugas' 6j. F.-H. *Cidre*, [illegible] Kg. . . . . . Delolme 0
Derville's 6j. br. H. *Cabochon*, 66 Kg. . A. Johnson 0
G Ledat's 5j. br. H. *Charlatan*, $63^1/_2$ Kg. . . . Boon 0
Delas' 6j. F.-H. *Nisus*, $63^1/_2$ Kg . . . . A. Clay 0
Gf. d'Espous de Paul's 4j F.-H. *Gergovien*, 61 Kg. Shavley 0
Maréchal's 4j. F.-St. *Belle Lurette*, 60 Kg. W. Johnson 0

Tot.: 71 : 10. Platz: 22 : 10, 24 : 10 und 22 : 10. Wett.: 7 : 2 *Chandernagor*, 6 *Ouistreham*, 8 *Kean*, *Charlatan*, *Nisus* und *Chocolat*, 10 *Le Mazarin*, 12 *Cabochon* und *Gergovien*, 20 *Cidre*, 25 *Belle Lurette*. Leicht mit drei Langen gewonnen, eine halbe Lange zurück der Dritte Werth: 10.080, 2066, 1033 Frcs.

BRIEFKASTEN.

L. N. in G. — *Sosied* wurde als recordlos von Russland importirt.

L. N. in G. — Der Grand Prix-Sieger von 1888 *Stuart* ist derzeit als Deckhengst im Gestüte zu Joyenval (Departement Seine-et-Oise) des Herrn Camille Blanc aufgestellt.

M. v. J. in D. — Das Anstreichen von Boxes mit Carbolineum ist in Rennstallen und Gestüten stark im Gebrauch und weder für Mutterstuten noch für Fohlen von nachtheiligen Folgen.

S. v P. in G. — Von bei uns thatig gewesenen Jockeys haben Wyatt 1871 mit *King Cole* und Bell 1878 mit *Mrs. Pond*, 1880 mit *Victor Emanuel* und 1881 mit *Lartington* das Cumberland Plate gewonnen.

GRAF B. in N. — Am 20. Mai 1894 standen in Triest vier Fahren auf dem Programme. Von diesen kam jedoch der Premio Internazionale nicht zur Entscheidung, da nur *Mattie H.* und *Gruppo* am Start erschienen waren.

L. P. in K. — *Muvéss* wurde in der Stadlau-Steeple-chase am 6. Juni 1886 in Wien von Appleton zum Siege gesteuert. Zweiter wurde *Columbus* vor *Valentin*, wahrend *Munkas*, *Leg[illegible]es* und *Ahasverus* das Feld vervollstandigten.

L. W. in K — Zweisommerige Forellen, die ein Gewicht von 125 bis 130 Gramm erreicht haben, sind jedenfalls als gut gefüttert zu bezeichnen; der betreffende Zuchter hat allen Grund, mit einer solchen Gewichts-[illegible]

LT. G. v. C. in P. — *Verneuil* ist im Jahre 1890 eingegangen. Der Hengst wurde als Fünfjähriger um 7800 Pfund Sterling von Mr. Cavaliero für Kisber erstanden und trat 1880 seine Laufbahn als Vaterpferd in dem ungarischen Staatsgestüte an.

»EMMY« in Debreczin. — Ueber Dressur oder Abrichtung der Hunde zu Kunststücken etc. existirt ein alteres Fachwerkchen von Ed. Zborzill, betitelt »Die Dressur des Hundes mit Rücksicht auf die verschiedenen Racen«, Verlag von S. Modl in Berlin.

BARON K P. in N. — Das Oesterreichische Derby wurde bisher von folgenden Stuten gewonnen: 1871 *In View* (Besitzer: Prinz Louis Rohan), 1873 *Canace*-Stute (Graf Nicolaus Esterhazy), 1874 *Lady Patroness* (Comp Graf Ugarte und Herr Aristide Baltazzi) und 1877 *Kincsem* (Herr E. v. Blaskovits).

L. K. in Wien. — Schlagen Sie das kleine Citatenbuchlein der Reclam'schen Universalbibliothek — gebunden 40 Kreuzer — auf, so haben Sie die Quelle, aus welcher der geistarme Jungling seine spanischen Citate schopft. Einen solchen publicistischen Diurnisten fertigt man einmal gründlich ab, wenn er vorlaut gewesen, dann aber wird man sich doch nicht die Last auferlegen, sich öfters — bis zu ihm hinab zu bücken!

W. v. K. — Was ein »Renn-Monitor« heissen soll? Ja, wenn wir das wüssten! Ein »Monitor« ist bekanntlich ein Kriegsschiff; ein »Renn-Monitor« ware also dem sprachlichen Sinne nach ein — Kriegsschiff zu Rennzwecken. Möchten Sie nicht bei dem Verfasser dieses Blodsinnes direct anfragen? Uebrigens darf Sie Derartiges in einem Blatte wohl nicht Wunder nehmen, dessen Eigenthümer und literarischer Leiter bekanntlich doch nur ein ungebildeter — Inseratenagent ist.

BARON K. in Dresden. — Ueber Pferdezucht und Rennwesen in Indien finden Sie die gewunschten Aufschlüsse in dem 1892 bei Decken in Berlin erschienenen Werke von J. A. Peterson: »Pferde, Pferdezucht und Sport in Ostindien«. Noch ausführlichere Mittheilungen, und zwar von fachkundigster Seite, bietet Ihnen aber das englische Buch »Training and Horse Management in India« von Captain Hayes, erschienen in London bei W. Thacker & Co.

LT. BAR. G. D. in B. — *Startle*, die Mutter von *Soldat*, ist 1876 v. Buccaneer—Surprise, v. Glückzu, gezogen. — Es gibt zwei Mutterstuten Namens *Starlight*. Die eine führte früher den Namen *Crust*, wurde 1871 von Mr. Eyke v. Brown Bread—Tartlet, v. J. Birdcatcher, gezogen und 1875 durch Herrn J. Schawel von England importirt. Die Stute befindet sich derzeit im Besitze des Prinzen Max Egon Taxis. Die andere *Starlight*, die der Grafin Laura Henckel gehört, wurde 1883 vom Grafen Hugo Henckel v. Aaron—Startle, v. Buccaneer, gezogen. — Die genaue Rennlaufbahn *Verneuil's* finden Sie in Victor Silberer's »Turf-Lexicon«, zweite Auflage. Als Vaterpferd hat *Verneuil* in der vergangenen Saison im Inlande 41.475 Kronen auf sein Conto gebracht, und zwar durch sechzehn Pferde, namlich durch *Coeur d'or* (Gewinnstsumme 6825 K.), *Dämon* (880 K.), *Donald* (950 K.), *Eggenburg* (120 K.), *Hindoo* (4940 K.), *Kolompos* (170 K.), *Lea* (2400 K.), *Magst* (3320 K.), *March* (4240 K.), *Metallist* (2990 K.), *Mount Everest* (160 K.), *Pádár* (6270 K.), *Sors* (730 K.), *Tourist* (1740 K.), *Tritschtratsch II.* (4140 K.) und *Utolsó Szerelem* (1600 K.).

BARON VON Z. in Cs. — Abgesehen vom Typus, stehen die schottischen Hochlandshirsche gegen unsere Berghirsche in Stärke, Art der Geweihbildung und dem Gewicht der Stangen weit zurück. Nur in Ausnahmsfallen wird, wenn auch in weit auseinander liegenden Zeitraumen, in einem der ausgedehntesten Forste ein Geweihtrager zur Strecke gebracht, der sich in den erwahnten Beziehungen mit unserem capitaleren Rothhirsche vergleichen lasst. So kamen z. B. am 2. October v. J. in den ehemals koniglichen Forsten von Dalness zwei, wie sie bezeichnet wurden, »capitalste« Hirsche der Saison, Zehnender, zur Strecke, die aufgebrochen ein Gewicht von 249, respective 263 englische Pfund aufwiesen. Zur Förderung der in den letzten Jahren namentlich in Wildparks zurückgehenden Geweihbildung wendet man mit gutem Erfolg die grosse englische Zuckerrübe als Wildfutter an, und zwar wird kurz nach der Brunft mit der Vorlage begonnen und diese bis in das Fruhjahr hinein fortgesetzt. Eine chemische Analyse der Rübe macht das leicht begreiflich. Leider ist letztere zu kostspielig, um in grossem Maasse auch bei uns allgemein in Verwendung zu kommen.

Deck-Anzeige.

Während der Decksaison 1895 werden auf dem Trabrennplatze in **Baden** die dem Hrn. **Harry Giddings** gehörigen subventionirten Hengste decken:

Tonquin

6j. am. br. H. v. Lord Russel a. d. Tricara
zu 100 fl. für Inländer,
» 150 » » Ausländer.

Harry G.

10j. n.-ö. br. H. von Pann a. d. Lucille
zu 25 fl. für In- und Ausländer.

Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskünfte ertheilt das Secretariat des **Trabrenn-Vereines** Baden, Wassergasse 3.

Handbuch

Hindernissreiter

von

Victor Silberer und Otto Baron Dewitz.

In elegantem Original-Sport-Einbande Preis 3 fl. = 5 M. 40 Pf.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages wird franco expedirt.

Verlag: „Allgemeine Sport-Zeitung". Wien.

CHRISTOFLE & Cie

k. u. k. Hof-Lieferanten
I. Opernring 5, **WIEN**, Heinrichshof.
Schwerst versilberte und vergoldete **Tafelgeräthe** aller Art. — **Kunstgegenstände, zu Rennpreisen** besonders [illegible]



Erste Mährisch-Weisskirchner
WASSERLEITUNGS- UND PUMPEN-FABRIK
ANT. KUNZ
MÄHRISCH-WEISSKIRCHEN
baut:



Brunnen-, Transmissions- und Dampf- **PUMPEN** aller Art.
WASSERLEITUNGEN für Städte, Dörfer, Villen, Parkanlagen, Trainirbahnen etc.
Wind-, Heissluft- und Petroleum-**MOTORE** etc.

Einige hundert Referenzen stehen zur Verfügung.

Prospecte und Kostenvoranschläge gratis und franco.

Der **„Imperial"-Pneumatic**
ist und bleibt
unübertroffen
Haltbarkeit, Leichtigkeit, Construction und Material.

Sächsisch-böhmische Gummiwaaren-Fabriken. Actien-Gesellschaft.

Bünauburg in Böhmen. Dresden-Löbtau.

Cäsar und Minca

(notor. bekannte grösste europ. Hunde-Züchterei).

Prämiirt mit goldenen und silbernen Staats- und Vereinsmedaillen.

Zahna (Königr. Preussen).

Liefer. Sr. Maj. des Deutschen Kaisers, Sr. Maj. d. Kaisers sowie Sr. k. Hoheit d. Grossfürsten Paul v. Russland, Sr. Maj. d. Gr.-Sultans d. Türkei, Sr. Maj. d. Königs d. Niederlande, Sr. k. Hoheit d. Grossherzogs v. Oldenburg, d. Herzogs Ludwig v. Bayern, Ihr. k. Hoheit Princess. Friedr. Carl v. Preussen, Ihr. k. Hoheit Princess. Albrecht v. Preussen, desgl. vieler kaiserl. u. kön. Prinzen, reg. Fürsten etc. etc. offeriren ihre Specialität in **Luxus- und Wachhunden** vom grössten **Ulmer Dogg-** und **Berghund** bis zum kl. **Salonhündchen**, desgl. **Vorsteh-, Jagd-, Dachs-, Brackier- und Windhunde**, ferm dressirte, als auch rohe und junge Thiere unter weittragender Garantie.

Preisverzeichniss mit Illustrationen in deutscher und französischer Sprache franco und gratis.



Eigene permanente Hunde-Verkaufs-Ausstellung von mehreren hundert Hunden. (Bahnhof Wittenberg.)

Herrschaftskutscher

33 Jahre alt, verlässlicher, gewandter Fahrer, mit besten Zeugnissen von Herrschaften, spricht deutsch und ungarisch, sucht Stelle. Briefe unter „B. J." an J. Blockner's Annoncen-Bureau, Budapest, sütoutcza 6.

Zuchthengst

engl. Voll- oder Halbblut, **zu kaufen gesucht.** Offerten mit möglichst genauer Beschreibung und Preisangabe an die Expedition d. Blattes.

Das Training des Rennpferdes. Von Victor Silberer und George Ernst. Eine erschöpfende Darstellung des englischen [illegible] reichsten Trainer jenes Landes. Höchst wichtig für jeden Besitzer von Rennpferden und für jeden Turfisten, der sich über das Wesen des Trainings eingehend informiren will. Elegant, originell sportmässig gebunden. Preis 3 fl. = 5 M. 40 Pf.

Verlag: „Allgemeine Sport-Zeitung": Wien.



RICH. NEUMANN

Telephon 8719. **Wien, I. Rothenthurmstrasse 39.** Telephon 8719.

Allein-Vertretung für Oesterreich-Ungarn und Deutschland der

„THORNCLIFFE"

patentirten geschlossenen und offenen

FEUER-KOCHHERDE

Newton, Chambers & Co. Ltd., near Sheffield.

General-Repräsentanz für Oesterreich-Ungarn von **MALAURENT, Cognac-Bordeaux.**

Brennabor-Fahrrad-Werke.

Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.

Erstes und grösstes Etablissement auf dem Continent.
1600 Arbeiter. Jahresproduction 15.000 Maschinen.

Brennabor-Räder *halten die meisten deutschen und österreichischen Records für Landstrasse und Rennbahn.*

Pneumatic „Schwalbe"



wird von den ersten **Renn-** und **Tourenfahrern** als vorzüglich bewährter **Reifen** anerkannt, und zwar wegen seiner **grossen Elasticität, Haltbarkeit, Zuverlässigkeit** und seines **leichten Gewichtes.**

Einsetzbar in jede Felge.

Bei Anschaffung von Rädern verlange man deshalb

Pneumatic „Schwalbe".

H. SCHWIEDER
Sächsische Gummi- und Guttaperchawaaren-Fabrik
DRESDEN N.

Victor Silberer's

„NEUJAHRS-ALBUM 1895"

kann sowohl von uns direct, als durch alle Buchhandlungen bezogen werden. Ein prachtvolles Sport-Album in feinstem illustrirten Carton-Umschlag. Preis mit Franco-Zusendung 1 fl. 20 kr. = 2 Mark 40 Pf. Pracht-Ausgabe Preis 2 fl. 20 kr. = 4 M. 40 Pf.

Ueber 70 Seiten mit zahllosen Bildern.

Eigenthümer, Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: VICTOR SILBERER. — Druck von Ch. Reisser & M. Werthner.

Seit November 1894 befinden sich die Bureaux der „Allgemeinen Sport-Zeitung" im eigenen Hause „St. Annahof", Wien, I., Annagasse 3a, Mezzanin.